76. Jahrgang. Nr. 32 — Mittwoch, 20. Januar 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Hauptschriftleitung: Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Sammelnummer: 25241. Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 RM. einschließlich 36 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 maligem wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 300 Pfg. abz. Krisenabschlag 11. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 25 Pfg., außerhalb 35 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

Laval besteht auf dem „Recht" auf Tribute

Die Regierungserklärung vor der Kammer

Paris, 19. Jan. Die Sitzung der französischen Kammer eröffnete Kammerpräsident Bouisson mit einer Ansprache, in der er für seine Wiederwahl zum Kammerpräsidenten dankte und sodann, zur außenpolitischen Lage übergehend, kurz bemerkte, daß die Kammer berufen sein werde, wiederum außenpolitische Entscheidungen zu treffen. Er als Präsident glaube nicht, aus der ihm durch sein Amt auferlegten Reserve herauszugehen, wenn er erkläre, daß

Frankreich nichts von seinen Gläubigeransprüchen aufgeben könne, ohne die Garantie einer Herabsetzung seiner Schulden in gleicher Höhe.

Er glaube, so den Geist kennzeichnen zu können, in dem alle internationalen Abkommen abgeschlossen und von der französischen Kammer ratifiziert worden seien. Frankreich habe in seiner Außenpolitik stets seinen friedlichen Willen bekundet, sowohl bei den früheren schwierigen Verhandlungen als auch durch seine aufrichtige Mitarbeit in den internationalen Institutionen, wie dem Völkerbund, der europäischen Union usw. Frankreich sei stets dazu bereit gewesen, sich anzupassen und seinen Standpunkt zu berichtigen, wenn die Notwendigkeit dies erfordert hätte. Natürlich unter der Bedingung, daß man gemeinsam darüber berate. Frankreich sei der Meinung, Abkommen, die lange Zeit erörtert und feierlich in Kraft gesetzt worden seien, könnten nicht durch einen einseitigen Entschluß eines der Vertragspartner gekündigt werden.

Hierauf wurde von Ministerpräsident Laval in der Kammer und vom Justizminister Bérard im Senat folgende Regierungserklärung verlesen:

Nicht ein Mißtrauensvotum hat das vorausgegangene Kabinett veranlaßt, zurückzutreten. Fast 12 Monate hindurch hatten Kammer und Senat der Regierung ihr Vertrauen niemals versagt und in der abgelaufenen Parlamentssession es noch einmal bekräftigt. Bekannt ist, unter welchen Bedingungen wir allerdings ohne Erfolg versucht haben, die Grundlage unserer Aktion zu verbreitern. Die Ereignisse selbst und die Schwierigkeiten, die uns eine einmütige Anstrengung aller erforderlich erscheinen ließen, genügen, um heute die wesentlichen Punkte des Programms, das wir dem Parlament zu unterbreiten haben, zu bestimmen. Unsere Regierung steht vor großen außenpolitischen Aufgaben. Sie wird zwei Problemen, die gegenwärtig Gegenstand internationaler Erörterung sind, sich widmen müssen:

Die Reparationen und die Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen.

Krisen, deren Auswirkungen Frankreich infolge der gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit der Nationen auch spürt, hat nicht nur die öffentliche Meinung der Völker in Verwirrung gebracht, sondern auch zahlreiche Systeme wachgerufen, die eher auf doktrinärer Einbildungskraft als auf der Realität der Tatsachen begründet sind. Die Welt ist nach Formeln begierig, die ihr Heilung versprechen. Sie nimmt leider mit zu großer Bereitschaft die Theorien auf, die ein Universalheilmittel bringen wollen.

Die Annullierung der Reparationen und der Kriegsschulden würde auf diesen Geisteszustand zurückgehen. Wir können für die Zukunft keine Lösungen annehmen, die, ohne die Krise beschwören zu können, Frankreich in seinen wesentlichen Interessen und in seinen durch drei geschlossene Verträge betonten Rechten treffen würden.

Wir werden uns das Recht auf Reparationen nicht verwehren lassen.

Man fordert von uns aber eine Entlastungsquittung zugunsten unserer Schuldner. Wir haben aber eine doppelte Pflicht, nämlich gegenüber den Generationen, die den Krieg miterlebt haben, eine Pflicht der Rechtschaffenheit, die darin besteht, nichts von unseren Guthaben zu opfern, ohne einen entsprechenden Erlaß unserer eigenen Schulden; und gegenüber den kommenden Generationen haben wir eine Pflicht der Vorsicht, nämlich alle Abkommen von einem gerechten Ausgleich der Produktions- und Existenzbedingungen abhängig zu machen.

Dieses Gleichgewicht wäre zerstört, wenn nach überwundener Krise das Mißverhältnis zwischen den finanziellen und steuerlichen Lasten, die die Völker in ihrer Aktivität belasten, Frankreich bei der Konkurrenz auf dem Weltmarkt in einen Zustand unbedingter Unterlegenheit versetzen würde.

Die Regierung wird bei allen bevorstehenden Verhandlungen zur Anpassung der in Kraft befindlichen Vereinbarungen über die Kriegsschulden an die Periode der wirtschaftlichen Depression weiterhin sich streng an diese grundsätzlichen Prinzipien halten, die das französische Parlament stets gebilligt hat.

Die Regierungserklärung behandelte dann weiter die wirtschaftliche Lage in Frankreich, die Arbeitslosigkeit und die Budgetverabschiedung. Sie ging sodann zum

Abrüstungsproblem

über. Die Konferenz für die Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen werde am 2. Februar zusammentreten.

Nach dieser Hinsicht ist die französische Politik durch das Memorandum vom 15. Juli v. J. definiert worden.

Diese im Völkerbundspakt verankerte Politik ist seit zwölf Jahren diejenige Frankreichs ebenso wie diejenige des Völkerbundes.

Unser Land hat immer wieder die wirtschaftliche, politische und humane Bedeutung dieser Politik ermessen können. Die Regierungserklärung erwähnt u. a. das Protokoll von 1924, das, obwohl es nicht ratifiziert worden sei, am vollständigsten die französische Auffassung wiedergebe, ferner die allmähliche Anwendung dieser Gedankengänge in dem Abkommen von Locarno, im Kelloggpakt, im allgemeinen Schiedsgerichtsabkommen, mit denen sämtlich der Name Briands verbunden bleibt; all das seien die unveränderlichen Grundsätze der französischen Politik.

An dieser Politik, so fährt die Erklärung fort, haben alle Parteien teilgenommen, und alle Franzosen würden sie aufrechterhalten.

Alle erklären überdies, daß sie sich den Erfolg nur in einem bestimmten Rahmen denken, nämlich der Achtung des Begriffes des Vertrages, der Schiedsgerichtsbarkeit, der Definierung des Angreifers, des gegenseitigen Beistandes, also der Sicherheit. Es wäre verkehrt, etwa auf irgendeine Schwäche oder Müdigkeit Frankreichs und damit auf den Verzicht auf diese Grundsätze rechnen zu wollen. Der Wille Frankreichs, den Frieden zu organisieren, schließt beides aus.

Not über Dresden

Wenn unsere Tributgegner jetzt den Versuch machen, aus Deutschland sogenannte Minimalleistungen herauszupressen, und zu diesem Zwecke die Behauptung in die Welt setzen, Deutschland habe eine so geringe innere Schuldenlast, daß es ohne Tribute einen ungebührlichen Vorsprung vor den anderen Staaten habe, so vergessen sie gemeinhin die riesige Privatschuldsumme, die wir im Betrage von 30 Milliarden jährlich mit drei Milliarden an das Ausland zu verzinsen und zu amortisieren haben, und sie lassen vor allem die trostlose Finanzlage von Ländern und Gemeinden außer Betracht. Das Ausland sieht immer nur die Reichsfinanzen, die infolge der riesigen Steuerwellen der Notverordnungen als saniert gelten. Der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hat leider allzuoft mit Stolz verkündet, Deutschland gehe in die kommenden Tributverhandlungen mit geordneten Finanzen. Der Druck der leeren Kassen, den man jetzt von seiten der Regierung gerne als Ursache für die überstürzte Annahme des Youngplanes im Haag bezeichnen möchte, werde diesmal nicht auf Deutschland lasten. Leider muß man den Eindruck gewinnen, als ob das Ausland gerne die riesigen Opfer übersieht, die Deutschland zur Erreichung eines einigermaßen geordneten Reichshaushalts gebracht hat und ständig weiter bringt. Opfer, die sich als sehr zweischneidig erwiesen haben, weil sie in Form von riesigen Steuern und Abgaben schließlich ein weiteres Schrumpfen der bereits durch Lohnkürzungen geschmälerten Kaufkraft bedeuten, das sich letzten Endes im verhängnisvollen Kreise in neuer Erwerbslosigkeit und damit in neuen Steuerrückgängen und in einem Anwachsen der Staatsausgaben auswirken muß. Das finanziell stärkere Ausland hat diesen Weg des Sich-zu-Tode-Sanierens nicht beschritten. Amerika beispielsweise hat es vermieden, die Krise durch neue Steuern zu verschärfen. Seine innere Finanzkraft ist so stark, daß es ein Defizit im Staatshaushalt in Höhe von 16 Milliarden Mark ruhig in der Erwartung besserer Zeiten ertragen kann. Wir können das nicht. Unser Reichshaushalt ist übrigens keineswegs saniert. Er war für 1931/32 wohl auf dem Papier ausgeglichen. Aber schon jetzt sind die Steuereinnahmen um über 780 Millionen hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, und der Fehlbetrag für dieses Rechnungsjahr ist trotz Erschließung neuer Steuerquellen auf über 400 Millionen Mark angewachsen.

Das Ausland darf jedoch vor allem nicht außer acht lassen, daß der Reichshaushalt, für sich betrachtet, keinen Aufschluß über Deutschlands finanzielle Lage gibt. Denn seit langem geht das Bestreben des Reiches dahin, rücksichtslos auf Kosten der Länder und vor allem der Gemeinden zu sanieren. Man hat Ländern und Gemeinden die Reichsüberweisungen stark gekürzt, den Gemeinden aber trotzdem fast die ganze Last der Krise in Gestalt der sich rasend vermehrenden Wohlfahrtslasten aufgelegt. Das mußte namentlich in dem von der Krise besonders hart betroffenen Sachsen verhängnisvolle Folgen zeitigen. Immer mehr hat sich das Schwergewicht auf die von den Gemeinden zu unterstützenden Wohlfahrtserwerbslosen verschoben. Bei einer Gesamtarbeitslosenzahl von 600 000 muß in Sachsen bereits über die Hälfte von den Gemeinden unterstützt werden. Vor einem halben Jahr waren von 400 000 Erwerbslosen „nur" 150 000 von den Gemeinden zu versorgen. Eine unvermeidliche Entwicklung: je länger die wirtschaftliche Not andauert, um so mehr wächst der Prozentsatz der langfristigen Erwerbslosen im Verhältnis zur Gesamtheit der Arbeitslosen. Da Sachsen schon vor einem halben Jahr auf das Tausend der Bevölkerung achtmal soviel Wohlfahrtserwerbslose und Hauptunterstützungsempfänger hatte als beispielsweise Württemberg, läßt sich ermessen, wie hohe Ausfälle es an Minderüberweisungen des Reiches durch seine gesunkenen Lohnsteueraufkommen haben muß, obwohl die Aufgaben ins Riesige gestiegen sind. Aber alle Forderungen, diese ungeheuren Ungerechtigkeiten durch eine einheitliche Reichsarbeitslosenversicherung zu beseitigen, begegnen im Reichsfinanzministerium tauben Ohren. Man ist dort froh, der Sorge für die langfristig Erwerbslosen enthoben zu sein. Freilich vergißt man dabei, wie sehr Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen eine Einheit bilden. Man kann nicht die Reichsfinanzen „sanieren", indem man die Gemeinden einfach wegsacken läßt, ja ihnen nicht einmal einen bescheidenen Ausgleich für die riesigen Steuerausfälle, geschweige denn für die wachsenden Ausgaben gewährt. Insgesamt mußten die sächsischen Gemeinden im letzten Jahre 120 Millionen für Wohlfahrtslasten aufbringen. An Neueinnahmen und Einsparungen standen jedoch nur 90 Millionen zur Verfügung, während die Steuerausfälle der Gemeinden 65 Millionen betrugen.

Am schwierigsten gestaltete sich die Lage Dresdens. Allerdings mitverursacht durch die vergangenen Sünden der Linksmehrheit unseres Stadtparlamentes, die in Zeiten, in

Auch Léon Blum besteht auf den Tributen

Die Kammeraussprache in Paris

Paris, 19. Jan. In der Kammeraussprache über die allgemeine Politik der französischen Regierung erklärte der Abgeordnete Ledoux, Laval habe als Außenminister nicht die Autorität wie Briand.

Der Sozialist Léon Blum erklärte, Deutschland verweigere die Zahlungen. Man müsse sich fragen, ob die verschiedenen französischen Kabinette auch alles unternommen hätten, um die republikanischen und demokratischen Kräfte in Deutschland zu unterstützen. Wenn Frankreich sich auf sein Recht versteife, so würden die nationalsozialistische Propaganda und dadurch das Elend und das wirtschaftliche Chaos nur noch verstärkt. Ein Zwischenfall ereignete sich, als Blum der Regierung vorschlug, den Geist der internationalen Solidarität walten zu lassen. Auf den Bänken der Rechten entstand ein gewaltiger Tumult, so daß der Kammerpräsident mit der Unterbrechung der Sitzung drohte. Blum weigerte sich, weiterzusprechen, und verließ die Tribüne. Erst auf mehrmalige Aufforderungen des Kammerpräsidenten setzte er seine Ausführungen fort und erklärte,

die sozialistische Partei verzichte nicht auf den Grundsatz der Reparationen,

solange sie sich im Rahmen der materiellen Zerstörungen halten, die während des Krieges angerichtet worden seien.

Man müsse französischerseits zugeben, daß Deutschland die Reparationen bisher mit Hilfe ausländischer Anleihen bezahlt habe. In Deutschland behaupte man, mehr bezahlt zu haben, als man schuldig sei. Gegen eine derartige These genügten selbst amtliche Verlautbarungen nicht. Man brauche vielmehr schlagende Beweise, und wenn diese Beweise jemals von Deutschland erbracht würden, so würden die Sozialisten die Reichsregierung von allen Zahlungen entbunden erklären. Blum schlug dann eine internationale Untersuchung vor, um die Wahrheit zu ergründen. Finanzminister Flandin erklärte, er werde Zahlen geben, wenn sie verlangt würden. Blum fordere jedoch die Schaffung eines internationalen Schiedsgerichts. Der Redner sprach dann über die Verquickung von Reparationen und Privatschulden und meinte, den kurzfristigen Krediten dürfe schon deshalb keine Sonderstellung eingeräumt werden, weil auch die Reparationen keine politischen, sondern Privatschulden seien.

Die Sozialisten seien nicht für die große Geste, die man von Frankreich verlange, da Deutschland dann, von allen inneren Schulden befreit, eine bevorzugte Stellung einnehmen würde.

Eine Angleichung der Reparationen an die augenblickliche Lage sei jedoch notwendig.

Nach weiteren Reden wurde die Fortsetzung der Aussprache dann auf Donnerstag nachmittag vertagt.

denen die Auslandsanleihen noch munter flossen, rund 250 Millionen langfristiger Schulden für teilweise recht unsinnige Experimente des Gemeindesozialismus aufnahmen. Die Linksmehrheit unserer Stadt hat, solange die Gelder noch reichlich eingingen, in alle möglichen öffentlichen Anstalten riesige Kapitalien gesteckt mit dem Erfolg, daß heute das Geld für das Notwendigste fehlt. Krankenhäuser stehen zum großen Teil leer — nachdem man noch vor wenigen Jahren für ihre Ausstattung große Aufwendungen machte —, nicht weil der Gesundheitszustand wesentlich besser geworden wäre, sondern weil viele Kranke, bzw. die Versicherungen, die Kosten nicht mehr aufzubringen vermögen. Die luxuriösen städtischen Kinderheime erfordern für den Platz einen Zuschuß von jährlich 400 Mark, während die Heime der freien Wohlfahrtspflege sich mit einem jährlichen Zuschuß von 14 Mark begnügen. In Dresden, wie in allen anderen Großstädten, haben sich die Linksmehrheiten hinsichtlich der Verwendung der vorhandenen und geliehenen Gelder zu zweifelhaften sozialen Zwecken der gröbsten Sünden schuldig gemacht, heute aber verdanken es die von unseren Sozialdemokraten sonst zu Agitationszwecken mißbrauchten Aermsten der Armen dieser falschen Sozialpolitik, wenn in Dresden trotz Anspannung aller steuerlichen Mittel für einen Erwachsenen mit eigenem Haushalt nur noch 87 Mark monatlich aufgewendet werden können. Allerdings, die Kommunisten haben keinen Grund, sich zu entrüsten, denn nicht ihre irrsinnigen Vorschläge, sondern die freie Wohlfahrtspflege der christlichen Kirchen und anderer Institutionen schützen heute diejenigen Personen, die auf die städtischen Wohlfahrtsunterstützungen angewiesen sind, vor der äußersten Not.

Wenn das Reich sich heute gegen die Klagen der Gemeinden taub stellt, so mag das nach dem Grundsatz geschehen, daß die Gemeinden nach jahrelanger Verschwendung vieles wieder gutzumachen hätten. Aber es gibt einen Punkt, von dem ab eine solche Entziehungskur gefährlich wird. Dieser Punkt ist in Dresden längst erreicht. Das Defizit der Stadt wächst in unheimlicher Weise. Am 28. November 1931 hat es der Oberbürgermeister auf 17 Millionen Mark beziffert, aber am 18. Januar 1932 war es bereits auf 24 Millionen Mark angewachsen. Dazu kommt, daß 10 Prozent des Bruttobetrages des Haushalts, 16 Millionen Mark, schon zu Beginn des Haushaltsjahres am 1. April 1931 ungedeckt waren. Aus drei früheren Rechnungsjahren waren 20 Millionen Mark Defizit angelaufen. Dazu kommen 80 Millionen kurzfristiger Schulden und die Zinslasten und Tilgungsraten für 250 Millionen langfristiger Schulden. Der laufende Haushaltplan der Stadt war auf der Hoffnung aufgebaut, Reich und Staat würden 50 Prozent der Wohlfahrtslasten übernehmen. Erst der letzte Besuch der städtischen Vertreter im Reichsfinanzministerium hat gezeigt, daß damit nicht zu rechnen ist. Rigorosen Sparmaßnahmen im Gesamtbetrage von 24 Millionen Mark stehen aber neue Steuerausfälle von fast 6 Millionen Mark gegenüber. Dazu kommt, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen innerhalb Jahresfrist von 16 000 auf 25 000, also um weit mehr als 100 Prozent, angewachsen ist. Sie hat trotz der äußersten Sparmaßnahmen eine Ausgleichung des städtischen Etats zur Unmöglichkeit gemacht. Allerdings muß auch hier wieder betont werden, daß die gesteigerten Erwerbslosenlasten immer noch nicht so hoch sind, wie der Zinsen- und Tilgungsdienst der Stadt. Hätte Dresden in normalen Zeiten sich nach seinen Einnahmen gerichtet und auf gefährliche Kapitalinvestitionen, die sich längst als unrentabel erwiesen haben, verzichtet, dann könnte es auch jetzt noch trotz der Wohlfahrtslasten ohne unmittelbare Sorge bestehen. Was jedoch eine Warnung für die Zukunft sein sollte, kann nichts an der drückenden und drängenden Not der Gegenwart ändern. Schon jetzt vermag Dresden bereits seit Monaten seine Gehälter nur mit einem Wechsel nach den jeweiligen Kassenverhältnissen zu zahlen, und die Schuldzinsen konnten, ähnlich wie in Dortmund, nur in Teilbeträgen zu den Fälligkeitsterminen abgeführt werden. Die Sparmaßnahmen sind mit der Kürzung der Fürsorgesätze wohl ziemlich erschöpft. Steigt die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen weiter, dann muß, trotz allen Streubens, das Reich eingreifen, wenn nicht die städtischen Finanzen völlig zusammenbrechen sollen. Aehnlich wie in Dresden sieht es heute in zahlreichen Gemeinden aus. Es ist notwendig, daß die Welt zum Verständnis unserer Lage gerade über die Verhältnisse in den Brennpunkten der Not, in den Großstädten, unterrichtet wird. Hier, an der Peripherie unseres Finanzwesens, hat sich das im Gefolge der Erfüllungspolitik entstandene Unheil am stärksten entwickelt. Von hier aus werden dem Reichshaushalt neue Gefahren drohen.

Keine Landkarte mit allegorischen Figuren aus dem Mittelalter, sondern ein Hetzplakat, mit dem im Jahre 1931 in Lüttich gegen den Zirkus Sarrasani Stimmung gemacht wurde

Die Unterschriften warnen: „Besucht den Zirkus Sarrasani nicht! Er ist ein »Boche«". „1914 erster Angriff auf Belgien. — 1931 weiter Angriff auf Lüttich durch den Zirkus Sarrasani, um uns zu vernichten. Denkt an unsere Kriegsbeschädigten und Arbeitslosen"

Der Eindruck der Laval-Erklärung

Große Befriedigung in Paris

Paris, 19. Januar. Die scharfe Kammererklärung Lavals findet in Pariser politischen Kreisen ein lebhaftes Echo. Von Rechts bis weit in die Mittelparteien hinein herrscht außerordentliche Befriedigung, und man hebt hervor, daß Laval die Haltung Frankreichs noch einmal klar zusammengefaßt und jeden Zweifel an den Absichten der Regierung ausgeräumt hat.

Laval, Tardieu und Flandin würden an den „Rechten" Frankreichs nicht rütteln lassen und mit einem Höchstmaß von Energie zu den bevorstehenden Konferenzen gehen.

Es sei nicht die Gewohnheit des Ministerpräsidenten, leere Worte zu gebrauchen oder sich durch Widerstände in der Verfolgung der französischen Ziele hemmen zu lassen. Die Regierungserklärung habe das Programm für die Behandlung der Tribut- und Abrüstungsfrage eindeutig dargelegt, und Laval könne in dieser Beziehung der Unterstützung der Nation sicher sein.

Es ist ohne weiteres klar, daß der französische Ministerpräsident seine Programmerklärung in dieser schroffen Form abgegeben hat, um sich vor der Kammer auf eine starre und unnachgiebige Haltung festzulegen und sich bei ihr die nötige Rückendeckung zu holen. Nach dieser Rede sind vom deutschen Standpunkt aus alle etwaigen Illusionen überflüssig.

Keine Ueberraschung in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Januar. Die Rede, mit der der französische Ministerpräsident Laval sein neues Kabinett heute der Kammer vorstellte, ist naturgemäß in Berlin mit lebhaftem Interesse aufgenommen worden. Ueberraschungen hat sie aber nicht hervorgerufen, da man auf Grund der Aussprachen, die der deutsche Botschafter in den letzten Tagen mit Laval hatte, über den Standpunkt, den Laval vor der Kammer vertreten würde, im klaren war. Wenn man auch der Ansicht ist, daß die Ausführungen Lavals weitgehend von der Rücksichtnahme auf die französischen Wahlen diktiert sind, so gibt man sich doch keiner Täuschung darüber hin,

daß durch sie die Reparationsverhandlungen eine ganz außerordentliche Erschwerung erfahren werden.

Laval arbeitet in seiner Rede den rein advokatorischen Standpunkt heraus, den Standpunkt, den Briand in den Jahren der schärfsten deutsch-französischen Gegensätzlichkeiten, die schließlich zur Ruhrbesetzung führten, einnahm. Auch Laval versteift sich darauf, daß Frankreich nicht daran denkt, von den Verträgen, die ja „freiwillig" unterzeichnet worden seien, abzugehen, ebensowenig wie es in Sachen der Abrüstungskonferenz auf seine Sicherheit verzichten würde. Gegenüber dem Pochen Lavals auf die „freiwillig abgeschlossenen Verträge" weist man aber doch darauf hin,

daß zum Beispiel beim Youngplan durch die Handlungen Frankreichs und der übrigen Staaten, die ihn mitunterzeichneten, Deutschland die Möglichkeit des Leistungsversuches genommen worden sei.

Der Youngplan habe ausdrücklich vorgesehen, daß die Reparationen zu einem wesentlichen Teil aus den Erträgen der deutschen Ausfuhr aufgebracht werden sollten. Dadurch aber, daß sowohl Frankreich als auch die übrigen Gläubigerstaaten sich in steigendem Maße gegen die deutsche Einfuhr absperrten — ganz abgesehen von anderen Handlungen, wie etwa die Abwertung des englischen Pfundes, die zum Schutze der heimischen Wirtschaft getroffen wurde —, ist aber Deutschland die Möglichkeit zu Reparationsleistungen genommen worden. Diese Tatsache schlicht Laval in keiner Weise in seine politischen Ausführungen ein. Nach dem bisher vorliegenden Bericht hat Laval den Termin, zu dem die Reparationskonferenz beginnen soll, nicht berührt. Ob nun, wie man verschiedentlich annimmt, Frankreich und vermutlich auch England im Laufe des Mittwochs Deutschland offiziell von ihrem Wunsche um Verschiebung der Konferenz Mitteilung machen werden, steht im Augenblick noch dahin.

Die neue Butterzollregelung

Berlin, 19. Januar. Die Reichsregierung hat den autonomen Butterzoll von 50 Reichsmark auf 100 Reichsmark für den Doppelzentner erhöht. Auf die Einfuhr aus Ländern, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wurde gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen vom 18. d. M. ein Zuschlag von 15 Prozent des Wertes der Butter oder von 86 Reichsmark je Doppelzentner eingeführt. Der dieser Berechnung des Zollzuschlages zugrunde gelegte Wert der Butter ist unter Berücksichtigung des Preises der Ware vor Sinken der Währungen unter die Goldparität auf 240 Reichsmark je Doppelzentner angesetzt worden. Der Butterzoll für die Länder, mit denen das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, wurde auf 170 Reichsmark je Doppelzentner festgesetzt. Der autonome Zoll für Quark aus Magermilch, Molkeneiweiß, wurde auf 17 Reichsmark je Doppelzentner erhöht.

Zinsverbilligung für Gerste- und Haferankäufe verlängert

Berlin, 19. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Die Zinsverbilligung für die zu Gerste- und Haferankäufen von getreideverarbeitenden Fabrikbetrieben in Anspruch genommenen Wechselkredite ist bis zum 15. Februar 1932 verlängert worden. Voraussetzung der Zinsverbilligung ist, daß die zugrunde liegenden Käufe bis zum 15. Februar 1932 abgeschlossen und erfüllt sind. — In gleicher Weise ist die Zinsverbilligung von Bevorschussungen auf abgeschlossene Gerste- oder Haferlieferungsverträge verlängert worden. Die Wechsel müssen bis zum 15. Februar 1932 diskontiert sein.

Die Antwort an Hitler noch in Arbeit

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Januar. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, wird die von der Reichsregierung angekündigte Antwort auf die Denkschrift Adolf Hitlers erst in einigen Tagen erfolgen. In welcher Form diese Antwort gegeben wird, ob in der Form eines Briefes oder einer bloßen amtlichen Auslassung, steht gegenwärtig noch nicht fest.

Geschäftsbericht der Hindenburgspende

Berlin, 19. Januar. Unter dem Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg trat heute das Kuratorium der 1927 von ihm gegründeten Stiftung „Hindenburgspende" zusammen. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Stiftung bisher insgesamt nahezu 5 Mill. Reichsmark in rund 27 000 Einzelfällen vorzugsweise an Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Veteranen verausgabt hat. Im Jahre 1931 wurden 999 000 Reichsmark an Unterstützungen ausgezahlt.

Inventur-Ausverkauf zu besonders günstigen Preisen Textilhaus Görichel Scheffelstr. 21

14,5 Millionen Defizit im sächsischen Haushalt

In einer Zusammenstellung, die Ministerpräsident Schieck dem Landtagspräsidenten übersandt hat, werden die voraussichtlichen Einsparungen im ordentlichen Staatshaushalt 1931 dem geschätzten Ergebnis gegenübergestellt. Dabei ergibt sich, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Wirtschaftslage mit einem kassenmäßigen Defizit von 14,510 Millionen Reichsmark im Rechnungsjahr 1931 gerechnet werden muß, das sich im Fall einer Erhöhung der Ausgabevorbehalte im Laufe dieses Rechnungsjahres rechnungsmäßig noch erhöhen würde. Das Defizit ist lediglich auf den Ausfall an Steuereinnahmen zurückzuführen.

Im einzelnen ist aus der Uebersicht zu ersehen, daß

die Haushaltverbesserungen

durch höhere Einnahmen und Einsparungen personeller sowie sachlicher Art insgesamt 39 800 000 M. betragen. Allein die verschiedenen Gehalts- und Lohnsenkungen haben für Sachsen eine Minderausgabe von rund 18½ Millionen gebracht. Diese Summe wiederum setzt sich zusammen aus: 8 800 000 M. Ersparnis an Dienstbezügen der Beamten, Volks- und Berufsschullehrer und Angestellten sowie an Versorgungsbezügen infolge der zweiten Gehaltskürzung, 4 796 000 M. Einsparungen an Personalaufwand ab 1. Oktober 1931 auf Grund der Sparverordnung vom 21. September 1931, 4 125 000 M. Ersparnis an Dienst- und Versorgungsbezügen infolge der vierten Gehaltskürzung ab 1. Januar 1932, 150 000 M. weitere Lohnsenkung bei den Verwaltungsarbeitern ab 1. Januar 1932 und 625 000 M. Ersparnis an Versorgungsbezügen ab 1. Januar 1932 auf Grund der Reichsnotverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 6. Oktober 1931.

Weitere bedeutende Einsparungen

sind vorgesehen bei dem Kapitel „Forsten" mit rund 1,2 Mill. M., beim Kapitel „Gerichte, Staatsanwaltschaften und Gefangenanstalten" mit rund 1,8 Mill. M., beim Kapitel „Ministerium des Innern" mit rund 190 000 M., bei „Kreis- und Amtshauptmannschaften und Zweigamt Sayda" mit rund 220 000 M., bei den Kapiteln „Frauenkliniken", „Heil- und Pflegeanstalten", Landesgesundheitsamt", „Medizinalwesen" und „Anstalten der öffentlichen Gesundheitspflege" mit insgesamt etwa 1,5 Mill. M. Bei den Kapiteln „Ordnungspolizei", „Kriminalpolizei" und „Gendarmerie" werden insgesamt etwa 1,45 Mill. M., beim Kapitel „Landesfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege" rund 1,6 Mill. M., bei den Kapiteln Staatsbauschulen, Fach-, Gewerbe- und Handelsschulen usw. rund 0,8 Mill. M., bei „Veterinärwesen, Landwirtschaft usw. rund 0,6 Mill. M. 4,8 Mill. M. sollen beim Staatsstraßen-, Wege- und Wasserwesen, 1,1 Mill. M. im Hochbauwesen, 250 000 M. beim Kapitel „Ministerium für Volksbildung" und etwa 200 000 M. bei den Staatsleistungen für die ev.-luth. Landeskirche eingespart werden, während an Aufwand für die Landesuniversität, die Technische Hochschule Dresden, die höheren Lehranstalten, die Staatstheater, das Volks- und Berufsschulwesen usw. insgesamt etwa 4 Mill. M. gestrichen werden.

Diese Einsparungen gegenüber dem Voranschlag werden aber

durch die Haushaltverschlechterungen bedeutend übertroffen.

Die Regierung schätzt ihre Höhe auf insgesamt 54 319 000 RM.
so daß sich nach Abzug der Haushaltverbesserungen von . . . . . 39 809 000 RM.

der oben erwähnte Fehlbetrag von 14 510 000 RM. ergibt. Den Löwenanteil der Mindereinnahmen machen, wie gesagt, die Steuern aus, die infolge der wirtschaftlichen Rückentwicklung weit hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Der Ausfall wird hier unter Berücksichtigung der vom Reich verordneten Umsatzsteuererhöhung und der für Sachsen notverordneten Schlachtsteuer auf 89½ Millionen geschätzt, so daß also der Steuerrückgang allein schon die Haushaltverbesserungen verschlingt. Dazu kommen noch

Mindereinnahmen bei den staatlichen Unternehmungen

(Forsten fast 3 Millionen, Kraftwagenlinien eine Million, Landeslotterie 1,4 Million, Staatsbank 700 000 RM.), ferner Mindereinnahmen bei der Allgemeinen Kassenverwaltung (4 Millionen), bei den Gerichten (890 000 RM.), bei den Verwaltungsbehörden (440 000 RM.), bei den Frauenkliniken (250 000 RM.), bei der Ordnungspolizei (410 000 Reichsmark), bei der Wohlfahrtspflege (495 000 RM.), bei den Staatstheatern (200 000 RM.).

Da der Stand der Ausgabevorbehalte zu Beginn des Rechnungsjahres 1931 rund 7,8 Mill. Reichsmark betragen hat, ist anzunehmen, daß ein Zugang an Ausgabevorbehalten eintreten wird. Um diesen Zugang würde sich der kassenmäßige Fehlbetrag von 14,51 Mill. Reichsmark erhöhen.

Senkung des Bierpreises

Berlin, 19. Jan. Wie wir erfahren, hat der Preiskommissar auf Grund seiner Verhandlungen mit den Brauereien angeordnet, daß der Bierpreis ab 1. Februar um 2 Mark je Hektoliter Vollbier gesenkt wird, also von 49,85 Mark auf 47,85 Mark. Der Ausschankpreis soll eine entsprechende Senkung erfahren.

Preissenkung in der Seifenindustrie

Berlin, 19. Januar. Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelte heute mit der Seifenindustrie. Die Seifenindustrie hat für die wichtigsten Sorten ihre Preise gegenüber dem Stande vom 30. Juni 1931 auch bei den nicht preisgebundenen Waren im Durchschnitt um mindestens 10 Prozent gesenkt. Soweit eine solche Preissenkung bisher nicht vorgenommen wurde, ist sie, abgesehen von Schmierseife, im Laufe des Monats Januar durchzuführen.

Die Hochwasserschäden vor dem Sächsischen Landtag

Dank der Regierung an die freiwilligen Helfer

(Fortsetzung des Berichts aus dem Abendblatt.)

Bei der weiteren Beratung der Anfrage zu den Unwetterschäden fordert

Abg. Schreiber (Natsoz.), neben der Bereitstellung ausreichender Mittel u. a. ein Sofortbauprogramm zur Wiedergutmachung der Schäden fertigzustellen bei weitest gehender Heranziehung Erwerbsloser, ferner dem Landtag ein großzügiges Flußregulierungs- und Brückenbauprogramm für die bedrohten Gebiete vorzulegen.

Abg. Mätzig (Komm.) verweist in einem Antrag auf einen Beschluß des Haushaltausschusses im Reichstag vom 11. Dezember 1930, wodurch die Reichsregierung veranlaßt wurde, die für den

Bau von Talsperren im Gottleuba- und Müglitztal

benötigten Mittel in den Etat einzusetzen. Der Redner verlangt, daß die sächsische Regierung in Berlin vorstellig werde, um die beschleunigte Ueberweisung der Mittel zu fördern und den Bau der Talsperren zu beginnen. Im Hinblick auf die letzte Hochwasserkatastrophe beantragt er die Inangriffnahme von Schutzmaßregeln und die Bereitstellung von 10 Millionen Mark als erste Rate.

Innenminister Richter

erklärt zu den Anträgen und in Beantwortung der Anfrage u. a. folgendes:

Die Regierung weiß sich eins mit dem Landtag und der Bevölkerung in dem

Gefühl des Bedauerns und der Teilnahme an dem Unglück,

das über weite Teile des Landes hereingebrochen ist und die in Sachsen an sich schon besonders schwere wirtschaftliche Lage noch erheblich verschlimmert hat. Die Regierung hat sofort von sich aus die erforderlichen Feststellungen über Ursache und Umfang der eingetretenen Schäden veranlaßt. Mitglieder der Regierung haben sich auch selbst durch den Augenschein in einigen besonders betroffenen Gebieten von dem Ausmaß des Unglücks zu überzeugen versucht. Die Regierung hat auch den Amtshauptmannschaften in den am meisten betroffenen Bezirken bereits Berechnungsgelder zur Durchführung der notwendigen Aufräumungsarbeiten zur Verfügung gestellt.

Der am 2. Januar 1932 eingetretene schroffe Witterungsumschlag in Verbindung mit dem mehrtägigen Landregen hat zu Hochwassern geführt, die in vielen Flußtälern namentlich des Erzgebirges und des Vogtlandes diejenigen der Jahre 1926, 1927, ja selbst 1897 erreicht, stellenweise sogar überschritten haben. Die Feststellungen an Ort und Stelle und die eingegangenen Berichte lassen erkennen, daß

die Schäden namentlich in den Kreishauptmannschaften Chemnitz und Zwickau recht erheblich

sind. Das gilt besonders von den Schäden an Aeckern und Wiesen, Gebäuden, Gärten, Kellervorräten, Maschinen usw. Aber auch an Straßen, Wegen, Brücken und Wasserläufen sind Zerstörungen verursacht worden. Besonders erhebliche Ueberflutungen des Geländes, teilweise durch Hochwasserdammüberflutungen und Dammzerreißungen verursacht, haben sich an den beiden Mulden, der Vereinigten Mulde, der Zschopau und der Flöha gezeigt. Verheerend haben sich die Dammbrüche oberhalb von Flöha und in Flur Oberlichtenau bei Frankenberg ausgewirkt; schlimm ist z. B. auch die Gemeinde Meinersdorf betroffen, wo ein harmloses Bächlein sich einen neuen Weg über die Dorfstraße gesucht und diese fast in ihrer ganzen Länge verwüstet hat. Sehr eigenartig ist die Ursache der umfangreichen Straßenschäden in Geyer, wo sich mitten in einem bebauten Ortsteil

unerwartet die Erde aufgetan

hat und aus einem offenbar vor vielen Jahren angelegten unterirdisch verlaufenen Bergwerksgraben über einen Tag lang große Wassermassen über die Hauptstraßen sich ergossen haben. Erfreulich ist, daß die Unwetterkatastrophe wenigstens

kein Menschenleben als Opfer

gefordert hat, daß erhebliche Gesundheitsschädigungen nicht zu verzeichnen sind und daß auch allenthalben das Großvieh rechtzeitig hat geborgen werden können.

Es ist selbstverständlich nicht möglich, schon heute den eingetretenen Schaden genau zu beziffern. Die vorläufigen Anmeldungen belaufen sich auf insgesamt 8,7 Mill. Reichsmark.

Das Hochwasser vom Januar 1932 hat aufs neue gezeigt, daß sich die bisher von der staatlichen Wasserbauverwaltung durchgeführten oder von ihr durch erhebliche Staatsbeiträge geförderten Hochwasserschutzmaßnahmen, insbesondere die Talsperren und größeren Flußregelungen, bewährt und größeren Schaden verhütet haben.

Auch an die Behebung der diesmal verursachten Schäden darf nur planmäßig herangegangen werden von dem Gesichtspunkte aus, daß in erster Linie diejenigen Arbeiten auszuführen sind, durch die eine Wiederholung der Ueberflutungen bei etwa erneut einsetzender rascher Schneeschmelze nach Möglichkeit verhütet wird. Soweit die Schäden an den Staatsstraßen oder anderem staatlichen Besitz eingetreten sind, werden sie selbstverständlich unverzüglich mit staatlichen Mitteln wieder beseitigt werden. Unverzüglich wird auch an die Wiederherstellung der dem Schutz vor Hochwasser dienenden Anlagen an den Flußläufen herangegangen werden. Insoweit wird den hierbei beteiligten Wasserunterhaltungsgenossenschaften und Gemeinden, je nach ihrer Bedürftigkeit und nach Maßgabe der Kassenlage des Staates, mit staatlichen Beihilfen unter die Arme gegriffen werden müssen. Ebenso soll versucht werden, den leistungsschwächsten Gemeinden bei der Beseitigung der Schäden an den Gemeindewegen beizustehen. Die bei den Privatleuten zu beklagenden Schäden werden zu einem großen Teil von ihnen selbst beseitigt werden müssen und können. Bei den Besichtigungen ist auch, was mit besonderer Befriedigung festgestellt werden soll, das Bestreben der Leute, sich soweit irgend möglich selbst zu helfen, zutage getreten. Auch möchte ich in diesem Zusammenhang der

freiwilligen Hilfstätigkeit weitester Kreise der Bevölkerung,

nicht nur der zur Hilfe verpflichteten Feuerwehr und Polizei, sondern auch in erster Linie der Technischen Nothilfe und anderer Organisationen, z. B. auch der Organisationen politischer Parteien, mit besonderer Anerkennung gedenken und ihnen den Dank der Regierung zum Ausdruck bringen.

Die Regierung würde sich dem Vorwurf aussetzen, unerfüllbare Hoffnungen geweckt zu haben, wenn sie heute den vollständigen Ersatz aller privaten Schäden in Aussicht stellen würde.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wird sich der Staat darauf beschränken müssen, in denjenigen Fällen helfend einzugreifen, in denen die Existenz der Betroffenen vernichtet oder gefährdet erscheint, darüber hinaus aber nur in ganz besonderen Ausnahmefällen.

Abg. Dr. Troll (Landw.) geht nach einer Schilderung der großen Hochwasserschäden besonders auf die

Mißernte in den Gebirgsgegenden

ein. Er beantragt, für die in ihrer Existenz gefährdeten Landwirte Steuererlaß im weitesten Umfange zu gewähren sowie einen Notfonds zu schaffen, aus dem Beihilfen zum Ankauf des notwendigen Saatgutes, von Düngemitteln, Futtermitteln und Brotgetreide zu geben seien.

Finanzminister Dr. Hedrich

erklärt namens der Regierung unter anderem folgendes:

Nach der im Juni 1931 eingetretenen Finanzkatastrophe und bei der wirtschaftlichen Lage des Reiches und des Landes ist es zur Zeit völlig aussichtslos, eine bestimmte Zusicherung der unentbehrlichen Reichsbeihilfe für die Talsperrenplanungen zu erreichen. Die Not der Zeit zwingt daher, die Errichtung der Talsperren gegen andere, dringendere Staatsaufgaben zurückzustellen, was um so eher zu vertreten ist, als durch den Ausbau der Gottleuba und Müglitz ein teilweiser Schutz gegen die Hochwassergefahren erreicht ist, wie die Hochflut vom 3./4. Januar 1932 erwiesen hat.

Der Regierung ist sehr wohl bekannt, daß die Bergung der letzten Ernte in weiten Teilen des Landes, vor allem im Gebirge, unter der Ungunst der Witterung schwer gelitten hat. Bei der Lage der Staatsfinanzen ist es, so sehr dies die Regierung selbst bedauert, jedoch völlig ausgeschlossen, staatliche Hilfe auch nur einigermaßen in ähnlichem Umfange wie im Jahre 1925 eintreten zu lassen. Anderseits darf die gebieterische Notwendigkeit nicht verkannt werden, wegen der ernsten Lage der Sicherung der Volksernährung alles nur irgendmögliche zu tun, um dafür Vorsorge zu treffen, daß im Jahre 1932 kein Stück landwirtschaftlichen Bodens unbestellt bleibt, und deshalb wird sich die Regierung der Verpflichtung nicht verschließen können, in denjenigen Einzelfällen, in denen tatsächlich die letztjährige Mißernte dazu führen sollte, daß der Betrieb die für die Frühjahrsbestellung notwendigen Mengen an Saatgut und Düngemitteln nicht beschaffen kann, helfend einzugreifen, soweit die Finanzlage dies gestattet.

Die Frage, ob vorläufig von einer zwangsweisen Beitreibung rückständiger Steuern abzusehen ist und die weitere Frage, ob und in welchem Umfange Steuererlaß zu gewähren ist, kann nur von Fall zu Fall entschieden werden.

Abg. Tögel (D.-N.) bittet die Regierung, dem Erzgebirge, dem Bezirke Flöha, der Stadt Chemnitz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Deutschnationale Volkspartei habe keinen Antrag gestellt, weil nur schnelle Hilfe zweckmäßig sei. Deswegen habe sie ihre Forderungen in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten zum Ausdruck gebracht. Angesichts der ungeheuren Schäden würden aber Landesmittel nicht ausreichen. Daher habe der deutschnationale Reichstagsabgeordnete D. Doehring in einem Schreiben an den Reichskanzler dringend Reichshilfe gefordert, seine Partei beantrage aber auch, sich nicht nur mit Notstandsarbeiten zu begnügen, sondern

auch den freiwilligen Arbeitsdienst einzusetzen.

Dieser solle nur dort eingesetzt werden, wo die Hilfe weder auf dem Wege freier Auftragsvergebung, noch durch Notstandsarbeiten geleistet werden könne. Es sei also eine zusätzliche Hilfe. Weiter sei zu fordern, daß auch die Bezirksfürsorgeverbände prüfen, ob und inwieweit Wohlfahrtserwerbslose in freiwilligen Arbeitsdienst eingesetzt werden können.

Vizepräsident Lasse (Volksnat.) regt an, nach den guten Erfahrungen, die man bei der Regulierung des Albrechtsbaches gemacht habe, den freiwilligen Arbeitsdienst weiter zu fördern.

Vizepräsident Breitscheider (Staatsp.) stellt den Abänderungsantrag, auf Grund einer einwandfreien Schadenfeststellung den Schwergeschädigten und Nichtleistungsfähigen Darlehen zu gewähren, ferner mit aller Energie beim Reiche zur Erhaltung von Reichsmitteln für die Hochwassergeschädigten vorstellig zu werden.

Die Abstimmung

Angenommen wird der sozialdemokratische Antrag, die Regierung zu ersuchen, Mittel bereitzustellen, die es ermöglichen, den Geschädigten ausreichende Hilfe zu bringen und, soweit Staatsmittel dazu nicht ausreichen, Reichsmittel zu beantragen, ferner dafür zu sorgen, daß im Wege von Notstandsarbeiten der Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete schnellstens in Angriff genommen wird.

Auch wird ein kommunistischer Antrag angenommen, auf dem schnellsten Wege eine Untersuchung über Umfang und Ausmaß aller Schäden anzustellen, eine Summe von 1 Million Mark zur Verfügung zu stellen und an die Geschädigten zur Auszahlung zu bringen, alle Wiederherstellungsarbeiten an Straßen, Flüssen usw. und alle von früheren Hochwasserkatastrophen herrührenden und noch nicht in Angriff genommenen Arbeiten schnellstens unter tariflichen Lohn- und Arbeitsbedingungen durchführen zu lassen. Gegen die Bezifferung der Summe auf 1 Million Mark stimmen die Bürgerlichen.

Weiter wird dem nationalsozialistischen Antrag zugestimmt, beschleunigt ein Sofortbauprogramm zur Wiedergutmachung der Schäden und ein Flußregulierungs- und Brückenbauprogramm für die vom Hochwasser bedrohten Gebiete vorzulegen. Zustimmung findet auch, und zwar gegen die Stimmen der Linksparteien, der deutschnationale Zusatzantrag auf Heranziehung des freiwilligen Arbeitsdienstes bei der Beseitigung der Schäden.

Soweit die übrigen Anträge nicht abgelehnt werden, gehen sie an die beiden Haushaltausschüsse.

Nächste Sitzung Dienstag 13 Uhr. Tagesordnung: Vorlage über das Volksbegehren „Landtagsauflösung". — Antrag des Abg. Renner auf Auflösung des Landtags.

jetzt 90 u. 45 Pf. Wybert wirkt wie gurgeln es beugt Erkältungen vor!

Sodom und Gomorrha als Kalifabrik

Die Reichtümer des „Toten Meeres" werden ausgebeutet

Die „Palästina Potash Co.", die das Recht der Ausbeutung des Toten Meeres von der Regierung erworben hat, hat am 2. Januar die erste Fabrik zur Gewinnung von Kali fertiggestellt. Die Fabrik befindet sich ungefähr 9 Kilometer von der Stadt Jericho entfernt. Es ist geschichtlicher und biblischer Boden, der jetzt in die Weltwirtschaft einbezogen wird. Es sind ungefähr fünf Jahre her, daß zum ersten Male der Gedanke, die Reichtümer von Sodom und Gomorrha auszubeuten, aufgetaucht ist. Das Tote Meer heißt bekanntlich auch das Salzmeer. Es ist der „Asphaltsee" der Griechen und zeichnet sich durch seinen großen Reichtum an Kali, Brom usw. aus. Aus diesem Grunde ist auch das Wasser des Toten Meeres verhältnismäßig schwer, denn sein spezifisches Gewicht beträgt 1,168 gegenüber 1,02 dem Wasser der Weltmeere. Da auch dieses Wasser schon salzhaltig ist, so kann man aus der Schwere des Wassers des Toten Meeres seinen großen Reichtum an ausbeutungsfähigen Stoffen erkennen. Eine englische Kommission untersuchte wissenschaftlich die Beschaffenheit des Wassers, um festzustellen, wie groß der Wert des Toten Meeres sei. Als man erkannte, daß eine Ausbeutung sehr rentabel sein wird, wurde der Plan verwirklicht.

Zuerst denkt man daran, die Produktion auf 200 000 Tonnen Kali zu steigern. Es besteht die Möglichkeit, Salzpfannen für die Gewinnung von 1,5 bis 2 Millionen Tonnen anzulegen. Das Tote Meer ist in zwei Becken geteilt, die eine verschiedene Tiefe aufweisen. Das nördliche Becken wird bis zu 300 Meter tief, während das südliche sehr flach ist. Die Länge dieses Riesenlandsees, der sich von Norden nach Süden erstreckt, beträgt 76 Kilometer, und seine Breite schwankt zwischen 4,5 und 16 Kilometer. Es liegt 394 Meter unter dem Meeresspiegel. Dadurch ist es eine landschaftliche Seltenheit, denn es ist die tiefste bekannte Einsenkung auf der ganzen Erde. Seinen Namen hat es daher, daß sich in seinem salzhaltigen Wasser weder Fische noch Schaltiere aufhalten können. Früher war das Tote Meer Privateigentum des Sultans. Es hat auch den Namen Glutmeer, der allerdings auf die ganze Gegend bezogen ist, denn hier herrschte während des größten Teiles des Jahres eine schwüle Hitze, die durch die außerordentlich tiefe Lage des Sees begünstigt wird und die Verdunstung des Toten Meeres stark befördert. Dadurch ist der Spiegel des Toten Meeres in der letzten Zeit erheblich gesunken. Wasserzufluß erhält das Tote Meer durch den Jordan, der vorher erst den See Genezareth durchfließt. Es ist bekannt, daß nach der Bibel an der Stelle, wo jetzt das Tote Meer liegt, einstmals die fruchtbare Ebene Siddim gelegen war, auf der sich die Städte Sodom und Gomorrha befanden. Durch einen Schwefelregen wurde das Land vernichtet. Man glaubt, daß tatsächlich hier einstmals fruchtbares Land vorhanden war, das durch ein Erdbeben sowie durch vulkanische Eruptionen und dadurch hervorgerufene völlige Umgestaltung der Grundwasserverhältnisse zu diesem Salzmeer geworden ist.

Für die wirtschaftliche Ausbeutung des Landes, die sich auch auf Erzeugung von Brom bezieht, ist die Herstellung von guten Straßen dringend erforderlich. Die Erzeugnisse der Kali- und Bromfabriken müssen nach Jaffa gebracht werden. Zu diesem Zwecke wurde von der englischen Regierung ein Automobilweg nach der Straße Jerusalem—Jericho angelegt, der allerdings den großen Bedürfnissen wenig gewachsen ist. Erforderlich ist eine Eisenbahn, die allerdings von der Regierung abgelehnt wird. Die Palästina-Potash-Company beabsichtigt nun, im Tale des Jordan für ihre wirtschaftlichen Zwecke eine Bahn zu bauen, die an den Schienenweg nach Haifa Anschluß erhalten soll. Hier ist ein großer Exporthafen im Entstehen, der zugleich auch für die Kali- und Bromfabriken des Toten Meeres zur Verfügung stehen soll. Haifa würde dadurch in wirtschaftlicher Beziehung eine Zentrale des Handels von Palästina werden und Jaffa in den Hintergrund drängen. Es sind also höchst moderne wirtschaftliche Fragen, die mit dem Toten Meer in Verbindung gebracht werden, und an der Stelle, wo sich einstmals nach der Bibel ein furchtbares Strafgericht vollzog, breiten sich jetzt Röhren und Salzpfannen der Kalifabrik aus. Der Name Sodom ist übrigens noch in dem Namen des Salzberges Usdum enthalten, der südlich vom Toten Meere gelegen ist. Dieser Name ist die einzige Erinnerung, die an die Geschichte der Stadt Sodom und ihrer Schwesterstadt Gomorrha ermahnt.

Kunst und Wissenschaft

Indische Hindus tanzen und spielen

Auslandskunst schafft auch im verarmten Deutschland noch überfüllte Säle. Es waren nicht wenige, die aber auch physisch zu leiden hatten unter der drangvoll fürchterlichen Enge im Vereinshaussaal. Eine Veranstaltung, wie die der Hindu-Tanzgruppe, gehört nun einmal nicht in einen Saal, gehört ins Theater . . .

Sind alle jene nun, die Sensationslust und Neugier herbeigeführt hatte, auf ihre Rechnung gekommen? Prachtvolle, phantastische Kostüme, schöne, dunkelfarbige Menschen mit glänzend schwarzem Haar, glutvollen braunen Augen und schlangenhaft geschmeidigen Gliedern, urtümlich rätselhafte Tanzszenen, wie die des Schlangenbezauberers, des Schwerttanzes, des Gottes Krishna mit der Hirtin und das Tanzdrama vom Kampfe Shivas mit dem Elefantendämon, sie werden rein als Nervenreiz ihre Wirkung getan haben. Es war ein unerhört echter volkskundlicher Anschauungsunterricht und mitunter eben nur das.

Wo es aber galt, tiefer zu schürfen, hineinzulauschen in eine fremde Welt und eine jahrtausendalte Kunst, in einen Mythos und eine Volksseele, die auch indogermanische Blutsverwandtschaft nicht näherzurücken vermag, da türmten sich Schwierigkeiten auf zum Teil unübersteigbarer Art.

Da ist zunächst einmal ein Orchester, in dem abwechselnd 56 verschiedene Instrumente erklingen: Saiteninstrumente altertümlichster und in ihrer Art doch vollkommenster Konstruktion zum Zupfen, Streichen, Schlagen, Flöten primitiven Baues, Trommeln in nie geschauter Form aus Holz, Metall und Ton, Gongs, Glöckchen und Schellen. Nirgends besticht der ohrenschmeichelnde Wohllaut unserer heutigen Instrumente. Nirgends aber auch Melodik und Harmonik in unserem Sinne. Wohl liegt die diatonische Skala, in Dur oft mit erhöhter Quarte, in Moll mit dem übermäßigen Sekundenschritt, der Musik zugrunde. Ganz selten erhebt sie sich aber zur Zweistimmigkeit. Höchstens, daß eine tiefere oder höhere Stimme unisono mit der anderen geht oder die ganze Weise auf dem Orgelpunkt der Tonika ruht. Alles Leben und aller Bewegungsantrieb geht aus von der frei rhapsodischen Deklamation einer unendlichen Melodie und einem erstaunlich wechselvollen, geradezu sprechenden Rhythmus. Da nun Timir Baran und Vishnu Das vor allem auch fabelhafte Virtuosen auf ihren Instrumenten sind und ihnen ganz rätselhafte Wirkungen zu entlocken vermögen, gelang es ihnen doch, auch dem ungeübten Hörer nach anfänglicher Befremdung Bewunderung abzunötigen.

Solche Befremdung zu überwinden, war aber auch nötig gegenüber den rein tänzerischen Formen. Hier erkannte man erst, daß das meiste, was europäische Tänzerinnen als exotische Kunst aufzeigen, reines Phantasiegebilde ist. Ganz andere Bewegungsformen und eine völlig andere Gebärdensprache galt es verstehen zu lernen, und wie hilflos würden wohl in diesem Falle die meisten Zuschauer ohne die Erläuterungen des Programms sich gefühlt haben. Aber, Hand aufs Herz, selbst mit diesen Hilfen blieb die Bedeutung

Amerika hält Lavals Schritt für bedenklich

Stimson führt die Abrüstungsdelegation

Washington, 19. Januar. Präsident Hoover hat Staatssekretär Stimson mit der Führung der amerikanischen Delegation bei der Abrüstungskonferenz beauftragt. Staatssekretär Stimson wird indessen nicht sofort nach Genf gehen. Zunächst wird der Botschafter Gibson die Delegation führen. Botschafter Dawes kann infolge seiner Ernennung zum Präsidenten der Reconstruction Finance Corporation nicht nach Genf gehen.

In parlamentarischen Kreisen wird der Wechsel in der Führung der amerikanischen Delegation für die Abrüstungskonferenz durchweg begrüßt. Man betont, daß Dawes in finanziellen Dingen viel heimischer sei als im diplomatischen Betrieb. Staatssekretär Stimson wird die Führung erst Ende Mai, nach Abschluß der deutschen und französischen Wahlen, übernehmen, da er zur Zeit hier durch wichtige Amtsgeschäfte festgehalten ist.

Hierzu gehört die durch Lavals Schritt akut gewordene Frage einer sechsmonatigen Verlängerung des Moratoriums.

Zwar hält man hier diese Hinausschiebung der Lausanner Konferenz für bedauerlich und bedenklich, aber man würde in parlamentarischen Kreisen dieser Verlängerung, wenn die europäischen Schuldner formell darum nachsuchen sollten, keinen ernsthaften Widerstand bereiten. Man betont jedoch, daß eine etwaige Hoffnung Frankreichs, durch einen Aufschub der Reparationsfrage den Kongreß bezüglich der Reduzierung der französischen Schulden milder zu stimmen, sich als trügerisch erweisen dürfte.

England kommt noch zu keinem Entschluß

London, 19. Januar. Die Kabinettssitzung, die für Dienstag angesetzt war, ist plötzlich abgesagt worden. Macdonald hatte dafür weitere Besprechungen mit seinen Kabinettskollegen, darunter dem Außenminister und dem Schatzkanzler. Die politische Lage ist völlig unklar. Zwischen den an der Außenpolitik beteiligten Dienststellen in London, Paris und Berlin war der Telephondraht fortwährend in Tätigkeit, und der deutsche Botschafter sprach mehrfach im Foreign Office vor.

Sachlich läßt sich nur so viel feststellen, daß seitens der deutschen Diplomatie gegen eine Verlängerung des Hoovermoratoriums gearbeitet wird. Sie verlangt, daß die Lausanner Konferenz stattfindet und die Verhandlungen über eine endgültige Lösung der Tributfrage noch vor dem 1. Juli, an welchem Datum das Hooverjahr abläuft, in Angriff genommen und weitest möglich geklärt werden sollen. Sie ist, wie versichert wird, nicht bereit, sich vorherige Zugeständnisse abpressen zu lassen. Sie stützt sich hierbei darauf, daß Berlin, den Wünschen der Gläubigermächte folgend, die Youngplanmaschine in Gang gesetzt hat, daß der Basler Bericht die Unmöglichkeit weiterer deutscher Zahlungen nach dem 1. Juli ausdrücklichst feststellt,

und daß eine Fortsetzung der bisherigen Methode des Rückverleihens der ungeschützten Zahlungen die Schuldenlast Deutschlands weiter in gefährlicher und unnötiger Weise laufend erhöht.

Die englische Diplomatie hält die Lausanner Konferenz an sich für wünschenswert, wartet jedoch die französische Stellungnahme ab und ist anscheinend auch heute noch willens, möglicherweise die Lausanner Konferenz fallen zu lassen. Sie setzt sich für ein vorheriges vorläufiges Abkommen über eine Ausdehnung des Tributmoratoriums ein. Die Hauptschwierigkeit für das Zustandekommen einer Einigung liegt nach englischen Mitteilungen in den Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der Behandlung der ungeschützten Tributrate. Im allgemeinen werden die Aussichten für das Zustandekommen der Lausanner Konferenz pessimistisch beurteilt.

Blutiger Rotfront-Ueberfall in Essen

Ein Nationalsozialist tot, vier verwundet

Essen, 19. Januar. Mehrere Kommunisten überfielen heute abend eine Gruppe von Nationalsozialisten. Der 21 Jahre alte Nationalsozialist Arnold Guse wurde durch einen Schuß in die Lunge getötet. Vier Personen wurden verletzt, darunter eine ältere Frau und ihr Sohn, der der NSDAP. angehört. Eine Anzahl Personen ist festgenommen worden.

Flüchtiger Dieb feuert auf Passanten

Schwerin, 20. Januar. Gestern abend wurde hier ein wegen Diebstahls gesuchter Mann von einem Kriminalbeamten auf der Straße verfolgt. Als sich an der Jagd Straßenpassanten beteiligten, feuerte der Flüchtling in der Nähe des Doms auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab und traf einen stellungslosen Arbeiter. Der Dieb tötete sich hierauf durch einen Schuß in die Schläfe.

Oertliches und Sächsisches

„Jot" – wie Justav

Mein Beruf bringt es mal so mit sich, daß ich täglich unzählige Male zum Fernsprecher greifen muß. Das allezeit freundliche Dresdner Fernamt bedient mich meist. War das Telephonieren und besonders das Fallschverbinden in früheren Jahren eine Quelle von allerhand faulen Witzen, so kann man heute wohl sagen, daß das Fernsprechwesen technisch fast einwandfrei geworden ist, so, wie man das beim Rundfunk gern haben möchte. Schwierigkeiten bietet dann schon eher manchmal der Partner, besonders wenn er irgendeinen Dialekt spricht, so ein Bayer, Berliner ... Sie meinen, den echten Berliner gebe es nicht mehr?

Da hatte ich vor kurzem einen Berliner am anderen Ende der Strippe hängen, einen — wie es mir schien — sehr jungen Mann und absoluten Neuling, mit waschechter Berliner Aussprache, Marke „Tierjachten". Im Laufe des Gespräches kommt das Wort „Odilt" vor. Kein Mensch kennt diese kleine, holländische Stadt bei Utrecht.

„Buchstabieren." Also, sagt mein Berliner, und man hört ihn förmlich nach den — überdies falschen — Beispielen kramen: „O wie Omelette, D wie Daniel, J wie Irene, J (Jot) wie — — — wie — — — wie Justav ...!

Nun sage mir einer, daß die echten Spree-Athener ausstürben ... So 'n bißchen Berlinsch, das ist doch ganz wunderschön! Und im übrigen: Jot ist zwar der zehnte Buchstabe im Alphabet, wird aber oft überhaupt weggelassen oder nicht als voll angesehen, und wenn's dann am Telephon ans Buchstabieren geht: Ja, was würden Sie sagen: „Jot" wie ... —l—

Krankenhaus Johannstadt wird geschlossen

Von der Städtischen Pressestelle wird gemeldet:

Im Hinblick auf die Tatsache, daß die städtischen Krankenhäuser schon seit längerer Zeit mit noch nicht 60 Prozent ihrer Belegschaft belegt sind, beschloß der Rat, zur Verringerung des Aufwandes für das Krankenwesen das Krankenhaus Johannstadt ab 1. April bis auf weiteres zu schließen. Die jährlich hierdurch erzielten Ersparnisse werden mit 1,1 Millionen Reichsmark angenommen.

•

Wie wir dazu von anderer Seite erfahren, sind Beschlüsse über die sich aus der Rationalisierung ergebenden Personalfragen noch nicht gefaßt. Es handelt sich vorläufig nur um die grundlegende Entscheidung, das Johannstädter Krankenhaus zu schließen, ohne daß bisher Einzelheiten der Durchführung festgelegt worden wären. Festzustehen scheint jedoch jetzt schon, daß auch die Schwesternschule geschlossen wird.

— **Ergebnislose Synodal-Nachwahl.** Die am 17. Januar abgehaltene Nachwahl eines geistlichen Mitgliedes der Landessynode an Stelle des in den Ruhestand getretenen Pfarrers Dr. phil. Göttsching im 6. Wahlbezirke Dresden-Stadt 2 hat folgendes Ergebnis gehabt: Es sind insgesamt 418 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon haben erhalten: 161 Pfarrer Geißler (St.-Pauli-Kirche), 146 Pfarrer Riedel (Weinbergskirche), 106 Pfarrer Rektor Ranft, Diakonissenanstalt. Da keiner der Kandidaten die Mehrheit der sämtlichen abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinigt hat, muß eine Nachwahl stattfinden, die der Wahlkommissar auf den 31. Januar bestimmt hat. Bei dieser Nachwahl entscheidet die einfache Stimmenmehrheit, so daß also von den vorgeschlagenen drei Kandidaten derjenige gewählt sein wird, der die meisten der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen wird. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

— **Die Tarifgehälter in der westsächsischen Textilindustrie.** Der Landesschlichter hat auf Grund der Notverordnung nunmehr eine Entscheidung in dem Tarifstreit über die Neufestsetzung der Gehälter für die kaufmännischen Angestellten in der westsächsischen Textilindustrie dahingehend getroffen, daß die Aufrückungssperre beseitigt wird. Bis auf einige kleinere Abänderungen haben die am 2. Dezember 1931 vereinbarten Gehälter Gültigkeit bis zum 30. Juni 1932. Für die Werkmeister haben die Parteien die Gehaltsätze vom 3. Dezember 1931 zunächst bis zum 30. April 1932 verlängert.

— **Verein für Naturkunde.** Der Verein eröffnete die Reihe seiner diesjährigen Veranstaltungen mit einem Vortrag über die Beziehungen zwischen Natur und Kunst, in die Oberlehrer i. R. Oskar Merker an Hand zahlreicher, gut ausgewählter Lichtbilder der Landesbildstelle seine Zuhörer einführte. Er ging von der Bodenständigkeit und Heimatgebundenheit aller Kunst aus und zeigte an einer Reihe deutscher und sächsischer Kirchen- und Profanbauten, wie der verwendete Baustoff immer den Boden und die Gewächse der Scholle, dem das Bauwerk zugehöre, erkennen lasse. Ebenso verleugneten die verwendeten Ornamente und schmückenden Elemente, so international sie später schließlich verwendet wurden, nie ihre Herkunft (Akanthus, Lotos). Dies gelte gerade von Denkmälern romanischer Kunst, deren Verknüpfung mit germanischen Formelementen an charakteristischen Beispielen (Meißen, Naumburg, Quedlinburg, Neulandkirche in Telemarken) gezeigt wurde. In bunter Folge erläuterte dann der Redner, welche Anregungen inhaltlich, formaler und kompositioneller Art die Kunst aller Zeiten aus dem großen Buche der Natur empfangen hat. Licht und Schatten, das Wasser, mit guten Bildern aus dem Dresdner Barock, das Tier, dessen symbolische Bedeutung an einigen Beispielen (Adler, Stier, Löwe, Pferd, Esel) entwickelt und veranschaulicht wurde, die Pflanze, die zunächst nur einzeln oder in Blumenstücken, erst später als Wiese, Wald usw. künstlerisch gestaltet wird, und endlich der Mensch wurden nun als Objekte der Kunst betrachtet.

— **Bayreuther Bund der deutschen Jugend.** Im Rahmen einer Veranstaltung im Saal des Belvedere sprach am Montagabend Alfred Pellegrini über „Richard Wagners Nibelungenring in seiner kulturellen Wertstellung und Bedeutung von einst und jetzt, unter Vorführung der Lichtbildradierungen von Franz Stassen". Die in Form von Lichtbildern gezeigten, sehr klaren und deutlichen Bilder und Steinzeichnungen Franz Stassens, an denen der Meister, der 1869 geboren ist, 22 Jahre gearbeitet hat, fanden seitens der zahlreich erschienenen Gäste starke Beachtung und weckten lebhaften Widerhall in ihrer inneren Verwandtschaft mit Wagners Musik, in ihrer stilistisch vornehmen Verbindung von pathetischem Romantizismus, kräftigem Naturalismus und einem gewissen gesunden Realismus, in ihrer Vereinigung von Mythologie und echt Wagnerschem, weltanschaulich gerichtetem Symbolgeist. Ehe die Vorführung der Bilder aus den Stassenschen Wagnermappen begann, führten einige musikalische Beispiele und Themen, am Klavier geboten, die Hörer, die mit lebhaftem Beifall dankten, in die künstlerische Stillwelt von Wagners „Ring"-Tetralogie ein.

— **Kallabalik 1932.** Um der studentischen Freitischhilfe die dringender denn je benötigten Mittel zuzuführen, veranstaltet die Studentenschaft der Technischen Hochschule Dresden zusammen mit dem Dresdner Hochschulvereine B. auch in diesem Jahre, am Sonnabend, dem 6. Februar, ein Faschingsfest. Unter der Devise: „Notverordnung — Wir schippen weiter" werden die Räume des Studentenhauses einen lustigen Bildtonbericht vom Sportplatzbau der Dresdner Studentenschaft geben. Karten bis 5. Februar beim Kastellan der Technischen Hochschule, Bismarckplatz, und im Studentenhaus, Mommsenstraße 13 (45882, 41087).

Der Leser hat das Wort

Wo bleibt Polizei und Tierschutzverein?

Wer in den letzten Tagen über die Blüherallee an dem zur Zeit im Abbruch befindlichen Schaubergwerk der Hygiene-Ausstellung vorbei ging, wurde Zeuge empörender Tierquälerei. Die Pferde können die mit Erde schwer beladenen Wagen nicht aus dem Morast herausbringen. Selbst vier Pferde vermochten nichts auszurichten. Ein Teil der Kutscher schlägt die Tiere mit Peitsche und Peitschenstiel über Kopf und Augen, so daß die Pferde vor Schmerzen aufbäumen. Einmal sah ich sogar, wie das Gespann mit Schanzkörben bearbeitet wurde. Leider habe ich in den ganzen letzten Wochen nicht ein einziges Mal einen Polizeibeamten getroffen und es würde empfehlenswert sein, hier eine Kontrolle durchzuführen und diejenigen rohen Patrone unter den Kutschern, die menschliches Gefühl für die Tiere vermissen lassen, rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. J. P.

•

Wo bleibt die Preissenkung für Automatengas und Haushalttarif?

Ganz abgesehen davon, daß die nunmehr in Kraft getretene Preisermäßigung bei Wasser, Gas und Strom, gemessen am allgemeinen Lohnabbau usw., völlig unzureichend ist und den Anordnungen des Preissenkungskommissars geradezu hohnspricht, wird es nie und nimmer verstanden werden, daß das Automatengas und der Haushalttarif für Strombezug überhaupt nicht verbilligt worden sind. Wenn sich die Drewag bei Herausgabe des Haushalttarifs gründlich verrechnet hat, so ist das doch nicht Sache der Strombezieher. Vielmehr haben diese ein Recht auf Preisermäßigung. In weit höherem Maße steht aber eine Preisermäßigung den Beziehern von Automatengas, vorwiegend den Aermsten der Armen, zu, die heute das Kubikmeter mit 4 Pfennig über Tarif bezahlen müssen. Die kürzlich der Presse übergebene langatmige Erklärung der Drewag ist dazu geeignet, den Wasser-, Strom- und Gasbeziehern Sand in die Augen zu streuen, denn bündige Gründe für die unzureichende Preisermäßigung konnten nicht gegeben werden, weder vom Generaldirektor Grün noch von den Dezernenten für Gas- und Strombezug, Direktoren Meßorf und Kunath. Es wäre Sache des Preissenkungskommissars, vor allem seines sächsischen Bevollmächtigten, dafür zu sorgen, daß seine Anordnungen auch von der Dresdner A.-G. Städt. Werke respektiert werden, und daß die Monopolstellung letzterer nicht zum Schaden der Automatengasbezieher ausgenützt wird. F. B.

---

vieler Feinheiten des unglaublich reichen Händelspiels, manches Schulter- und Hüftenwiegen, so technisch interessant es war, ein unergründliches Rätsel.

Wo der Gedanke der zumeist pantomimischen Handlung klar lag, wie in den oben schon genannten Tänzen, da erntete vor allem Uday Shan-Kar wahre Triumphe, die ihn nötigten, seinen Indra mit den rhythmusgebenden Schellen am Fußgelenk, den fast beängstigend virtuosen Schwerttanz und seinen Gandharva zweimal zu bieten. Seine Partnerin Simkie ist jener indische Frauentyp, den wir als Typ unerschöpflicher, demütiger und lieblicher Hingabe auch aus der deutschen Dichtung nach indischen Stoffen kennen. Debendra als Elefantendämon war das, was wir den Charaktertänzer nennen würden. Ihm gelang es in dem den Schluß bildenden, schon erwähnten Tanzdrama den Dämon der uralten Legende zu wecken, demgegenüber Uday Shan-Kar die göttlicher Erhabenheit und Schönheit des Weltenschöpfers Shiwa bewundernswert zu verkörpern wußte.

So erlebte man schließlich doch die Fülle und Schönheit einer bereits vor tausend Jahren erstarrten Kunst und dankte mit unermüdlichem, begeistertem Beifall. —ch—

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Orpheus und Eurydike" (8). Schauspielhaus: „Egmont" (½8). Albert-Theater: „Kopf in der Schlinge" (8). Die Komödie: „Freie Bahn dem Tüchtigen" (½9). Residenz-Theater: „Die Eisprinzessin" (¾4); „Die Flucht in die Ehe" (8). Zentral-Theater: „Das verlorene Spielzeug" (4); „Die Blume von Hawai" (8).

† **Veranstaltungen** heute 8 Uhr: Gewerbehaus, Volksbühnenkonzert; Palmengarten, Klavierabend Karl Weiß.

†* **Das Dresdner Konservatorium** veranstaltet als 41. Aufführung der Hochschule im 76. Studienjahre am Donnerstag, dem 21. Januar, abends ½8 Uhr, im Harmoniesaal das 1. Orchester-Prüfungskonzert mit folgendem Programm: Klavierkonzert Es-Dur von Beethoven, 1. Satz; Italienisches Konzert für Flöte von Demerssemann; Pagenarie aus den „Hugenotten" von Meyerbeer; Klavierkonzert D-Moll von Rubinstein, 1. Satz; Arie „Aus der Tiefe des Grames" aus „Achilleus" von Bruch; Orchestervorspiel zu den „Meistersingern" von R. Wagner; Duett aus „Aida": „Wohl war auch das Los der Waffen feindlich" von Verdi; Violinkonzert von Mendelssohn, 1. Satz; Konzertstück für Klavier von Weber. Künstlerische Leitung: Professor Paul Büttner. Eintrittskarten im Konservatorium, Landhausstraße 11.

† **Klavierabend.** Im kleinen Saal der Kaufmannschaft hörte man gestern einen Pianisten, Artur Immisch, mit einem interessanten Programm: Bach und seine Zeitgenossen Couperin und Scarlatti waren mit seltener gespielten Werken vertreten. In beiden Stücken des Deutschen erfreute besonders die klare, flüssige Wiedergabe der Fugen, in den kleinen Tänzen der Romanen das feine Stilgefühl des Pianisten. Solchen alten Tanzformen geht auch eine sechssätzige Suite von Arturo Cardagno nach, die zur Uraufführung kam. Da diese Formen mit konsequenter Rhythmik durchgehalten werden, folgte man den spielerischen Stücken mit Interesse, trotz der wenig ansprechenden Motive und der klanglichen Härten. Sein Bestes bot der Künstler dann in Werken von Skrjabin, Poulenc und Debussy. Jeden der drei Komponisten wußte er in seiner Eigenart schön darzustellen: Skrjabins Neigung zum Wilden, Ekstatischen kam in der 5. Sonate (op. 53) zum Ausdruck. Dagegen wirkten Poulencs „Mouvements perpétuels" wie kleine liebenswürdig umspielte Nichtigkeiten. Bedeutendere Klangbilder, oft von landschaftlicher Weite und Größe, entwirft Debussy in seinen „Hommage à Rameau". Alle diese Stücke hört man ja selten, und man freute sich, ihnen in so feiner, geistig durchdrungener Darstellung zu begegnen. Mit Chopin-Etüden schloß der Pianist, und lebhafter Beifall nötigte ihn auch zu Zugaben. —tt—

† **Ueber Weltgeschichte und Persönlichkeiten** sprach Schriftsteller Hermann Häfker zur Eröffnung seiner neuen Vortragsreihe im Volkswohl. Der Redner gab ein Bild von der in der letzten Zeit vollzogenen Ausweitung der Weltgeschichte nicht nur durch Einbeziehung des Alten Orients um etwa 3000 Jahre, sondern auch durch die letzten Forschungsergebnisse (Hermann Wirth) bis weit in die Eiszeit zurück. Dann entwickelte er den Begriff der menschlichen Persönlichkeit, wie sie sich in der Weltgeschichte offenbart, sich behauptend und manchmal führend. Maßgebend dafür seien nicht die erst in später Geschichtsentwicklung gewonnenen Maßstäbe der Moral, der Zweckhaftigkeit, nicht einmal der Logik, sondern die aus Urzeiten der Tiervergangenheit stammende Urgewalt der Triebe, die durch Kultureinflüsse verfeinert und verschärft, aber nicht gebrochen werden. — Eine Reihe historischer Bildnisse großer Persönlichkeiten aus allen Zeiten soll dieser Einleitung folgen.

†* **Hoftheaterdirektor Borcherdt †.** In Leipzig-Gohlis ist der Leiter des Fürstlichen Hoftheaters in Gera in den Jahren 1908 bis 1918, Oskar Borcherdt, im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Verstorbene der aus Börßum in Braunschweig stammte, begann seine Bühnentätigkeit im Jahre 1879 und war u. a. in Leipzig, Breslau, Kassel und Köln tätig. Vom Stadttheater Köln wurde Borcherdt 1908 als Direktor an die Geraer Bühne berufen, die gerade in diesem Jahre die Umwandlung vom Fürstlichen in das Hoftheater erlebte. 1918 zog sich Borcherdt aus Gesundheitsrücksichten ins Privatleben zurück. In seine Amtsperiode fällt u. a. die Einrichtung der ersten Stilbühne und die Schaffung eines Hausstatistenchores. Als Anerkennung für seine Dienste erhielt Borcherdt den Titel Intendanzrat.

†* **Tod eines anerkannten Danteforschers.** Im Alter von 74 Jahren ist in Florenz Professor G. L. Passerini gestorben. Passerini, der die medizinische Bibliothek Laurentiana mit großem Geschick geleitet hat, war der Begründer der Dantegesellschaft und hatte als Danteforscher einen internationalen Ruf.

†* **Die erste österreichische Aufführung von Pfitzners Oper „Das Herz"** fand in Graz statt. Das große Vertrauen des Komponisten auf die Leistungsmöglichkeit der Grazer Oper hat dieser Abend gerechtfertigt. Orchester (Leitung: Karl Tutein), Regie (Dr. W. Storz) und Ensemble mit dem Gast Warth aus Brünn bemühten sich mit Erfolg um die hohe Anforderungen stellende Oper. Das Haus nahm das Werk mit Anerkennung auf. Von den Grazer Kräften waren Harriet Henders (Helge von Laudenheim), Jessie Bisfuti-Stelzer (Wendelin), Schütz (Herzog) und Wünsche (Geheimrat) ganz besonders verdienstvoll. B.

†* **Bibelforscher Adolf Jülicher fünfundsiebzigjährig.** Der Geh. Konsistorialrat Adolf Jülicher, einer der im In- und Ausland angesehensten Vertreter der historischen Kritik des Neuen Testaments, begeht am 26. Januar den 75. Geburtstag. Seine berühmtesten Werke sind „Die Gleichnisreden Jesu" und die „Einleitung in das Neue Testament".

†* **Das werdende Weltmuseum der Druckkunst.** Die Herrichtung des „Römischen Kaisers" für die Zwecke des Gutenbergmuseums in Mainz, die in den letzten zwei Jahren ruhte, soll jetzt wieder aufgenommen werden, nachdem Gelder aus nichtstädtischen Mitteln zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt worden sind. Auch für die innere Einrichtung steht ein Fonds von amerikanischen und deutschen Stiftern zur Verfügung. Zum nächsten Johannistag dürfte der „Römische Kaiser" als ein im Schatten des altehrwürdigen Domes liegendes Schmuckkästchen des werdenden Weltmuseums für die Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Um die bereits an das Museum gelangten und noch zu erwartenden Ausstellungsstücke wohlgeordnet unterbringen zu können, hat das Reich die Alicenkaserne unweit des Hauptbahnhofs dem Gutenbergmuseum zur Verfügung gestellt. Bis zur 500-Jahrfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, etwa im Juni 1940, wird das Gutenbergmuseum auch in das Haus zum „König von England" hinübergewachsen sein, das ja mit dem „Römischen Kaiser" ehedem ein Patrizierwohnhaus bildete. Der schöne Renaissancehof des „Königs von England" gibt dem werdenden Weltmuseum einen anheimelnden Rahmen.

Die Musik der 108er Schützen

Ein ehemaliger Angehöriger der Kapelle des früheren Kgl. Sächs. Schützen-Regiments „Prinz Georg" Nr. 108 (gedient von 1878 bis 1880) ergänzt in den nachfolgenden Zeilen den in den „Dresdner Nachrichten" vom 2. Januar abgedruckten Aufsatz „Die Musik kommt" durch einige interessante Tatsachen:

Die Dresdner Regimentskapellen, damals Nr. 100, 101, 108 und später noch 177, waren sämtlich über 50 Mann stark. Die Schützenkapelle verfügte stets über 54 bis 56 Musiker. Erst in den späten neunziger Jahren erfolgte die Herabsetzung der Zahl auf 41. Die Amerikareise hatte das Schützenmusikchor bereits im Jahre 1878 unter dem Stabshornisten Girod unternommen.

Von 1874 bis 1884 stand das Waldhornistenchor, wie es früher dienstlich benannt wurde, unter der Leitung des Stabshornisten, späteren Kgl. Musikdirektors C. Werner, dessen Sohn Theobald Werner in Dresden als ein in weiten Kreisen wohlbekannter Tonkünstler wirkt. Werners Ideal war die Besetzung von 5 Helikons, 2 Tubas, sowie 12 Waldhörnern. Die von ihm eingeführten Waldhornquartette, die bei Konzerten sogar von 16 Waldhornbläsern vorgetragen wurden, fanden beim Publikum, vornehmlich bei den Gesangvereinen, größte Anerkennung. Alljährlich gab die Kapelle der 108er vier Wochen lang Konzerte in Berlin. Diese Einrichtung wurde auch nach dem Tode Werners von den ihm folgenden Dirigenten Thoß und Keil beibehalten. Die Berliner Konzerte waren regelmäßig von über 1000 Zuhörern besucht. Der Parademarsch des Schützen-Regiments, hier wie dort sehr beliebt, mußte zu jedem Konzert zwei- bis dreimal gespielt werden, und Hornquartette konnten nicht genug zum Vortrag kommen.

Besonders beliebt war bei den Dresdnern der Aufzug der Wachtparade, wenn das Musikkorps in Paradelinie (das erste Glied mit seinen zwölf Waldhörnern und als linke und rechte Flanke je ein Helikon), fast die ganze Breite der Allee der Hauptstraße einnehmend, der Neustädter Hauptwache zumarschierte. Auch die damalige Uniform — Tschako mit gebundenem Roßhaarschweif, dunkelgrüner Waffenrock mit gelben Knöpfen, weiße Hosen — machte stärksten Eindruck, ebenso die 56 blankgeputzten Messinginstrumente, voran der Kapellmeister mit Degen und vergoldeten Kantillen an den Schwalbennestern. Die bei der Infanteriemusik durch Flöten besetzten höchsten Stimmen waren bei der Hornmusik von drei mit Messing überzogenen Klarinetten in Es und B ersetzt, wodurch es möglich wurde, daß auch modernste Kompositionen zum Vortrag gebracht werden konnten.

Als Arrangeur für die Blechmusik dürfte Werner an erster Stelle gestanden haben. Hierbei erinnere ich an das Andante und Finale aus der Beethovenschen C-Moll-Sinfonie Nr. 5, ferner an Wagners Karfreitagszauber, Wotans Abschied. Diese Werke wurden erstmalig für Blechinstrumente (wohl im Jahre 1882), natürlich mit allen nötigen Schlaginstrumenten, als Parademusik vor dem Kgl. Schlosse zu Gehör gebracht. Fast die ganze Dresdner Musikwelt, darunter Generalmusikdirektor Schuch, war vertreten. An den offenen Fenstern des Schlosses hörte die königliche Familie zu.

Im Jahre 1888, gelegentlich des Fastnachts-Hofballes, ließ der nachmalige noch ziemlich jugendliche Dirigent Keil, der später ebenfalls zum Kgl. Musikdirektor ernannt wurde, seine erste Komposition „Große Hofball-Polonäse" ertönen, wofür er besonderes Lob erntete.

Der Yorckmarsch war nicht nur der Parademarsch der 45. Inf.-Brigade (Regt. 100, 101), sondern auch der der sogenannten Schwarzen Brigade, die aus dem Schützenregiment Nr. 108 und den Jägerbataillonen Nr. 12 und 13 bestand. Bei großen Paraden gesellte sich zu dieser Formation noch das Pionierbataillon Nr. 12 hinzu.

Zu den stadtbekannten Persönlichkeiten der Militär-Kapellmeister würden somit wohl auch die Kgl. Musikdirektoren Werner und Keil zu zählen sein. Außer dem Musikdirektor Röpenack trug auch Musikdirektor Schubert vom ehemaligen Pionierbataillon Nr. 12 einen gleichartigen Vollbart.

Erwähnenswert dürfte es noch sein, daß aus den Mitgliedern der früheren Schützenkapelle folgende Leiter von Militärkapellen hervorgegangen sind: Musikdirektor Berger, Regt. 102, Keil, 108, Hachenberger, 139, dann der jetzige Dirigent des Orchestervereins „Philharmonie", Musikmeister a. D. Rupf, 177, und Hellriegel, Jägerbataillon 13.

Wenn ich nun zum Schluß nochmals auf die Waldhornbläser der Schützen zurückkomme, so möchte ich nicht unbetont lassen, daß während der Kriegsjahre von den hier als Beamte wohnhaft gewesenen alten Schützenmusikern ein Doppel-Hornquartett, dem sich auch ein Posaunen-Solist anschloß, gebildet wurde, das sich unter Vermittlung des Schützenoffiziers Herrn Oberst a. D. Hottenroth die Aufgabe gestellt hatte, die verwundeten Krieger in den Lazaretten Dresdens und Umgebung durch Vorträge zu erfreuen.

P. H.

Zum Kampf um die Volkshochschule

In dem Prozeß des 1. Vorsitzenden des Bezirksverbandes Dresden der Deutschnationalen Volkspartei, Schriftsteller Guratzsch, gegen den Verein Volkshochschule e. V. hat nunmehr der beklagte Verein gegen das Urteil des Landgerichts Dresden vom 8. Dezember 1931 Berufung eingelegt. Dieses Urteil erklärte die Beschlüsse der vom Vereinsvorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Külz, einberufenen Mitgliederversammlung vom 12. Juni 1931 für ungültig. In der zweiten Instanz hat Rechtsanwalt Dr. Rudolf Fischer die Vertretung des Klägers übernommen.

Die Deutschnationale Volkspartei hat durch Rechtsanwalt Dr. Georg Jaeckel nunmehr eine neue Klage beim Landgericht Dresden eingereicht, wodurch die Ungültigkeit der Beschlüsse einer weiteren, vom Oberbürgermeister Dr. Külz einberufenen außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 10. Dezember 1931 festgestellt werden soll. Es wird erinnerlich sein, daß der Herr Oberbürgermeister die Versammlung abgehalten hat, trotzdem er von dem Rechtsbeistand des Herrn Guratzsch auf die ordnungswidrige Einberufung vorher aufmerksam gemacht worden war. In jener außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde ein vom früheren Oberbürgermeister Dr. Blüher vertretener Antrag auf Satzungsänderung angenommen, der die Rechte der Vereinsmitglieder stark einschränkte. Dr. Jaeckel hatte beim Vereinsregister des Amtsgerichts Dresden beantragt, während des neuen Prozesses die Eintragung der Satzungsänderung auszusetzen.

Ueber diesen Antrag ist das Amtsgericht Dresden sogar hinausgegangen und hat die von Dr. Külz beantragte Eintragung der Satzungsänderung überhaupt abgelehnt, da die Einberufung der Versammlung in satzungswidriger Form erfolgt sei.

— **In den Räumen der Frauenerwerbshilfe,** Scheffelstraße 9, finden jetzt Sonderverkaufstage von Heimarbeiterinnenarbeiten statt. Die sehr soliden, schönen Handarbeiten, gestrickte Kindersachen, Wäsche, Pullover, Teppiche, Kissen sind durchweg gute Gebrauchsgegenstände.

— **Orchestervereinigung Zschachwitz.** Die erst jüngst gegründete Orchestervereinigung Zschachwitz gab ihr erster Konzert. Unter der straffen Leitung ihres befähigten, noch sehr jungen Dirigenten, Kapellmeister Hanns Voigt, nahm das Konzert einen Verlauf, der das große Orchester schon gut geschult zeigte. Besondere Erwähnung verdient die Wiedergabe der H-Moll-Sinfonie von Franz Schubert und die Ouvertüre zur „Fledermaus".

— **Der Jungsturm, Abt. Dresden,** empfängt heute Mittwoch seinen Reichsführer Frhr. v. Münchow 18 Uhr im Hotel Imperial.

„Mädchen in Uniform",

der erste Gemeinschaftsfilm der Deutschen Film-Gemeinschaft G. m. b. H. Berlin, erlebt am Freitag im „Capitol" seine Dresdner Erstaufführung. Der Film ist nach dem durch die Vorstellung im Albert-Theater bekannten Bühnenstück „Gestern und Heute" von Christa Winsloe gedreht und beschäftigt ausschließlich weibliche Darsteller. Die an seelischen Konflikten reiche Handlung spielt in einem Mädchen-Erziehungs-Stift. Das Bild zeigt in den beiden Hauptrollen Dorothea Wieck als Erzieherin Fräulein von Bernburg und Hertha Thiele als Zögling Manuela von Meinhardis. Hertha Thiele und ihre zehn Mitzöglinge werden am Freitag in jeder Vorstellung anwesend sein.

Schwerste Gefahr für die sächsischen Kirchgemeinden

Von Landtagsabgeordneten Syndikus Karl Vogel, Coßmannsdorf

Es ist selbstverständlich, daß der finanzielle Zusammenbruch unserer Zeit auch an den Kirchgemeinden nicht spurlos vorübergegangen ist. Aber die Not hat einen Grad erreicht, der der Oeffentlichkeit nicht länger verschwiegen werden darf. Die wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere ein

völlig unzulängliches und ungerechtes Kirchensteuergesetz,

das Regierung und Landtag bis heute noch nicht abgeändert haben, bedrohen die Kirchgemeinden äußerlich und innerlich mit dem völligen Zusammenbruch. Berichte und Schilderungen aus den Kirchgemeinden des Landes erinnern an die größte Not der Kirche überhaupt. Die Verhältnisse sind heute noch schlimmer als in der Zeit der Inflation, wo es wenigstens noch möglich war, noch einige Einkünfte aus den Kirchenlehen zu sichern.

Der finanzielle Zusammenbruch bedroht vor allem die Kirchengebäude aller Art. Im einzelnen ist zu berichten, daß die

Kirchen selbst teilweise in einem ganz unwürdigen Zustande

sind. Die Türme zeigen Risse, der Mörtel fällt ab, Ziegel stürzen von den Dächern herunter. Es ist kein Pfennig da, um die nötigsten Ausbesserungsarbeiten vornehmen zu lassen. Einige Kirchen sind schon polizeilich gesperrt worden. In einigen Orten konnte die dringend nötige Erneuerung der Blitzschutzanlage nicht durchgeführt werden.

Besonders trostlos sieht es hinsichtlich der Pfarrhäuser aus. Beispiele baulichen Verfalles können angeführt werden. In manchen Pfarrhäusern fallen die Fenster aus den Rahmen, der Regen dringt durch das Dach, Wasserleitungen und Brunnen müssen dringend erneuert werden. Dies ist unmöglich, obwohl es die Behörde gefordert hat. Hier und da ist

behördlicherseits die Unbewohnbarkeit festgestellt

worden. An einzelnen Beispielen seien nur folgende angeführt:

Gemeinde A: Das Pfarrhaus kann im gegenwärtigen Zustand (total feucht, Dielen faulen, schlechte Wände und noch schlechtere Fenster) von dem Pfarrer nicht bezogen werden.

Gemeinde B: Das Pfarrhaus ist dringend gegen Nässe zu isolieren. Nach Schätzung des Bausachverständigen verursacht dies einen Kostenaufwand von 10 000 RM. Der Pfarrer ist schwer an Rheumatismus erkrankt. Es kann aber nichts zur Besserung der Zustände geschehen.

Dasselbe Schicksal teilen die Wohnungen der Totenbettmeister. Pfarrscheunen drohen zusammenzubrechen. Baupolizeilich sind einige Ausbesserungen angeordnet worden. Diese können nicht ausgeführt werden, weil die Mittel fehlen.

Wieder an anderen Stellen sind die Orgeln schadhaft. Verbesserungen sind unmöglich, Reinigungen können auch nicht vorgenommen werden.

Dasselbe Schicksal teilen auch die Friedhöfe. Friedhofskapellen, Gottesackermauern, dringende Erweiterungen sind unmöglich, weil die Mittel fehlen.

Schwere Gefahr droht wichtigen Kunstdenkmälern unseres Vaterlandes.

Es wird z. B. aus Zwickau folgendes berichtet:

„Die Marienkirche, eines der wertvollsten Baudenkmäler der obersächsischen Spätgotik, zeigt im Aeußeren deutliche Spuren des Verfalles und ist im Innern durch die Bodenbewegung, die der Abbau der Kohle unter der Kirche und unter dem Innern der Stadt Zwickau verursacht, ständig gefährdet. In den letzten Jahren sind dauernd große Ausbesserungsarbeiten nötig gewesen. Die Kirchgemeinde hat für Erneuerungsarbeiten Darlehen aufnehmen müssen, ist aber nun am Ende ihrer Kraft und nicht mehr imstande, die dem Gebäude drohende Gefahr abzuwenden. Auch der hölzerne kupferbeschlagene Turm, das Wahrzeichen der Stadt, zeigt bedenkliche Schäden. Es fehlen die Mittel, um auch nur notdürftig die nötigsten Ausbesserungen durchzuführen."

Aus Schneeberg meldet man:

„Die St.-Wolfgangs-Kirche bedarf dringend der völligen Erneuerung des Innenraumes. Alle Kunstwerke sind mit einer starken Staubschicht überdeckt, an die man wegen der Höhe des Raumes nur mit Gerüsten herankommen könnte. Die Mauern sind aus Mangel an Isolierung verstockt und gefährden die Kunstwerke. Eine Heizung müßte eingebaut werden, damit auch im Winter das Kirchgebäude benutzt werden kann. Die Heizung ist aber zugleich ein Mittel zur Erhaltung der Kunstwerke. Der zwiebelartige Turm bedarf dringend einer Erneuerung. Bei jedem Sturm fallen zahlreiche Ziegel herunter und zerstören die Schiefer der darunterliegenden Dächer."

In schwerer Sorge um die Erhaltung ihres Gotteshauses befindet sich auch die Domgemeinde Freiberg. Das, was von den großen Kunstdenkmälern gilt, ist auch von den vielen kleinen Wahrzeichen kirchlicher Kunst im Lande zu sagen. In mancher Kirche ist das Innere so unwürdig geworden, daß die Andacht der Gemeinde empfindlich gestört wird.

Die neue Siedlungstätigkeit hat besonders in Großstadtbezirken ganz neue große Gemeinden entstehen lassen. Diese, mit oftmals einer Seelenzahl von 10 000 bis 15 000, können

kirchlich überhaupt nicht versorgt

werden, weil nicht daran gedacht werden kann, auch nur einen Gemeindesaal zu erstellen.

Auch dort, wo es in den letzten Jahren möglich war, die Erneuerungsarbeiten in den Kirchen notdürftig durchzuführen, ist man in schwerste Bedrängnis geraten. In den seltensten Fällen konnte man aus eigenen Mitteln bauliche Verbesserungen vornehmen. Teilweise hat man Darlehen aufnehmen müssen, deren Zurückzahlung jetzt völlig unmöglich ist. Aber auch die Zinsen können nicht entrichtet werden. Vielfach müssen die Handwerker lange Zeit warten, bis die wenigen Mittel vorhanden sind, um die Rechnungen zu bezahlen.

Aber auch auf dem Gebiete der personellen Ausgaben ist die finanzielle Katastrophe geradezu verheerend geworden. Selbstverständlich haben die Kirchgemeinden alle nur erdenklichen Ersparungen seit Monaten vorgenommen. Aber dennoch konnten

unendlich viele Pfarrer das Gehalt nicht voll ausgezahlt bekommen.

Das geht bei vielen Gemeinden schon seit dem September 1931 so. Oft aber sogar noch länger. Es sind geradezu erschütternde Beispiele, die berichtet werden könnten. So hat ein Pfarrer, der in den Ruhestand getreten ist, noch einen großen Gehaltsrest und er rechnet ihn nun allmählich gegen die Forderungen an Kirchensteuer ab, die er auf Grund seines Ruhegehaltes zu leisten hat. Sein Nachfolger, der neue Pfarrer, hat noch nicht ein einziges Mal sein volles Monatsgehalt bekommen und zahlt teilweise von seinem sehr kärglichen Einkommen auch noch die kleinsten Handwerkerrechnungen. Vielfach stehen die Pfarrfamilien vor einem Nichts, so daß, wie schon oben gesagt, die Sorge jetzt größer ist als in der Inflation.

Dasselbe trifft auch für die Kantoren zu. In einzelnen Kirchgemeinden mußte bereits dazu übergegangen werden, dem Kantor zu kündigen. Dort steht auf dem Altarplatz ein Harmonium, das gleichzeitig vom Pfarrer bedient wird.

Zahlreiche Pfarrstellen sind unbesetzt.

In weit verbreiteten Ephorien fehlt der zweite Pfarrer. So kann zum Beispiel in einer Kirchfahrt von 28 Dörfern die Seelsorge kaum noch geleistet werden, da kein Geld für den zweiten Pfarrer vorhanden ist. Krankenkommunionen müssen unterbleiben.

Unter solchen Verhältnissen sind auch vielfach kirchliche Beamte und Angestellte entlassen worden. Oft gibt es keinen Kirchendiener mehr. Die Reinigung der Kirche wird vom Pfarrer und seiner Ehefrau besorgt. Der Totenbettmeister ist abgebaut worden. In anderen Orten ist zusammengelegt worden, zum Beispiel Küster und Totenbettmeister in einer Person. Der Kirchenrechnungsführer ist gleichzeitig kirchlicher Kanzleibeamter.

Wegen Mangels an Mitteln mußte in manchen Kirchgemeinden das Früh- und Abendläuten eingestellt werden. Die elektrische Beleuchtung ist gesperrt worden. Der Gottesdienst findet bei Kerzenbeleuchtung statt. Die vorhandene Heizung kann nicht benutzt werden.

Darunter leidet natürlich das kirchliche Leben auf das schwerste.

Bei der Winterkälte mußten die Gottesdienste eingeschränkt werden. Kindergottesdienste fielen weg. In einer Kirchgemeinde ist man sogar soweit gegangen, daß man die Gemeindediakonie aufgelöst hat.

Wenn man noch mit einem Worte auf die Schuldfrage eingehen kann, so muß man sagen, daß hier nicht nur der allgemeine wirtschaftliche Niedergang sich auswirkt. Ein gerüttelt Maß von Schuld tragen auch diejenigen, die dafür verantwortlich sind, daß das

Kirchensteuergesetz noch nicht abgeändert

worden ist. Seit Jahr und Tag petitioniert die Synode bei der Regierung, seit Jahr und Tag liegen Anträge vor, um endlich dieses Kirchensteuerunrecht zu beseitigen. Bis heute ist weder etwas von der Regierung geschehen noch vom Landtage. Hier wirkt sich auch das Kompromiß aus, mit dem die Landtagsmehrheit den Staatshaushaltplan verabschiedet hat. Bekanntlich wurde damals wider Recht und wider Willen der Staatsregierung ein

Betrag von 900 000 Mark gestrichen.

Es muß betont werden, daß es sich hier nicht etwa um riesige finanzielle Geschenke handelte, sondern um einen Betrag, auf den die Kirche laut Reichsverfassung und Reichsgerichtsentscheidungen einen unabstreitbaren Rechtsanspruch hat.

Jetzt aber ist unsere Kirche in größter Gefahr. Und da muß es sich zeigen, daß der religiöse Sinn unserer Bevölkerung noch stark genug ist, um unseren Gemeinden über das schlimmste hinwegzuhelfen.

Gottesdienst und Abendmahl, Pfarrer und Gotteshaus müssen uns so nahestehen, daß wir bei den größten Opfern, die wir bringen müssen, doch die Gewähr dafür bieten, daß nicht ein völliger Zusammenbruch kommt. Jetzt muß es sich entscheiden, ob wir stark genug sind, unsere Kirche zu erhalten und sie innerlich und äußerlich zu verteidigen, vor allem auch gegen den Ansturm der Gottlosigkeit, dem die Sorgen der Kirchgemeinden gerade recht gelegen kommen.

— **Berufsberatung für Abiturienten.** Durch den Vertreter des Sächsischen Akademischen Auskunftsamtes für Studien- und Berufsfragen, findet, wie in früheren Jahren, im Arbeitsamt Dresden, Abteilung Berufsberatung, Maternistr. 17, 2., Berufsberatung für Abiturienten statt. Die nächsten Beratungsstunden werden am 21. und 22. Januar in der Zeit von 15 bis 19 Uhr abgehalten. Voranmeldung schriftlich oder mündlich (Fernruf: 24101, Hausapparat 70) ist notwendig.

— **Der MGV. „Lyra-Eintracht"** hielt seine Weihnachtsfeier im Soldatenheim ab. Nach begrüßenden Worten des 1. Vorsitzenden Willersdorfer wurde „Sonnenstrahls Erdenfahrt" aufgeführt. Knecht Ruprecht bedachte jedes Kind mit einem Weihnachtsgeschenk. Männerchöre umrahmten die Feier.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Madame hat Ausgang"

Ufa-Palast

Der neue Tonfilm des Ufa-Palastes: „Madame hat Ausgang", kann seine Herkunft von einem französischen Bühnenstück (von Armont und Gerbidon) trotz der recht geschickten und durchaus filmgerechten deutschen Bearbeitung von Franz Schulz nicht verleugnen. Französisch empfunden ist die ganze leichtlebige Atmosphäre der Handlung, die man übrigens bereits früher einmal im Dresdner Centraltheater belacht hat. Die Selbstverständlichkeit und Skrupellosigkeit, mit der sich die schöne Madame Bernier einen jungen Liebhaber zulegt, nachdem sie von der Untreue ihres Gatten Kunde erhalten hat, stößt — Gott sei Dank! — bei uns nicht allenthalben auf empfängliche Gemüter. Dennoch behauptet man kaum zuviel, wenn man den neuen Film zu den reizvollsten und nettesten Filmlustspielen rechnet, die man in letzter Zeit gesehen hat. Das liegt daran, daß auch die heiklen Situationen mit zarten Händen gezeichnet und mit dem Zauber einer gewissen Romantik umwoben worden sind, so daß einem der Gedanke an die Verwerflichkeit der abenteuerlichen „Ausgänge von Madame" kaum zum Bewußtsein kommt. Das liegt aber auch an der maßvollen, von deutscher Feinfühligkeit gemilderten Darstellung durch so liebenswürdige Künstler wie Liane Haid (Madame), Hans Brausewetter (den ehrsamen, schlichten Liebhaber, den Madame auf dem Gesindeball kennengelernt hat), Karl Ettinger und Toni Tetzlaff (dessen alten treuen Handwerksgehilfen, der gewissermaßen den philosophierenden Räsoneur des Stückes abgibt), Hilde Hildebrand (Madames vertraute Freundin und Liebeshelferin) und etliche andere. An das gute Ende des Lustspiels zu glauben (die ungetreuen Gatten versöhnen sich zärtlich), fällt zwar etwas schwer; immerhin zeigen die Autoren gerade auch bei dieser Lösung ihre auf etwas Gefühlsseligkeit spekulierende Fingerfertigkeit. Das übrige zum Erfolg besorgt die ausgezeichnete Regie von Wilhelm Thiele. — Vorher ein sehr unterhaltsamer technischer Film: „Wie ein Photoapparat entsteht."

„Bobby geht los"

Prinzeß-Theater

Einen stärkeren Gegensatz als die vom ersten bis letzten Meter mit Draufgängertum und Abenteurerromantik geladene Handlung des Harry-Piel-Films zu dem ereignisarmen, ganz auf Frohsinn abgestimmten Inhalt des Skifilms, der wochenlang das Prinzeß-Theater beherrschte, kann man sich kaum denken; und deshalb wohl übt Piels Sensationsfilm mit dem kriminalistischen Einschlag eine ganz beredtere Wirkung aus. Es handelt sich um die Verfilmung des Mühlen-Schultesschen Romans von den seltsamen Schicksalen des Meisterboxers Bobby Morland, der sein Erinnerungsvermögen einbüßt, da ihn ein paar handfeste Jungens für kurze Zeit kampfunfähig machen wollten. Angespannt verfolgt man die Handlung von dem Augenblick an, in dem man Bobby ohne Gedächtnis in einer Truhe findet, bis dahin, wo sich alles ohne Detektiv und fast ohne Polizei so günstig abwickelt, daß ein hundertprozentiges happy end herauskommt. Man sieht aufregende Vorkämpfe, Motorboot und Segelyacht in rasendem Tempo dahinbrausen, Streit in Kaschemmen, wobei die stärkeren Muskeln Recht behalten, aber man hat auch nicht vergessen, solche Szenen einzufügen, die reich an wirklichem und wirksamem Humor sind. Alles dreht sich natürlich um Bobby, der jeden Gegner niederzwingt und jeden Unglücksfall mit Geschick meistert. Im Vergleich zu seinen früheren Filmen macht der vielseitige Harry Piel diesmal alles mit wirklicher Muskelkraft. Nur einer hat noch Gelegenheit, neben ihm zur Geltung zu kommen, Kurt Lilien, der als schnoddrige Berliner Type dauernd Lachstürme erregt.

„Reserve hat Ruh'"

Li-Mu-Lichtspiele

Senta Söneland, Paul Hörbiger und „Paule" Kampers — diese drei machen das Rennen in diesem lustigsten aller humoristischen Militärtonfilme des letzten Jahres. Mit von Szene zu Szene gesteigerter und schließlich nicht zu überbietender Komik wird auch die letzte Pointe aus dem ulkigen Stoffe herausgeholt und ein Brillantfeuer von Witzen, ulkigen Situationen, feinster Salonkomik und derben Kommißspäßen abgebrannt, das mit seinem magischen Zauberscheine auch die trübste Seele erleuchtet. Merkwürdig, wie in einer Zeit, die kein Wehrgesetz mehr anerkennen will, gerade die Filme ziehen, die des alten Soldatenlebens aus Zwang und eiserner Pflicht geborenen intimsten Humor ans Tageslicht bringen. Es muß doch etwas dran gewesen sein, an der rauhen Erziehung der Jugend im bunten Rock des Königs! Denn wenn auch dieser Film von namhaften Künstlern „gestellt" ist, so sagen doch gerade die alten Soldaten, daß es so, genau so gewesen ist beim Kommiß von dazumal. Und sie lachen Tränen samt allen anderen, die das Militärleben nur vom Hörensagen kennen. Das ist das Geheimnis dieses Films, der immer aufs neue volle Häuser macht.

— **Tymians Thalia-Theater.** „Lachen ist gesund!" Diesen Grundsatz des verstorbenen Winter-Tymian hat auch die neue Leitung der ansprechenden Kleinkunstbühne in der Neustadt übernommen. Wieder beschenkt sie ihre Zuschauer mit einem Mosaik von Vorträgen und kleinen Bühnenspielen, die immer wieder zu stürmischer Heiterkeit hinreißen. Da ist Dir. Max Neumann in seinen drollig-ironischen Originalvorträgen, die schlaglichtartig die neuesten Ereignisse des Tages beleuchtet, und da sieht man ferner den ganz vorzüglichen Komiker Fritz Hampe, der als Feuerwehrmann wie als hypereleganter Jüngling ohrenbetäubendes Gelächter herausfordert. Frisch, munter und witzig spielt die Schauspielerschar die kleinen Skетсchs und Grotesken Max Neumanns. Amüsant gestalten Lotte Scheerer und Herbert Hoos das „Stelldichein". In „Das is egal" feiern Max Neumann und Fritz Hampe Triumphe. Auch ein Stückchen Gemüt hat man geschickt in all die Fröhlichkeit eingestreut: Waldromantik und die Waldlieder des Männerquartetts rufen im „Abend im Walde" allgemeinen Beifall hervor. Der Höhepunkt freilich bleibt die kleine Szene bei „Schrimbsels". Eine ganz prächtige Type aus dem Volke setzt uns Grete Kilian als Schneidermeistersehefrau vor. Fritz Hampe als Ehegemahl gibt ihr nichts nach an Komik und Verschrobenheit, und gar der Lehrbub Martin Betters ist ein Ausbund an Frechheit. Das nicht enden wollende Gelächter ist der beste Beifall für diese vorsintflutliche Burleske Max Neumanns. Zu erwähnen wäre schließlich noch die flotte Hauskapelle, deren Leiter auch mit zwei Fagottsoli zur Unterhaltung beisteuert. Alles in allem: Tymian bleibt eben Tymian, auch unter neuer Leitung.

— **Oeffentliche Höhere Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft** mit Wirtschaftsoberschule. Freitag 19 Uhr Unterhaltungsabend mit Tanz im großen Saal der Kaufmannschaft, Ostra-Allee. Reinertrag zum Besten des Schülerheims.

— **„Flüssiges Obst."** Auf Einladung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau und des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus, Landesverband Sachsen, wird am Sonnabend, 17 Uhr, Pfarrer Rudolf, Zürich, über „Flüssiges Obst", „Schweizerische Erfahrungen", „Neue Absatzgebiete und neuzeitliche Absatzförderung für Obst- und Weinbau" sprechen. Eintritt frei.

Nachrichten aus dem Lande

Im Bastei-gebiet tödlich abgestürzt

Pirna. Beim Klettern im Bastei-gebiet ist am Sonntag ein junger Mann aus Dresden-Cotta tödlich abgestürzt. Er trug schwere innere und äußere Verletzungen davon, denen er am Montag erlag.

Ein rabiater Bursche

Wilsdruff. Ein Gutsbesitzer in Lampersdorf hatte seinem Melker wegen unliebsamer Vorkommnisse gekündigt. Auf Grund dieser Maßnahme geriet der Melker mit einem Arbeitskollegen und dessen Geliebten in Streit. Als sich die drei Personen in der Gesindestube befanden, zog der Melker plötzlich einen Revolver und gab auf seinen Arbeitskollegen einen Schuß ab, der glücklicherweise fehlging. Ein weiterer Schuß traf das Mädchen, das fliehen wollte, in den Hinterkopf. Der Täter ergriff darauf die Flucht, konnte jedoch in der Nähe von Wilsdruff aufgegriffen werden. Er wurde dem Amtsgericht Wilsdruff zugeführt. Die Verletzung des Mädchens scheint nicht lebensgefährlich zu sein.

Fabrikbrand

Geithain. In der Nacht brach im Lagerschuppen der Zellstoffwattefabrik Hartmannmühle Feuer aus, das schnell auch auf das Fabrikgebäude übergriff und, obgleich die Feuerwehr rasch zur Stelle war, beide Gebäude in Asche legte. Der Betrieb der Fabrik liegt seit etwa drei Monaten still. Man vermutet Brandstiftung.

Mit dem Auto 14 Meter tief abgestürzt

Auerbach. Auf der Fahrt nach Rodewisch geriet auf der schlüpfrigen Straße in der Nähe der Flurgrenze Rodewisch—Auerbach der Personenkraftwagen der Firma Kürschner aus Reichenbach ins Rutschen, durchbrach eine Barriere und stürzte eine 14 Meter hohe Böschung hinunter. Der 69 Jahre alte Vater des Autobesitzers, der pensionierte Bahnbeamte Richard Kürschner, und der Wagenführer Alfred Willy Rahm wurden mit in die Tiefe gerissen. Kürschner wurde schwer verletzt und mußte in die Klinik gebracht werden, während Rahm nur leichte Verletzungen davontrug. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Mit 96 Jahren heimgegangen

Schönheide. Im Alter von 96 Jahren verstarb jetzt die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Wilhelmine Malz geb. Gueck.

Von der Wiege bis zum Grabe in einem Hause

Dittmannsdorf. Im Alter von 98 Jahren und 7 Monaten verstarb hier die älteste Einwohnerin unseres Ortes, die Witwe Christiane Wilhelmine Uhlig geb. Riedel. Die Greisin hat von ihrer Geburt ab im Jahre 1833 bis zu ihrem jetzt erfolgten Tode in ein und demselben Hause gewohnt.

Die Fingerspitzen abgehackt

Leipzig. Einer Arbeiterin, die eine Holzspaltemaschine bediente, wurden sämtliche Fingerspitzen abgehackt.

Bankdirektor Rascher †

Leipzig. Der Direktor der Stadt- und Girobank Leipzig, Rudolf Rascher, der früher in den verschiedensten Stellen und Einrichtungen des Giroverbandes sächsischer Gemeinden tätig war, ist gestorben. Er war auch Mitglied des Aufsichtsrates der „Vulkan", Gummiwarenfabrik Weiß & Bähler A.-G. sowie der Bank für Realbesitz A.-G.

Ein Geschlecht von Totengräbern

Georgswalde. Durch zweihundert Jahre betreut die hiesige Familie Richter in ununterbrochener Folge den Georgswalder Kirchhof. In der letzten Sitzung des Gemeindeausschusses wurde, wie es seit 1740 der Brauch war, bei der Neubesetzung des Totengräberamtes dieses dem Sohne des bisherigen Totengräbers, Robert Richter, zuerkannt.

Eine Gemeinde bekommt vom Reich 88 Mark überwiesen

Oschatz. In der Gemeindeverordnetensitzung der Gemeinde Zschollau bei Oschatz gab der Bürgermeister bekannt, daß die letzten durchschnittlichen Steuerzuweisungen aus der Reichseinkommensteuer an die Gemeinde 88 Mark betragen. Demgegenüber stehen die wöchentlichen Ausgaben für Unterstützungen in Höhe von 600 Mark.

Rundfunkprogramme

Mittwoch, den 20. Januar 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,30: Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
8,15: Dienst der Hausfrau. Sparsames Heizen.
10,00: Wirtschaftsnachrichten.
10,05: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10,10: Was die Zeitung bringt.
10,30: Schulfunk. Die fröhlichen Musikanten. Dazwischen: Vorlesung von neuen Märchen.
11,00: Werbenachrichten.
12,00: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12,10: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
13,00: Wettervorauslage, Presse- und Börsenbericht.
14,00: Erwerbslosenfunk. Arbeitsstunde.
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Für die Jugend. Lieder und zwei Hörspiele.
17,50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18,10: Pädagogischer Funk. Der Berufsgedanke und die Volkshochschule.
18,35: Sprachenfunk: Italienisch.
18,55: Wir geben Auskunft.
19,05: Die Produktionsgrundlagen der mitteldeutschen Industriewirtschaft.
19,30: Volksmusik. Der Verein Leipziger Fischerfreunde. Werke von Johannes Puch.
20,00: Literarisches Kabarett. Mitwirkende: Curt Baumgarten, Annemarie de Bruyn, Lina Carstens, Reinhold Gerhardt, Tobias Kondziella, Walther Kreyschmar, Anni Krug, Herbert Schall, Erhard Siedel, Alfred Simon und das Krämer-Quartett, Leipzig. Leitung: Hans Peter Schmiedel.
22,10: Nachrichtendienst. Anschließend: Tanzmusik.

Königswusterhausen

6,30: Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
9,00: Berliner Schulfunk. Aus der Geschichte der Berliner Bezirke: Kreuzberg.
9,35: Lehrgang über Bienenzucht.
10,10: Schulfunk. Das Märchenland Siam.
10,55: Neueste Nachrichten.
11,30: Für den Landwirt: Wie kann man die Leistungen und die Einheitlichkeit der bäuerlichen Viehbestände verbessern?
12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert. Potpourris.
12,55: Mauener Zeitzeichen.
13,30: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzertübertragung aus Berlin.
15,00: Jugendstunde. In der Werkstatt eines Instrumentenmachers.
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,45: Frauenstunde. Zeitgemäße Küchenzettel.
16,00: Pädagogischer Funk. Erziehungsfragen im Zeitalter der Technik.
16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg.
17,30: Des Knaben Wunderhorn.
18,00: Das Unheimliche in der Weltliteratur.
18,30: Gitarrespiel und Gesang.
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Der Stand der Pensionsgesetzgebung.
19,30: Volkswirtschaftsfunk. Weltkrise und Sozialpolitik. Anschließend: Uebertragung aus Leipzig.
20,00: Aus Breslau: Bunte Reihe.
21,00: Tages- und Sportnachrichten.
21,10: Aus Berlin: „Das Notwendige und das Ueberflüssige" Posse mit Gesang.
22,30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Was wollen wir heute noch hören?

19,30: „Manon Lescaut" (Prag).
19,40: Gilbert dirigiert (München).
20,35: Sinfoniekonzert (Schweiz).
21,00: Beethoven-Sinfoniekonzert (Schweiz).
21,05: „Tempo — Tempo — Broadway-Theater" (Wien).
21,10: „Der Tor-Ader" (Königsberg).
22,15: Wiener Musik (Wien).

Vereinsveranstaltungen

— **Sektion Westin des D. u. Oe. Alpenvereins.** Heute 20 Uhr Gewerbehaus ordentliche Hauptversammlung. — Sonntag Wanderung: Paul Günther; Abf. 8 Uhr Hauptbf., Gl. Schandau.

— **Verein der Thüringer,** Frauengruppe. Heute 15 Uhr im Palast-Café Weber, Postplatz.

— **Renkläbier Lesekluß.** Heute 20,30 Uhr im Restaurant Kurfürst, Frau Schwinger: Novellenabend.

— **Impfzwangsgegnerverein Dresden.** Heute 20 Uhr, „Weiße Schleife", Johann-Georgen-Allee 16, P. Lehmann: „Naturgemäße Erziehung." Eintritt frei.

— **Frauengruppe des Militärvereins Sächs. Husaren.** Donnerstag Vereinsabend Weiße Schleife, Johann-Georgen-Allee.

— **Politischer Verein, Gruppe Martin-Luther-Gemeinde** Freitag 20 Uhr im Gemeindesaal, Martin-Luther-Platz 5, Ev. Vortrag: „Die Gemeinde Jesu, das Heer der Völker" (Pfarrer Amelung).

— **Weißeneberger Landbaumannschaft.** Donnerstag 20 Uhr Braunschweiger Hof Hauptversammlung.

— **Gesellschaft für wissenschaftliche Politik.** Donnerstag 19,30 Uhr, Hotel Bristol, Hochschulprofessor Dr. Wildbrandt über: „Die deutsche Siedelungspolitik, insbesondere die Erwerbslosensiedlungen."

— **Dresdner Exlibrisabend.** Donnerstag 20,30 Uhr bei Kneift, Große Brüdergasse, in der „Apotheke": Künstlerische Kalender und Glückwunschkarten, aus den Sammlungen der Mitglieder. Gäste, auch Damen, willkommen!

— **Gemeindebund der Frauenkirche.** Donnerstag, 20 Uhr, Jahreshauptversammlung, verbunden mit der Feier des zwanzigjährigen Bestehens des Gemeindebundes (vorm. Hausväterverein), im Gemeindesaal, Moritzstraße 4. Pfarramtsleiter Sup. Hahn spricht über „Dringende Gegenwartsaufgaben in der Kirchgemeinde". Das Künstlerehepaar Stenz-Gimbel wird Harfen- und Cellovorträge bieten.

— **Evangelische Missionsvereinigung Junger Männer.** Donnerstag 20 Uhr hält An der Frauenkirche 5 Pfarrer Hohlfeld aus Wildenhain einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Unter evangelischen Deutschen in Südbrasilien."

— **Frauenmissionskreis Gruna.** Donnerstag 16,30 bis 18,30 Uhr Bodenbacher Straße 29: Frau Dr. Bartheis über „Feldlsterschautes in Deutsch-Ostafrika".

— **Nordische Glaubensgemeinschaft.** Donnerstag 20 Uhr in der Gaststätte Berg Lilienstein, Ecke Zirkus- und Pirnaische Straße, spricht an Hand zahlreicher Bilder Gymnasialoberlehrer Wertsch über „Die Heilerin der deutschen Frau in Stadt und Land".

— **Reichsverband der Rheinländer, Ortsgruppe Dresden.** Donnerstag 19½ Uhr, Johannershof, 1. Stock, Hauptversammlung.

— **Philosophische Gesellschaft.** Donnerstag 20 Uhr im Stadtcafé, Vortrag mit Lichtbildern: Werden und Vergehen der Welten.

— **SDAS., Schachvereinigung.** Donnerstag 20 Uhr Uebungsabend im Ortsgruppenheim.

— **Freie Volkskirchliche Vereinigung,** Ortsgruppe Dresden. Freitag 20 Uhr, Erlösergemeindegruppe, Wartburgstraße 5: Pfarrer Steude (Wannewitz). Vorsitzender der Landesvereinigung: „Die werdende Volkskirche in Gefahr."

— **Oekonomische Gesellschaft.** Freitag 16 Uhr spricht in dem „Drei Raben", Marienstraße 18/20, Karl Schöppach über: „Neuzeitliche Weidewirtschaft." Ein sehr gut gelungener Weidefilm wird die Ausführungen des Vortragenden ergänzen. Zu der Veranstaltung haben nicht nur die Mitglieder der Gesellschaft, sondern alle Freunde der Weidewirtschaft freien Zutritt.

— **German-English Conversation Club.** Freitag 20 Uhr, Hotel Imperial, Johannstraße: Holidays in Paris and the Bretagne, by Mlle Wolf.

— **Freie Volkskirchliche Vereinigung.** Erlösergemeindegruppe. Freitag 20 Uhr Wartburgstraße 5, Pfarrer Steude (Wannewitz): „Die werdende Volkskirche in Gefahr."

— **Zweigverein Dresden im Deutschen Esperantobund, e. V.** Freitag 20 Uhr im Kasino Arnhold, Viktoriastraße 16, Berufsschullehrer Friedel in Esperanto über „Jugend und Staat"; Fob. Karsch über die Organisation und den derzeitigen Stand des Esperanto-Weltbundes.

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Trinitatiskirche.** Heute 20 Uhr spricht im Gemeindesaal der Vorsitzende des Männerbundes, Pfarrer Türke, über: „Lebendige Christen und lebendige Gemeinden, die Träger des Außendienstes der Kirche."

— **Lukaskirche.** Heute 20 Uhr in der Sakristei Pfarrer Kalich Bibelkunde über den 1. Johannesbrief. Freitag 20 Uhr Pfarrer Herrmann im Pfarrhause: Das Kollektiv — eine Frage an unsere Freiheit.

Vorschläge für den Mittagstisch

Grießsuppe; Semmelklöße mit Backobst.

Danksagung.

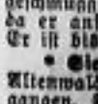
Gicht bedeutend gebessert

Der Gebrauch Ihres Indischen Kräuter-Pulvers [illegible] es in den Händen und Füßen an. Durch Ihr Pulver bei es sich bedeutend gebessert. Die bisher 8 verbrauchten Schachteln Ihres Pulvers habe ich in der Marien-Apotheke am Altmarkt gelassen. Da ich 71 Jahre alt bin, bestelle mir meine Tochter einmal das Pulver in Löbtau in einer Apotheke. Sie bekam bei einer Ihrer Schachteln, aber unverpackt für 3 ℳ. Beiliegt mich nicht [illegible] wenn ich nicht verpackt war, wie sie in der Marien-Apotheke erhaltenen Schachteln. Anbei [illegible] Ihnen einen Rest Pulvers in der Schachtel, wie ich es bekommen habe. Ich werde Ihr indisches Kräuter-Pulver weiter gebrauchen, da ich mich nach dem Gebrauch wohler fühle. So schreibt Frau Berthe Meyer, Dresden-N., Wilmsdorfer Str. 14 am 7. Januar 1932.

Das indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich.

Vorher

Nach dem Gutachten der Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.– Mark, reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag 20 Pfg. Vorrätig in allen Apotheken in Dresden und umliegenden Städten.



Nachher

Vorsicht vor Schwindlern!

Es gibt nur ein echtes indisches Kräuter-Pulver. Daneben [illegible] nach allen Richtungen patentamtlich und gerichtlich geschützt. Es wird jetzt nur in hellblauen ovalen Schachteln, auf denen sich die 4 Köpfe befinden, an die Apotheken geliefert. Daher können Sie es auch nur in den Apotheken richtig erhalten. Echtes indisches Kräuter-Pulver ist es nicht und meine eigene [illegible] auch nur man ist nicht imstande zu leisten. Trotzdem es mehrere [illegible] Nachahmungen vom Auslande, die mir völlig unbekannt durch die Post bei mir eingehen. Da ich absolut keine Vertreter und auch keine Hausierer beauftragte, wollen Sie ihre Personen, die gratis von mir gesandt worden zu sein, ablehnen.

Sabor G. Gilbert [illegible] N 24

Beginn 18. Jan. **Wäsche-Inventur-Ausverkauf** Qualitätsware Weit unter Preis! Wäschehaus Paul Starke nur Schloßstraße 2

Vermischtes

Neunzehnjährige Witwe – neunfache Mutter

Durch einen Zufall wurde jetzt die sonderbare Geschichte einer neunzehnjährigen Wiener Generalstochter bekannt, die in einer gewissen Beziehung ein physiologisches Phänomen darstellt. Die junge Frau, die seit kurzem verwitwet ist, ist trotz ihrer 19 Jahre bereits Mutter von neun Kindern.

Anna Manics ist die Tochter des Wiener Generals Franz Himmel und Vollwaise. Ihre Mutter starb kurz nach der Geburt und der Vater nahm sich den Tod seiner Gattin so zu Herzen, daß er Selbstmord beging. Nach dem Tode ihrer Eltern wurde die kleine Anna vom serbischen Oberst Dragomir Jlics an Kindesstatt angenommen. Er nahm das Mädchen zu sich nach Südserbien und übergab es dann, als er durch seinen Militärdienst zu sehr in Anspruch genommen wurde, seinem Bruder Dusan Jlics, der das Mädchen adoptierte.

Die kleine Anna entwickelte sich ungewöhnlich rasch. Mit elf Jahren sah sie bereits wie fünfzehnjährig aus, und als sie das dreizehnte Lebensjahr erreichte, ging sie mit dem Monteur Manics aus dem Hause ihres Pflegevaters durch. Das junge Paar lebte zuerst in einer anderen Gegend Serbiens in wilder Ehe. Mit nicht ganz vierzehn Jahren erlebte Anna ihre erste Geburt; sie brachte Drillinge zur Welt. Unmittelbar danach schloß Manics mit ihr eine gesetzmäßige Ehe.

Im nächsten Jahr gebar Anna Manics wieder — diesmal Zwillinge. Sie war also bereits als Fünfzehnjährige Mutter von fünf Kindern. Nach 1¼ Jahr stellte sich der Storch neuerlich ein; diesmal überraschte er das junge Paar wieder mit — Drillingen. Im nächstfolgenden Jahr kam noch ein Knabe hinzu.

Anna Manics zählte noch nicht ganz 19 Jahre, als ihr Mann plötzlich starb und sie mit ihren neun Kindern allein in der Welt zurückließ. Verwandte nahmen sich der Kinder an, die durchwegs gutentwickelte Knaben sind und sorgen für ihre Pflege.

Inzwischen war Oberst Jlics zum General der jugoslawischen Armee avanciert. Er sorgte auch weiter für seinen Schützling und verschaffte der jungen Witwe eine Stellung. Jetzt lernte sie einen Maschinenschlosser kennen, mit dem sie sich verlobt hat. Das Paar kam im Herbst nach Wien und Anna Manics wird demnächst wieder vor den Altar treten.

Maskenverbote in Italien

Für den diesjährigen Karneval haben die Polizeibehörden in Italien scharf einschränkende Verfügungen erlassen. Verboten ist vor allem die Verwendung von Gesichtsmasken an öffentlichen Plätzen und Lokalen, die der Oeffentlichkeit zugänglich sind. Gestattet ist die Gesichtsmaske nur in Theatern und in Ballsälen solcher Lokale, die von der Polizei eine Tanzkonzession haben. Aber auch in diesen Fällen müssen sich die maskierten Personen in geschlossenen Wagen zu den Lokalen begeben. Sie sind außerdem verpflichtet, sich dem Polizeibeamten auf Aufforderung auszuweisen und alle von diesem geforderten Auskünfte zu geben sowie sich allen Vorschriften zu fügen, die im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit erlassen wurden. Die Kostümierung ist dagegen gestattet, sofern das gewählte Kostüm nicht gegen die gute Sitte verstößt oder zu Anspielungen Anlaß gibt, die die Gefühle anderer verletzen könnten. Verboten ist es auch, durch Worte oder Gesten andere Personen zu beleidigen oder zu belästigen. Ebenso ist es untersagt, Waffen irgendwelcher Art zu tragen oder Feuerwerkskörper und andere gefährliche Gegenstände als Wurfgeschoß zu benutzen. Die angedrohten Strafen schwanken zwischen 100 bis 1000 Lire, sofern nicht eine höhere Strafe verwirkt ist.

Ein „idealer Gatte"

Herr Wannostand erhielt in einer eigenartigen Konkurrenz, die in Chikago veranstaltet wurde, den ersten Preis. Bei dem Wettstreit ging es um den Titel des idealen Ehemannes, und Herr Wannostand erwies sich als würdig, diesen Titel zu führen. In allen amerikanischen Zeitungen ist sein Bild veröffentlicht worden, in ausführlichen Artikeln werden die rühmlichen Eigenschaften des Mannes geschildert, der nun in den Augen der Weiblichkeit des amerikanischen Volkes als „Idealer Gatte" gelten kann. Die zweifellos nachahmungswürdigen Charakteranalitäten und Vorzüge des Herrn Wannostand können in folgenden acht Punkten zusammengefaßt werden: 1. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist er im Besitze strahlenden Humors. 2. Er kommt nie zu einer Mahlzeit zu spät. 3. Er kritisiert nie die Art, in der die häuslichen Angelegenheiten von seiner Ehefrau geregelt werden. 4. Er ist überzeugt, daß seine Gattin die allerbeste Küche führt. 5. Er bestreitet niemals die Notwendigkeit verschiedener Haushaltausgaben, die seine bessere Hälfte für zweckmäßig hält. 6. Er zieht sein Heim seinem Klub vor. 7. Er ist seiner Schwiegermutter gegenüber von außerordentlicher Liebenswürdigkeit. 8. Er glaubt, daß seine Gattin die schönste und treueste unter allen Töchtern Evas ist.

* **Europas älteste Frau.** In einem portugiesischen Dorfe hat man, wie aus Lissabon berichtet wird, eine Frau entdeckt, die begründeten Anspruch auf den Ruhm der ältesten Frau, zumindestens in Europa, hat. Diese 108 Jahre alte Dame erfreut sich einer erstaunlichen Gesundheit und Rüstigkeit. Sie ist niemals krank gewesen, hat niemals Medizin genommen, hat noch alle ihre Zähne und kann Nüsse aufbeißen. Sie braucht keine Brille und kann mit bloßem Auge das feinste Garn einfädeln. Sie holt täglich das Wasser vom Dorfbrunnen, sammelt Holz im nahegelegenen Walde, kocht und tut alle Hausarbeit, ohne zu ermüden. Sie hat dreimal geheiratet und allein von ihrem ersten Gatten 16 Kinder gehabt. Ihr dritter Mann lebt noch. Aber obwohl er dem Alter nach ihr Enkel sein könnte, sitzt er oft müde in der Küchenecke, während die 108jährige frisch und munter herumwirtschaftet und das ganze Haus in Ordnung hält.

* **Schmugglerpech.** In einem Trierer Zigarrengeschäft legte ein Fremder ein großes Paket nieder mit der Bemerkung, er werde es bald wieder abholen. Dem Zigarrenhändler kam das Paket verdächtig vor und er benachrichtigte die Zollbehörde, die feststellte, daß es 40 Kartons mit zusammen 400 000 Blatt Zigarettenpapier enthielt, die geschmuggelt waren. Der Schmuggler kehrte nicht zurück, da er anscheinend die ihm drohende Gefahr erkannt hatte. Er ist bisher nicht ermittelt.

* **Sie wollte den schlafenden Ehemann anzünden.** In Altenwald ist ein Ehemann einem furchtbaren Tode entgangen. Seine Frau hatte ihn, als er noch schlafend im Bett lag, mit Petroleum übergossen. Als sie nun mit einer Fackel aus brennendem Zeitungspapier das Feuer anfachen wollte, erwachte der Mann und konnte im letzten Augenblick seiner Frau das brennende Papier aus der Hand schlagen.

* **Ein Kampf im Schnellzug.** Ein Fahrgast des Schnellzuges Kattowitz–Krakau erlitt in der Nähe der Station Kreszowice einen Tobsuchtsanfall, als er bemerkte, daß ihm ein größerer Dollarbetrag gestohlen worden war. Es handelt sich um einen aus Kanada zurückkehrenden ehemaligen Auswanderer, der durch den Diebstahl um die Frucht langjähriger Arbeit und Sparsamkeit gebracht worden ist. Ein Eisenbahnbeamter, der die Personalien des Tobenden feststellen wollte, weil er die Notbremse gezogen hatte, wurde von dem Manne mit einem Revolver bedroht und dann durch einen Schuß ins Bein verletzt. Der Bestohlene wurde in das Krankenhaus in Krakau übergeführt.

* **Zwei kleine Kinder erhängen ihr Brüderchen.** In einem Vorort von Szegedin bemerkte eine Frau, wie ihre beiden älteren Kinder aus dem Stall allein herauskamen und den jüngsten, kaum einjährigen Sohn dort zurückgelassen haben. Als die Frau in den Stall hineinkam, fand sie ihren Sohn erhängt vor. Sie hat dann das Kind sofort abgeschnitten und es kam auch wieder zum Leben. Es stellte sich heraus, daß die beiden älteren Brüder den jüngsten erhängen wollten, weil sie das fortwährende Weinen des kleinen Kindes nicht mehr aushalten konnten.

* **Ein Schwein fällt vom Himmel.** Ein seltsames Erlebnis hatten die Einwohner des Dorfes Saint-Avit (Frankreich). Als ein Flugzeug über das Dorf hinwegflog, sahen sie plötzlich etwas Dunkelfarbenes auf eine Wiese niederfallen. Als man hinlief, entdeckte man ein kleines Wildschwein, das eine metallene Plakette um den Hals trug und ohne Zweifel eine lebende Maskotte des Fliegers darstellte. Das Schweinchen war vom Sturze etwas betäubt, trug aber sonderbarerweise keinerlei Verletzungen davon.

* **Die finnischen Spritschmuggler in Verlegenheit.** Seit Bekanntwerden des Ergebnisses der Alkoholabstimmung sind die finnischen Spritschmuggler nervös geworden und versuchen, ihre großen Lager noch in der letzten Minute abzustoßen. Pressemeldungen zufolge sind unter anderem an der Küste des Ladoga-Sees große Vorräte aufgespeichert. Da man damit rechnet, daß in spätestens zwei Monaten Spirituosen im offenen Handel käuflich sind, sind die Spritpreise um mehr als die Hälfte gesunken.

* **Ueberflüssig.** „Mutti", sagte der kleine Hans, „heute nacht habe ich geträumt, ich sei ins Wasser gefallen. Muß ich mich da noch waschen?"

* **Zwingender Grund.** „Eben habe ich mit Bullendöller den Kontrakt unterzeichnet. Du wirst dich nächste Woche mit ihm boxen." — „Unmöglich, wir haben uns gestern verfeindet."

* **Ein aufmerksames Kind.** Bei Neumanns ist große Teegesellschaft. Nach langem Betteln hat die kleine Else erreicht, daß sie im Zimmer bleiben darf, wenn sie sich artig verhält. Aber es genügte dem kleinen Mädchen nicht, still dabeizusitzen und zuzuhören, und so beschließt sie denn, sich an der Unterhaltung zu beteiligen. Im Laufe des Gesprächs fragt eine Dame: „Sagen Sie, liebe Frau Neumann, wo ist denn die wundervolle Standuhr, die so melodisch schlägt?" Die Gastgeberin erwidert darauf liebenswürdig: „Die Uhr haben wir heute früh erst zur Reparatur gegeben, weil sie nachging." Darauf mischt sich Elschen ins Gespräch und sagt: „Ja, Tante, heute früh hat ein Mann die Uhr abgeholt. Und denk dir mal, wie dumm der war. Der hat zuerst den Teppich mitnehmen wollen."

Und doch ist sie – eine Frau . . .

Auch die körperliche, energiemäßige Höchstleistung der Frau steht heute im Zeichen des Sports und der Rekorde. Ist das ein Zeichen einer Emanzipation, deren Ende man nicht absehen kann? Unser Mitarbeiter berichtet hier in interessanter und amüsanter Weise von Begegnungen mit drei deutschen Frauen, die, was Mut und Leistung anbetrifft, mit jedem Manne in der Welt wetteifern, und die doch . . . Frauen geblieben sind. Elli Beinhorn, die jetzt durch Asien fliegt, Hanni Köhler, die kürzlich von Kalkutta nach Berlin auf einem schweren Motorrad gefahren ist und eine Anzahl der schwierigsten und gefährlichsten Rekorde im Motorradfahren hält, und Cilly Aussem, die junge deutsche Tennismeisterin, — hier erleben Sie sie von einer menschlichen Seite.

Die elegante Frau – Elli Beinhorn

Vor dem Berliner Flugverbandshaus steht ein schönes blaues Kabriolett. Es ist „ihr" Wagen, in der ganzen Gegend des Tiergartens gut bekannt.

Oben im Lesesaal sitzt ein kleines, zartes, bildhübsches Persönchen, die Beine übereinandergeschlagen, so daß sie unter dem blauen Mantel ein ganz klein wenig hervorgucken und den zierlichen Fuß sehen lassen. Das Gesicht, von grauem Pelz umrahmt, wirkt mädchenhaft, beinahe kindlich, und der Gesichtsausdruck wechselt in der Minute mindestens dreimal zwischen Lausbub und Dame. Das ist Elli Beinhorn.

In hohem Bogen fliegt eine Zigarettenschachtel über den Tisch. „Nehmen sie sich . . ." Gleich darauf wird sie etwas rot, holt die Zigarettenschachtel wieder zurück und bietet mit graziöser Handbewegung ihre Lieblingszigarette an, — einen starken Knast, wie ihn einer Sage nach die isländischen Schiffer rauchen und den sie sich von irgendwo in der Welt mitgebracht hat. „Schließlich muß man doch auch Erinnerungen sammeln" . . .

„Entschuldigen Sie bitte die etwas rauhe Sprache", sagt sie nach einer Welle — inzwischen sind etliche derbe Worte gefallen, die in ihrem hamburgischen Munde aller alle einen weichen Klang gewinnen —, „aber ich glaubte immer, wir wären unter uns Jungens . . ." Gemeint sind die Flieger, die hier täglich im Flugverbandshaus zusammenkommen, und durchschnittlich die doppelte Länge haben wie Elli Beinhorn. Ein besonders langer kommt gerade und klopft Elli so derb auf die Schulter, daß man glaubt, das zarte Persönchen müsse zusammensinken. Aber Elli zuckt nicht mit der Wimper. „Dem", sagt sie erklärend, „habe ich bei der Auf- und Abrüstungsprüfung der Deutschlandfahrt das Flugzeug anheben müssen. Gewicht 400 Kilo. So hat er's nicht geschafft." Das alles klingt vielleicht sehr männlich. Aber seltsam: in Ellis Mund verwandelt sich alle derbe Männlichkeit, gelangt in eine sehr zarte, sehr weibliche Sphäre . . . — und, wenn man ganz ehrlich sein soll, all diese Männlichkeit hat letzlich eine sehr weibliche Wirkung. Und Elli ist auch hier umschwärmt wie eine wiederauferstandene Schöne des galanten 18. Jahrhunderts. — Das ist die schöne Wirkung ihrer weiblichen Männlichkeit. Wenn sie von den Gebirgen, Drachen und Wolken erzählt, über die sie geflogen ist, von der Wüste und dem Sonnenuntergang in der Luft, von der Notlandung in einem uralten fremdländischen Kloster, zu dem nur Männer Zutritt haben, dann ist auch all das nicht männliche Abenteuerlust, — es sind sehr weibliche Träume vom Weltall, die bei dieser Frau Wirklichkeit wurden.

Das Mädchen mit Sturzheim – Hanni Köhler

Ein altes graues Haus, im menschenüberfüllten Osten Berlins. Man geht durch mehrere Torwege und steht dann in einer Schlosserwerkstatt. Hier riecht es durchdringend nach Gummi und Oel, Motorräder schweben an großen Seilen in der Luft, es herrscht ohrenbetäubender Lärm der Maschinen. Ein junges Mädchen, mittelgroß, schmal und zart gebaut, kommt mir im grauen, ölbeschmierten Kittel entgegen. „Wen möchten Sie bitte sprechen?" — „Fräulein Hanni Köhler." — „Dies bin ich selbst." Der Berichterstatter muß ein erstauntes Gesicht gemacht haben, denn sie sagt nach einer Weile der Unterhaltung lachend: „Sie wundern sich wohl, kein Riesenweib gefunden zu haben? . . . Es ist alles nur eine Energiefrage. Was der Mensch will, das kann er. Einmal sollte ich ein Motorradrennen nicht mitmachen, weil ich eine Lungenentzündung hatte. Ich war damals achtzehn Jahre alt, bin der Mutter einfach fortgelaufen und habe mich zur dreitägigen Fahrt durch brandenburgischen Sand auf die Maschine gesetzt. Am Ziel war ich nicht nur die erste, sondern auch gesund . . ."

„Einmal bin ich ein tolles Rennen gefahren, wo bei hundertvierzig Kilometer Geschwindigkeit der Sattelsitz unter mir wegbrach. Ich fuhr im Stehen weiter und siegte. Einmal habe ich mir bei einem Sturze (kopfüber nach vorn) die Hand gebrochen. Ich konnte kaum noch hoch. Meine Maschine war wie durch ein Wunder unversehrt, und ich fuhr mit einer Hand weiter . . ."

Hanni Köhler erzählt das ganz schlicht, ohne jedes Pathos. In diesem Augenblick kommt ein kleines Kind hereingelaufen in die Werkstatt, furchtbar weinend. Hanni stürzt auf sie zu, sie ist gut Freund mit dem Kind und sucht es zu trösten. Als die Kleine sich nicht beruhigen läßt, kommen Hanni selbst die Tränen in die Augen. Nach einer Weile wird das Kind still. Hanni besinnt sich plötzlich: „Werde ich richtig interviewt?" fragt sie, und als ich nicke, läuft sie plötzlich davon. Nach ein paar Minuten ist sie wieder da. Der graue Kittel ist verschwunden, die Wangen haben sich ein wenig gerötet, und vor mir steht, im niedlichen gelben Pullover und Jäckchen, ein sehr reizvolles, sehr weibliches junges Mädchen.

Die reizende Tochter aus gutem Haus – Cilly Aussem

In einem alten Kölner Patrizierhaus gibt es ein Zimmerchen mit hellen, geblümten Tapeten, Kissen und Stoffpuppen liegen auf der Couch; auf dem Bücherbrett, das noch für die Schule eingerichtet scheint, stehen viele Bücher über Malerei und Philosophie. Die Bewohnerin dieses Raumes ist ein gutes und braves Töchterchen, genießt die Liebe und das Vertrauen aller Hunde der Stadt, die Kinder laufen ihr auf der Straße nach, und sie ist, obwohl ein erwachsenes, junges Mädchen, wild genug, um mit ihnen richtig Kind zu sein. — Das ist die Kölnerin Cilly Aussem, — der Liebling einer ganzen Stadt, dazu nebenbei Tennisweltmeisterin.

Kürzlich unterhielt sich mit ihr — es war auf einer Reise — ein Diplomat, der Cilly nicht kannte. „Endlich einmal ein junges Mädchen, das Frau ist", sagte er zu ihr, „und die wirklich andere Interessen hat als nur den Sport, der in den Köpfen der jungen Mädchen spukt. Gott sei Dank haben Sie den ganzen Abend kein Wort vom Sport geredet." Cilly lachte und nahm dieses Kompliment sehr ernst. Denn sie will eine Frau sein.

Feine Leute

Vor nicht sehr langer Zeit ist ein junger frecher Schriftsteller — sein Name soll hier verschwiegen werden — aus einem sehr eleganten Hotel der Schweiz herausgeflogen. Man hat ihm in einem verschlossenen Kuvert den ominösen Zettel gebracht, von dem wir alle schon einmal gehört und den wir nur so selten gesehen haben — den Zettel mit der Inschrift: „Wir bitten Sie, das Hotel unauffällig zu verlassen und es nie wieder zu betreten." Man muß sagen, er hat sich diesen Zettel in jeder Beziehung redlich verdient. Denn er hat sich folgendes geleistet:

Er saß eines Nachmittags in der Halle des großen Hotels. Leute kamen und gingen, ein mondäner Tumult ersten Ranges spielte sich vor seinen sehenden und ironischen Augen ab. Die kleinen Telephonbons flitzten hin und her, sie brachten Depeschen oder riefen Telephonanrufe aus — kurzum, es schwirrte nur so von vornehmen und berühmten Namen in der Luft.

„Herr Graf Salm, bitte!" „Frau Baronin Rothschild wird aus Paris zu sprechen gewünscht!" „Herr Chaplin wird am Telephon erwartet!" „Herr Max Schmeling!" Nun, die Namen werden nicht so genau stimmen. Aber ganz ähnliche Namen waren es ganz sicher. Vielleicht sogar noch viel berühmtere.

Der junge Schriftsteller hörte sich das eine Weile an. Er konnte sich ein kleines Lächeln nicht verbeißen. Das war ja so wie in den Werken seiner berühmten Kollegen von der Filmindustrie! Das war ja so, wie sich der kleine Moritz die große Welt vorstellt!

Schließlich schien er von einem Einfall gepackt. Er setzte sich an einen Schreibtisch und schrieb auf eine Anzahl von Kuverts einige Namen, große, hochbedeutende, phantastische Namen. Dann winkte er einen Boy heran, übergab ihm den Stoß mit einem Zweifrankenstück und tuschelte einen Augenblick geheimnisvoll mit dem kleinen Jungen in der Livree.

Nach ein paar Minuten tauchte der Kleine wieder auf und rief mit schmetternder Stimme: „Herr Gottfried von Bouillon, bitte!" „Frau Jeanne d'Arc wird aus Paris zu sprechen gewünscht!" „Herr Julius Cäsar wird am Telephon verlangt!" „Herr Diogenes, wenn ich bitten darf!" Nach einem Moment eisigen Stillschweigens erfüllte ein Raunen die ganze Hotelhalle. Einige Leute schienen beleidigt, andere aber aufs höchste belustigt. Auf einmal jedoch schoß der Geschäftsführer wie ein geblter Blitz um die Ecke und nahm den Jungen beim Ohr. Er gab ihm eine fürchterliche Ohrfeige. Der Junge wies weinerlich auf den Schriftsteller, der lauernd in seiner Ecke saß.

Diesem impertinenten jungen Mann hat man also das Betreten des Hotels ein für allemal höflich aber energisch verboten. Er soll sich hüten, jemals seine geheiligten Räume wieder zu betreten. Aber er denkt auch gar nicht daran. Denn er war mit der Wirkung dieser paar Namen in der feinen Hotelhalle sehr zufrieden.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Unter-Vorkriegspreise!

Turnen / Sport / Wandern

Pferdesport

Voraussagen für Mittwoch, den 20. Januar

Nizza

1. Rennen: Cadnat Les Rameaux III. 2. Rennen: Alsarabe, Toni Ba. 3. Rennen: Sea Rover, Cannon Bell. 4. Rennen: Coastguard, Bons Seule.

Turnen

Weitere Handballergebnisse: Bühlau 2. gegen DJK. Ost 2. 8:0. Zschachwitz 1. gegen 1882 2. 0:4. Leubnitz 4. gegen Lockwitz 1. 0:2. Jahn Pirna 3. gegen Struppen 1. 6:4. Klotzsche 2. gegen Trachenberge 2. 2:1. Freital Knaben gegen Deuben Knaben 0:1.

Weitere Fußballergebnisse: Weißer Hirsch 2. gegen DJK. Striesen 1. 4:4. Dippoldiswalde 3. gegen Reichstädt 1. 2:2. Hermsdorf 1. gegen Nordwest 2. 5:2. Zschachwitz 2. gegen Niedergorbitz 2. 6:6. Stetzsch 2. gegen DJK. Mitte 1. 5:1. Stetzsch alt, T. gegen Weinböhla alt, T. 3:5. Klotzsche Knaben gegen Hermsdorf Knaben 1:8. Cossebaude Jgd. gegen Weißer Hirsch Jgd. 1:3.

Rasensport

Fußballsport am Sonntag

Am Sonntag wird die 4. Runde (1. Hauptrunde) der VMBV.-Pokalspiele mit 16 Treffen fortgesetzt. Von Dresden sind noch zwei Vereine dabei, die beide auswärts antreten müssen. In Cöthen sollte

Ring-Greiling den SV. 1909 Cöthen

sicher aus dem Felde schlagen und in Biehla erwartet man

VfB. 1903 Dresden gegen Preußen Biehla

mit knapperm Ergebnis als Sieger.

Sonst interessiert noch das Spiel des letzten Vertreters der Oberlausitz, des SC. Großröhrsdorf, der in Merseburg gegen den dortigen SV. 1899 kaum zum Siege kommen dürfte.

Drei Punktspiele in Dresden

Von diesen interessiert vor allen Dingen die Begegnung zwischen

Guts Muts und Brandenburg

an der Pfotenhauerstraße. Ein vielversprechender Kampf mit offenem Ausgang.

Sportverein 1906 gegen Riesaer Sportverein

in Tolkewitz an der Donathstraße. Die Riesaer werden sich tüchtig strecken müssen, wenn sie die Punkte mit nach Hause nehmen wollen.

Dresdner Sport-Club gegen SV. Meißen 1908

im Ostragehege. Auch hier muß der DSC., der sicher mit Ersatz antritt, auf der Hut sein, nachdem den Meißnern das 1:1-Ergebnis gegen Guts Muts geglückt ist.

Die Spiele beginnen nachmittags 2 Uhr wie die folgenden Spiele der Ih-Klasse:

Polizeisportvereinigung gegen Südwest im Ostragehege.
Leubniner SC. gegen Dresdensia in Leubnitz.
VfL. Reichsbahn gegen Strehlener BC., Reicker Straße.
Radebeuler BC. gegen Sachsen Dresden in Radebeul.
Sportfreunde Freiberg gegen SV. Copitz 07 in Freiberg.
Sportlust Riesa gegen SV. Röderau in Riesa.
Sportlust Dresden gegen Radeberger SC., Helmholtzstraße.

Fußballsport am Dienstag: Im Rückspiel Hain gegen Ganymed blieb diesmal letzterer mit 3:0 siegreich.

Fußball im Reiche und Auslande

Westdeutschland

Berg.-Märk. Bezirk: Fortuna Düsseldorf gegen Ratingen 04 4:1, Turu Düsseldorf gegen VfR. Ohligs 2:2.

Rhein: Rhenania Köln gegen Preußen Deutzbrück 2:8, Sülz 07 gegen Kölner SC. 99 2:0, Kölner CfR. gegen SVg. Waldhausen 3:1.

Westfalen: VfB. Bielefeld gegen Hammer SVg. 2:8, SuS. Ahlen gegen Arminia Bielefeld 1:1.

Ruhr: Germania Bochum gegen STV. Herne 4:0, Sportfreunde Dortmund gegen Preußen Bochum 2:1, BV. Altenessen gegen Rot-Weiß Essen 5:1, Union Gelsenkirchen gegen Schalke 04 0:2, Gelsenkirchen 07 gegen SV. Höntrop 2:2.

Pokalspiele: Duisburger SV. gegen Meiderlicher SV. 1:3, Borussia Rheinhausen gegen Hamborn 07 1:6, Viktoria Oberhausen gegen VfL. Krefeld 2:2, Union Krefeld gegen Preußen Krefeld 3:1.

Italien

Juventus Turin gegen Ambrosiana Mailand 6:2, Triest gegen FC. Turin 1:0, Mailand gegen AS. Rom 1:2.

Frankreich

Club Français gegen Racing Club 2:1, CA. XIVe gegen Stade Français 2:2, US. Suisse gegen Red Star Olympique 1:7, Red Star Olympique/Club Français geg. Städteelf Budapest 1:5.

Oesterreich

Sportklub gegen Brigittenau 5:2, Admira gegen Rasensportfreunde 8:1, WAC. gegen Donaustädter AC. 10:0.

Tschechoslowakei

Sparta Prag gegen SK. Liben 4:0, Bohemians gegen Teplitzer FK. 4:0, DFC. Prag gegen Russelsky 6:0.

*

Handballsport am Mittwoch

Um die Standortmeisterschaft wird heute um 2 Uhr in der dritten Gruppe das Rückspiel zwischen

4./Inf.-Reg. 10 und 1./Fahrabt. 4

im Hofe der Infanteriekaserne ausgetragen. Den Infanteristen dürfte es nicht gelingen, ihre frühere 10:3-Niederlage gutzumachen. Die 1./Fahrabteilung 4 kann aber auch im Siegesfall die führende 1./Nachr.-Abt. 4, die bisher sämtliche Spiele gewann, kaum noch erreichen. — In der zweiten Gruppe fällt kommenden Sonnabend die Entscheidung zwischen 2./Nachr.-Abt. und 2./Fahrabt. 4 in der Artilleriekaserne.

Handballsport am Sonntag

Die nächsten Punktspiele werden die Meisterschaftsfrage weiter klären.

Brandenburg gegen SC. 04 Freital

um 10 Uhr am Schützenhof Trachau.

Spielvereinigung gegen Rasensport

um 10,30 Uhr in Rauhlitz, Saalhausener Straße.

Polizeischwimmverein gegen Dresdensia

um 10,15 Uhr im Schützenkasernenhof.

Ring-Greiling gegen Guts Muts

um 10,45 Uhr an der Bärnsdorfer Straße.

Ih-Klasse (wo nichts anderes gesagt, Beginn 2 Uhr):

Dresdner BC. gegen VfL. Reichsbahn Dresden, Hindenburgstr.
BV. Blitz gegen Sportlust Riesa, Roschstraße.
08 Meißen gegen Radeberger SC., in Meißen.
Strehlener BC. gegen VfB. 03, 11 Uhr, in Strehlen.
Sportgesellschaft 1893 gegen Sportfreunde Freiberg, Jägersportpark.

Ein Gesellschaftsspiel:

Dresdner Handballklub gegen TV. Jahn Pirna (DT.)

um 10 Uhr an der Gottfried-Keller-Straße.

Tennis

Französische Tischtennisspieler in Dresden

Der Kampf zwischen der französischen Nationalmannschaft und dem TTC. Blau-Gold Dresden zog sich bis weit über Mitternacht hinaus und stand vor dem letzten Spiele 4:8 für die Dresdner. Die Franzosen hinterließen einen recht guten Eindruck, verloren zwei Einzelspiele; hier ist vor allem der Erfolg des Dresdners W. Bauer, der den französischen Meister Berger glatt mit 3:0 schlug, zu erwähnen. Der Schaukampf zwischen Weltmeister Szabados (Ungarn) gegen Madjarsglou (Dresden) endete mit einem glatten Siege des Weltmeisters. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Boxen

Schmeling gegen Sharkey

Wie aus Neuyork gemeldet wird, gibt der Manager Max Schmelings, Joe Jacobs, bekannt, daß Max Schmeling bereit sei, gegen Jack Sharkey im Juni d. J. in einem 15-Runden-Kampf um die Weltmeisterschaft anzutreten, wenn das seinerzeit gegen Schmeling von der Neuyorker Boxkommission verhängte Kampfverbot sofort aufgehoben würde. Jacobs teilt ferner mit, daß die Austragung des Kampfes dem Veranstalter überlassen würde, der den höchsten Preis dafür zu zahlen bereit sei, und zwar in irgendeinem Staate der Union, in dem die Austragung eines Kampfes über 15 Runden gesetzlich zulässig sei. Max Schmeling sei auch bereit, im September d. J. gegen Jack Dempsey anzutreten, um seinen Titel nach einem etwa gewonnenen Kampfe gegen Sharkey zu verteidigen.

Zehn deutsche Bobfahrer nach Lake Placid

An Bord der „Europa", den 15. Januar 1932.

Der Start nach Amerika

So richtig auf den letzten Drücker, wie man in Sachsen sagt, kamen wir zum Zug. Das war ein Hetzen, Jagen und Treiben in diesen letzten Tagen, alles sollte noch erledigt werden. Die Koffer zum Platzen voll, das Schloß will nicht schnappen, doch 150 Pfund Körpergewicht machen es willig. Und richtig, natürlich habe ich die kleine schnelle Baskenmütze vergessen, ohne die ich kein Rennen fahren kann. Dann im Auto zum Bahnhof und fort jagt der Zug nach Bremen.

Dort abends im wunderbaren Haghaus die Abschiedsfeier der Olympiakämpfer. Der Vorsitzende des deutschen olympischen Komitees, Exzellenz Lewald, hat es sich nicht nehmen lassen, die deutschen Olympiakämpfer noch zu verabschieden. An seiner Seite sitzt Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und das Präsidium hat Präsident Heinecken vom Norddeutschen Lloyd inne. Viele Senatoren, bekannte Sportler, offizielle Behörden- und Pressevertreter haben sich zum Abschied eingefunden. In bunter Reihe mit uns sitzen die fünf tschechischen Skiläufer, die ebenfalls in Lake Placid starten wollen.

Kurze Reden werden gehalten, Bob Heils und Hurras ausgebracht und alles gipfelt in den Worten, die Alba dem scheidenden Feldherrn Radames nachruft: „Kehre heim als Sieger."

Früh geht es mit dem Sonderzug nach Bremerhaven. Der Wind peitscht den Regen ins Gesicht, Möwen umkreisen die große „Europa", Koffer werden durch die Luft an Bord gehoben, unsere großen Bobs schwingen, sorgfältig in schwere Tragnetze verpackt, an Kränen durch die Luft und dann geht es an eifrig kurbelnden Filmleuten vorbei an Bord.

Noch einmal kommen Deutschlands offizielle Behördenvertreter mit Exzellenz Lewald an der Spitze zu uns aufs Deck. Abschiedsworte werden gesprochen, Filme gedreht und mit „Muß i denn, muß i denn" und einem donnernden Hurra auf unser Vaterland werden die Taue losgeworfen. Tücher winken, Wiedersehensrufe erschallen und dann entschwindet langsam in der Ferne die Küste.

An Bord der „Europa"

Zehn Bobfahrer sind wir hier an Bord, dazu noch als Offizieller unser Vorsitzender Hachmann, Berlin. Alles etwas verrückte Kerle, die schon sämtlich manchen Sturm hinter sich haben. Was die Flieger im Krieg waren, das sind die Bobfahrer unter den Wintersportlern. An der Spitze steht Weltmeister Zahn, ein alter Fliegeroffizier und jetzt wohl der erfolgreichste deutsche Bobfahrer, seines Zeichens Fabrikdirektor in Braunschweig. Er wird in Lake Placid den Viererbob Deutschland I steuern. Als sein Bremser fungiert der Ski- und Bobfahrer Dr. Hans Mehlhorn-Dresden, der auch schon zahlreiche Meisterschaftsrennen erfolgreich hinter sich gebracht hat. Auf dem gleichen Schlitten sitzt ein alter Motorradrennfahrer, und zwar der schwere Rohner aus Zeitz, der in Punkto Gewicht sehr willkommen ist. Scheinbar ist es auf seine große Mahlmühle zurückzuführen, daß er ein so umfängliches Körpergewicht mitgebracht hat. Der vierte Mann für den Schlitten wird erst in Amerika zu uns stoßen, da aus Ersparnisgründen die Mannschaften so weit wie möglich beschränkt wurden. Bob Deutschland II wird von Grau-Berlin gesteuert, der als gut beschäftigter Radiofabrikant trotzdem noch die Zeit aufbrachte, mit uns nach Amerika zu fahren. Albert Brehme, der jung verheiratete Ehemann, wird sein Bremser sein, zu dem sich noch Hopmann-Braunschweig gesellt, der sonst in der väterlichen Fabrik tätig ist.

Die Mannschaft des Zweier-Bobs Deutschland I ist eine besondere Klasse. Führer ist Weltmeister Kilian aus Garmisch, der trotz seiner leicht aufbrausenden bayrischen Art ein sympathischer Geselle ist, ein „Urpiesch" wie der Münchner sagt und Bremser ist unser lieber „Wasti" mit dem bürgerlichen Namen Huber, der es im vergangenen Jahr zur Weltmeisterschaft fertig brachte, mit ausgekugeltem Arm zu starten und zu siegen. Die andere Maschine wird von dem bekannten Motorradmeister Huth-Breslau gesteuert, unserem Bob, wie wir ihn nennen. Max Ludwig-Berlin ist sein Bremser, der zwar noch vor acht Tagen in Schreiberhau vom Schlitten stürzte, aber wieder vollkommen munter ist. Nur scheint er gern die „Flundern zu füttern", denn er war der erste, der „seinen Obolus" entrichtete.

Mit uns reisen die fünftschechischen Skiläufer, die auch in Lake Placid starten wollen. Sie haben drei Offizielle mit, darunter den Trainer, etwas viel Begleitpersonal für fünf Leute. Wir können uns das nicht leisten, denn nicht einmal unsere Mannschaften sind ganz vollzählig. Der beste der Tschechen dürfte der 23jährige Barton aus Hochstadt im Isergebirge sein. Ein besonders guter Springer ist Simmuneck aus Oelsnitz bei Hochstadt, er kommt soeben vom Militär und macht einen durchtrainierten Eindruck. Cifka aus Prag, 28 Jahre, ist dort städtischer Beamter und macht einen sehr sympathischen Eindruck. Der Jäger Feistauer aus Harrachsdorf und Novak aus Prag sind spezielle Dauerläufer. In ihrem blauen Skiedreß mit der kleinen tschechischen Fahne sehen sie alle gut aus.

In Southampton werden noch zwei Engländer zu uns stoßen, die aber nicht wie wir in der Touristenklasse fahren, sondern in der 1. Kajüte wohnen. In Cherbourg kommen die Schweizer zu uns, die drei Gebrüder Fonjallaz und der nette kleine Capadrutt, den wir Bobfahrer noch von St. Moritz her kennen. Der bekannte Springer Kaufmann wird die Elite vervollständigen. Vier Olympianationen sind dann an Bord der „Europa", was für den Dampfer einen Rekord besonderer Art bedeutet.

M.

*

Abreise unserer Eishockeyspieler

Der zweite Teil der deutschen Expedition für die Olympischen Winterspiele in Lake Placid wird nun am Mittwochabend in Marsch gesetzt. Unter Führung von Kleeberg (Berlin) treten die Eishockeyspieler am Mittwoch vom Lehrter Bahnhof aus die Reise nach Hamburg an, wo am Donnerstag der Hapagdampfer „Hamburg" in See geht. Vor der Abfahrt des Zuges wird Exz. Lewald, der Vorsitzende des Deutschen Olympischen Ausschusses, den Amerikafahrern einige mahnende Worte und die besten Wünsche der deutschen Sportgemeinde mit auf den Weg geben.

Es schneit wieder in Lake Placid

Der plötzliche Tauwettereinbruch in den Adirondack-Bergen, in denen der Schauplatz der 3. Olympischen Winterspiele eingebettet liegt, hat ebenso schnell einer neuen Kälewelle Platz machen müssen. Bei 2 Grad unter Null schneit es kräftig, und die an Ort und Stelle befindlichen Nordländer können fleißig dem Training nachgehen.

Wintersport

Rudi Matt Skimeister von Vorarlberg und Tirol

In Kufstein wurde am Sonnabend und Sonntag die Verbandsskimeisterschaft von Vorarlberg und Tirol zum Austrag gebracht. Die Schneeverhältnisse waren nicht gerade als gut zu bezeichnen, denn der Schnee war verharscht. Am Sonnabend wurde der Langlauf über 17½ Kilometer ausgetragen, den Rudi Matt (Arlberg) sicher gewann. Am Sonntag hatten sich 2000 Zuschauer zum Sprunglauf eingefunden, an dem auch einige deutsche Springer teilnahmen. Walter Glaß gewann mit Sprüngen von 48 und 46 Meter den Wettbewerb vor Gumbold (Innsbruck). In der Kombination siegte Rudi Matt und sicherte sich so den Meistertitel von Vorarlberg und Tirol. Walter Glaß konnte nur den zweiten Platz an sich bringen, da er im Langlauf nur Siebenter geworden war. Er ließ aber immerhin noch Helmut Lanschner hinter sich. Bester Vorarlberger war Rusch-Dornbirn mit der Note 848,20.

Schwimmen

Ein Schauschwimmen

veranstaltet der Turnverein Guts Muths Dresden (DT.) heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Zentralbad, Wittenberger Straße 33. Mit Vorführungen, die ausschließlich auf Schauwirkung eingestellt sind, wechseln schwimmerische Wettkämpfe ab. Auch dem Humor ist ein ganzer Teil der Nummernfolge vorbehalten. Die diesjährige Veranstaltung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß dabei die Wettkämpfe zur Ermittlung der Vereinsbesten zum Austrag kommen. In jeder Schwimmart haben sich die vorjährigen Sieger wieder zum Endlauf durchgekämpft. Den Beschluß der Veranstaltung bildet ein Wasserballspiel der 1. und 2. Mannschaft.

Literatur

„Sport im Bild." Die erste Nummer des neuen 38. Jahrganges trägt diesmal dem Wintersport in weitestem Maße Rechnung, wie ja auch das Titelblatt, eine Skiläuferin, von Kenen vermuten läßt. Hervorragend ist wieder das Bildwerk mit prachtvollen Aufnahmen von dem Galaabend in der Metropolitain Opera in Neuyork und Bildstreifen aus dem Film „Der weiße Rausch". Auch für Automobilisten sind zwei bebilderte Aufsätze vorhanden: Vorschläge zur Lösung des Karosserieproblems und Rennfahrerinnen von Paula von Reniceck. Reichhaltig ist wieder der mobische Teil des inhaltreichen Heftes.

6.50 2 SONDERPREISE für 9.50
SALAMANDER
DAMENSCHUHE
Während der Ausverkaufszeit
Dresden, Seestraße 21, Ecke Ringstraße.

Aus dem Vereinsleben

Der Dresdner Herrenschlittenklub hielt am 12. Januar seine Jahreshauptversammlung ab. Die Jahresübersicht ergab ein erfreuliches Bild sportlichen Geistes. Keine rauschenden Feste waren gefeiert worden, nur zähe Ausbildungsarbeit geleistet. Es wurden 90 Fechttage und 7 eigene Turniere abgehalten und 6 Turniere wurden beschickt. Unter der Leitung des Diplom-Hochschulfechtmeisters Herbert Staberoh und dessen Gattin waren gute Leistungen erzielt worden, so daß der Klub 10 Siege für sich buchen konnte. — Trotz der schwierigen Wirtschaftslage hat sich die aktive Mitgliederzahl verdoppelt. Der Vorstand wurde entlastet und folgender neue Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender: Bernhard Simon, 2. Vorsitzender und Fechtwart: Alfons Weblite, Schrift- und Pressewart: Ernst Schröbler, Kassenwart: Inge Spermann, Uebungsabende Dienstags und Donnerstags ab 8 Uhr im Restaurant „Germania", Struve. Auskünfte erteilt der Schriftwart, Zwingliistraße 40, III.

Die Turnerschaft Jahn-Frischauf Dresden veranstaltete im Kristallpalast eine Weihnachtsfeier unter dem Motto: „Knecht Ruprecht in der Turnhalle." Die Kinderschar mit Angehörigen war in großer Anzahl erschienen. Nach einleitendem Musikstück sangen unsere Kleinen selbstverfaßte Weihnachtslieder. Nachdem der Vorsitzende Alfred Löser die Erschienenen herzlich willkommen geheißen hatte, wartete die Vereinssängerschaft unter Liedermeister Diener mit einem Weihnachtslied auf. Unter der Führung von Thiele, Barisch und Frl. Beier erfreute nunmehr unsere lustige Kinderschar jung und alt mit ihren Vorführungen und zeigte wiederum, daß man beim Turnen nicht nur ernst, sondern sogar auch recht fröhlich sein kann, wie das auch die humoristischen Uebungen am Tisch beweisen. Mit der Bescherung der Kinder erreichte die Feier ihren Höhepunkt. Helle Freude leuchtete aus den Augen der Kleinen und Kleinsten, als ihnen Knecht Ruprecht und seine Zwerge reichliche und allerhand nützliche Gaben spendete. Eine reiche Gabenlotterie ließ auch die Erwachsenen auf ihre Kosten kommen.

Jahreshauptversammlung des Schwimmklubs Poseiden. Die im Klublokal Amtshof von über hundert stimmberechtigten Mitgliedern besuchte Jahreshauptversammlung nahm zuerst die Berichte der Vorstandsmitglieder und des Sportlehrers entgegen. Aus ihnen ging hervor, daß sich trotz der wirtschaftlich schweren Verhältnisse die Mitgliederzahlen (rund 700) erhöht haben. In sportlicher Hinsicht hat sich der Klub trotz schwerer innerer Wirren und starker Schwächung der Wettkampfmannschaften die führende Stellung im Dresdner Gau zu erhalten gewußt. Die Jugendmannschaften konnten darüber hinaus schöne Erfolge gegen auswärtige Gegner erzielen. Trotzdem muß, um den Etat ausbalancieren zu können, vom Frühjahr ab auf die Beibehaltung eines Sportlehrers verzichtet werden. Die Wahlen, nach den neuen Statuten erstmalig für zwei Jahre gültig, ergaben folgendes Bild: Vorsitzender: Erich Biehweg, Geschäftsführer: Max Engelhardt, Kassierer: Georg Baber, Herrenschwimmwart: Rudi Börner, Damenschwimmwart: Dr. Fritz Bergann, Jugendleiter: Max Steinbach, Vergnügungswart: Hans Edelmann, Schriftleiter der Klubzeitung: Wolfgang Rehm.

Turngemeinde Dresden (DT.). Die Schwimmabteilung veranstaltete am Sonnabend im Restaurant Saulbachhof ihre Weihnachtsfeier. Aus der reichhaltigen Vortragsfolge in der vorangegangenen Feier für die Kinder ist das Weihnachtsspiel „Wie Frieder den Weihnachtsmann fand" besonders hervorzuheben. Auch der unter der Leitung von Frau Axt aufgeführte „Elfenreigen", ausgeführt von der Mädchenabteilung Höllnerplatz, wurde beifällig aufgenommen. Während der Kaffeetafel erhielten alle Kinder zweckmäßige Geschenke. Anschließend fand die Feier für die erwachsenen Mitglieder statt. Nach kurzer Unterbrechung hatte auch hier Knecht Ruprecht das Wort und trug wesentlich zur weihnachtlichen Stimmung bei.

Dresdner Kanu-Klub. Sonntag, den 24. Januar, Nachmittagswanderung, Bahlsnauer Gruppe. Treffpunkt 1,30 Uhr, Gehrer Rädchen.

Männerturnverein (Goetzewen). Freitag und Dienstag Männerabteilung Turnratswahl in der Turnhalle Hellerstraße 20 während der Turnzeit.

DSB. Gau Mark. Leichtathl.-Abt. Heute, Mittwoch, 8 Uhr wichtige Sitzung im Klubhaus. U. a. Uebernahme der Abteilung durch den neuen Abteilungsleiter!

SV. Favorit. Die Neuwahlen in der gutbesuchten Jahreshauptversammlung hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender: A. Achterlik; 1. Kassierer: P. Barisch; 2. Kassierer: E. Rabit; Schriftführer: A. Scheibl; Ball- und Gerätewart: S. Philipp; Beisitzer: A. Burda und O. Scheibl; Spielausschußvorsitzender: W. Kupke.

BSG. Reichsbahn Dresden. Leichtathletik- und Handballabteilung. Außerordentliche Jahreshauptversammlung heute Mittwoch im Klubhaus.

Dresdner Ballspielklub 04. Geschäftsstelle: Erich Jügen, Dresden-A. 16, Arnoldstr. 5, 2. Die Neuwahlen ergaben: 1. Vors.: Willy Hegewald; 2. Vorsitzender: Erich Jügen; 1. Schriftführer: Erich Jügen; 2. Schriftführer: Rudolf Swoboda; 1. Kassierer: Richard Seibel; 2. Kassierer: Gustav Krüger; Gauvertreter: Willy Hegewald; Spielausschuß: Hugo Richter; Werbe- und Pressewart: Kurt Gerlach; Schiedsrichterobmann: Otto Gensior; Vergnügungsausschußobmann: Karl Schumann; Beisitzer: Richard Seibel, Gerhard Lange, Karl Gerlach, Erich Jügen; 1. Gerätewart: Karl Gerlach; 2. Gerätewart: Willy Lange; Kassenprüfer: Karl Mäde, Kurt Kreil; Leiter der Handballabteilung: Erich Jügen.

Radfahrerverein „Wanderfahrer 1896" (ZRB.). Mittwoch, 20. Januar, 8,30 Uhr, Mitgliederversammlung im Bautzner Hof, Bautzner Straße 49.

Elbgau Sachsen im Ober-Elbe-Kreis des Deutschen Kampfverbandes. Mittwoch, den 20. Januar, findet im Restaurant Amtshof 8 Uhr die Jahreshauptversammlung des Elbgaues Sachsen statt. Diese Sitzung wird sich mit den Berichten der verschiedenen Gaufunktionäre befassen und muß zu den Neuwahlen der Verbandsmitglieder und des Gauausschusses Stellung nehmen.

Stellenangebote

Gelernter Bankbeamter gesucht!

Bankinstitut sucht einen intelligenten gelernten Bankbeamten, der hauptsächlich in der Buchhaltung tätig war. Alter höchstens 22 Jahre. Bewerbungen erbeten unter A. 10422 a. d. Exped. d. Bl.

Geldmarkt

Es wird die gute Gelegenheit geboten, Mk mit 4000 bis 5000 Mark an einem solid. Geschäft zu beteiligen, welches unter Umständen völlig saniert ist, da die Ware weit unter dem Wert eingekauft und noch unter dem Preis die Gelegenheitskauf leicht abgesetzt wird. Interessenten kann innerhalb kurzer Zeit, sein wenn Verständnis für die schöne, interessante Branche und Interesse für Kunst vorhanden ist. Erste Reflektanten Anfragen unter A. 10424 an die Exped. d. Bl.

Wer sucht Geld? Mehrere 1000 Mk. auszuleihen. Näheres durch Strasburger, Winterrogatsche 83 I. Sprechzeit von 10—8 Uhr. Nähe Schlesischplatz.

25–50000 Mark gegen Hypotheken, gutsicher, gesucht. Off. unt. U. B. 202 Annahmestelle Königsbrücker Str. 72.

Allererste Hypothek auf Zentrums-Geschäftsgrundstück, Hauptverkehrslage, **ca. 20 Mille** von ser. Geldgeber ges. gute Verzinsung gesucht. Off. u. U. W. 613 Exp. d. Bl.

Grundstücke

Gelegenheitskauf! Grundstück mit übernehmbarem Kolonialwaren- u. Lebensmittelgeschäft, zentrale Lage Dresden, für etwa 4000 Mk. bei etwa 20000 Mk. Anzahlung verkäuflich. Interess., die nachweisbar Kapital haben, Näheres unter H. O. 108 an Invalidendank.

Mietangebote

In Dresden-Löbtau, verkehrsreicher Kesselsdorfer Straße, **2 Läden zu vermieten,** ca. 54 qm und 128 qm groß. — Näheres durch Kuchler, Kesselsdorfer Straße 13.

Leeres Zimmer zu vermieten (Neubau), Elektr., m. Badbenutz. Bef. von 3—6 Dresd.-Leuben, Pirnaer Landstr. 211, 2. r.

Mietgesuche

Junges, finderl. Ehepaar sucht **2-3-Zimm.-Wohnung** für sofort oder später. Off. erb. unter U. U. 611 an die Exp. d. Bl.

Eine Dame sucht **Kleinstwohnung** (1 zb. 2 Zi. K., Beheiz., E. P.), direkt v. Hauswirt, s. 1. III. od 1. IV. in gut. Haus u. Lage. Kein Erbsatz. Preis b. 23 Mk. Off. u. U. X 634 a. Exp. d. Bl.

Grundstücke

Grundstücks- und Geschäfts-An- u. Verkauf Hausverwaltungen Wohnungen jed. Größe F. George Dresd.-A., Rahnes. 12 Tel. 20288 Gegr. 1902

Geschäfte

Fisch-Geschäft eig. Räucherei, Schere Existenz, 40 J. bestehend, billig. Miete, nur wegeingetretener schwerer Erkrankung b. Inhaber sofort zu verkaufen. Vorhandener Ausbau richtet Käufer ein. Marschallstraße 14, 3.

Stellenangebote

Tücht. zuverlässige Stütze perf. im Kochen, Nähen u. allen Hausarb., bei guten Lohn zum 1. Febr. gesucht. Frau Renate Kunzler, Schumannstraße 14, 2.

Halbtagsaufwartung ohne Anhang, mittl. Alters, Reichsmark., in Dauerstellung gesucht. Vorzustr. Offert. unter W. 3073 Filiale Wittenberger Straße 43.

Stellengesuche

Schlesierin 33 Jahre, kräftig, ehrlich u. bescheiden, sucht Dauerstellung zum 1. Febr., spätest. 15. Febr., in Privathaushalt. Gute Zeugn. vorhanden. Werte Angebote erbeten an Betty Deutsch, bei Herrn Graf von der Schulenburg, Dresden, Zinzendorfstr. 9a.

22 j. Mädchen in all. Arb. bewand., geh. auf gute Zeugn., l. Stellg. zum 1. oder 15. 2. 32. Off. Marg. Geißler, Göbelitz, Grundstraße 11, II.

Zuverlässiges, 18 jähriges **Mädchen** mit Kochkenntn. sucht zum 15. Febr. od. spät. Stell. in Stadt od. Land. Auch Geschäftshaush. W. Weg. erb. an Frl. Ella Dietzheim, Großröhrsdorf (Oschatz-Land).

Selbständige Stütze mit best. Zeugn., 34 J. alt, sich keiner Arb. scheuend, in allen vorkl. Hausarbeit, sucht Stellung. W. Off. unt. U. V. 612 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wenig gebr., herrl. **Flügel** Blüthner, Grotrian-Steinweg, Förster u. a. **Rabe,** Zirkusstraße 30.

Geldschrank Grundfläche ca. 60×60 cm zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und genauen Innenmaßen unter A. 10427 a. d. Exped. d. Bl.

Polstereibedarf wie Gestelle, Stirk, Werg, Watte, Bindfaden, Federn, Migrainebreite, Möbelstoffe, Patentmatratzen kauft man billig bei **Seidel, Oppellstr. 12**

Unterricht

Ihr Vorteil nicht nur das beste Wagenmaterial sondern die **beste Ausbildung** Kraftfahrlehranstalt Polizeimajor a. D. Eichler Chem. Schloß Tel. 29047

Ein Posten von ca. 100 Stück gut brauchbarer **Stühle** gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter A. 10413 Exp. d. Bl.

Kostenlose Beratung und Fußuntersuchung. Empfehle meine moderne Fußpflege-Abteilung zur Beseitigung aller Fußübel. Plattfußeinlagen nach Maß. Johannes Vogel Orthopädie-Fachgeschäft Schäferstr. 61, Linie 19. Lieferant vieler Krankenkassen.

KLISCHEES Hochleistungsfähiger Betrieb! KLISCHEEFABRIK PAUL WEBER DRESDEN A 1 FERNRUF 22538+26536 / PILLNITZERSTR. 46-50

Hirsch & Co.
Inventur-Ausverkauf
Mittwoch, 20. und Donnerstag, 21. Januar
2 Spezial-Tage für Kleider

Einige Beispiele:

Sportl. Kleider	reinwollene Afghalaines und Bouckle, nur gute Qualitäten	29.— und 19.50
Nachm.-Kleider	in Seide und schwerer Kunstseide, aparte Formen	45.— und 29.—
Jackenkleider	in einfarbigen und melierten Stoffen, engl. Art, Seidenfutter	58.— und 45.—
Teekleider	für Nachmittag und Abend, elegante Ausführung	68.— und 48.—

Sommerkleider — Restbestand letzter Sommer-Saison, aus reinseid. und kunstseiden. Material ..... früher bis 75.–, jetzt 20.—, 15.— und 9.50

Poloblusen — in vielen Farben, teils reine Wolle, teils Panama, 6.90 u. 5.75

Damen-Strümpfe — in prima Waschseide, in mod. Farben, Marke L. D. O., jetzt 1.95

Damen-Wäsche
Hemdhosen in Waschseide, mit Handarbeit und Hohlsaum 4.90
Nachthemden in Waschseide, mit reicher Stickerei ..... 9.75 und 6.90
Unterkleider in Waschseide, helle Farben ..... durchweg 9.00 und 6.75
Schlüpfer in in Milanaise 3.25 ..... Schlüpfer in Charmeuse 1.95

Bereits in 11. Auflage! Mk. 2.40: **„Dauerheilung der Herzschwäche und der von ihr abhängigen chronischen Leiden"** Von Dr. med. Bösser. Zu beziehen vom Verlag: Schraudersche Buchhandlung Hannover, Alte Celler Heerstraße

Was ist der beliebteste Schlager? Eine Rundfrage zum Beantworten beim Besichtigen der Schaufenster **beim Chokoladen-Hering** Nähere Bedingungen in meinen Filialen — 100 eleg. Kaffee-Dosen, enth. 1/2 Pfd. Kaffee Mokkee als Preise

● Treibriemen gebraucht, zu kaufen gesucht, erbitte Angebote über Preis und Beschaffenheit. Laube, Dresden-A., Pröbelstraße 48, Telephon 28789

Für Rittergüter passend: ein Paar langsamgehende, starke, sehr gute 8jährige **Arbeitspferde** stehen u. jeder Garantie für 1250 Mk. zum Verkauf. Näheres Königsbrücker Str. 151. M. Becker.

Stempel-Walther Angefertigt Billigst Eilige Stempel in einig Stunden

Arbeite hörbarer, 3 Monate alten Dackel, Schäferhunde, Sieben-bündchen, Windhunde, Scotch-Terrierrüden, Drahthaarterrüden, Centralhundepark, Fritz-Reuter-Straße, Laubegast-Kolonie.

Frische Eier zu Tagespreisen liefert Geflügelfarm Glasewitz Hof, Post b. d. Elbe

Bernhardiner-Welpen, hochwertig, 3 Jahre, mach. Stammbaum, schön gro., preiswert zu verkaufen. Besichtigung Stiftsstraße 1 Hartmannsdorf, Kipps-Bank.

Inventur-Ausverkauf Pelzhaus „Zum Pfau" Robert Galdeczka G. m. b. H. Ruf 21457 Frauenstraße 8

Börsen- und Handelsteil

Der Schrumpfungsprozeß der deutschen Wirtschaft

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter

Das Krisenjahr 1931 hat unter den wirtschaftlichen Unternehmungen Deutschlands furchtbar aufgeräumt. Es wurden nicht weniger als 16 972 Einzelfirmen und Personalgesellschaften aufgelöst, während die Zahl der Gründungen solcher Firmen nur 7970 betrug, so daß der Bestand um rund 9000 zurückgegangen ist. Auch unter den Genossenschaften hat der Wirtschaftstod gewütet. Deren wurden 1687 aufgelöst und nur 1198 gegründet, so daß ihre Zahl um rund 500 sank. Die Verlustziffer der Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist per Saldo verhältnismäßig gering, obwohl ihrer 4665 aufgelöst wurden. Die Tatsache, daß anderseits 4118 solche Gesellschaften gegründet wurden, bestätigt aufs neue die Erfahrung, daß in Krisenzeiten die Reste von Unternehmungslust die Neigung zeigen, sich in die bewegliche Form der G. m. b. H. zu flüchten. Daß die Gesellschaften dem gesetzlichen Zwang zur Bilanzveröffentlichung nicht unterliegen, beschränkt zwar ihre Kreditmöglichkeiten; anderseits geben sie aber kleinen Gruppen von Geschäftsfreunden die Möglichkeit, mit einem begrenzten Risiko letzte geschäftliche Versuche zu unternehmen.

Daß die weniger bewegliche Form der Aktiengesellschaft vom Wirtschaftstod des Jahres 1931 stark betroffen werden würde, war vorauszusehen. Es kamen 683 Aktiengesellschaften zur Auflösung, davon 233 durch Konkurseröffnung. Die zahlreichen Zahlungseinstellungen der jüngsten Monate dürften auf diese Ziffern nur zum kleinen Teil eingewirkt haben, da sie nur in wenigen Fällen bereits zur Auflösung geführt haben. Das läßt sich schon aus der zusammengerechneten Kapitalsumme der aufgelösten 683 Aktiengesellschaften erkennen, die nur 552,5 Mill. Reichsmark ausmacht, also noch nicht einmal 1 Mill. Reichsmark durchschnittlich je Gesellschaft, obwohl der Durchschnittssatz durch so große Zusammenbrüche wie den von Nordwolle nach oben getrieben wurde. Den 683 Auflösungen stehen nur 187 Neugründungen von Aktiengesellschaften gegenüber, deren Aktienkapital aber mit 543,6 Mill. Reichsmark fast die Höhe des Gesamtkapitals der aufgelösten Gesellschaften erreicht. Dies sowie die Tatsache, daß noch Aktienkapitalerhöhungen um 822,4 Mill. Reichsmark durchgeführt werden konnten, beweist, daß das beispiellose Wirtschaftssterben des Jahres 1931 die Unternehmungslust in Deutschland noch keineswegs allgemein zum Verdorren gebracht hat. Auch in der Wirtschaft sind eben biologische Gesetze wirksam, die die in ihr Lebenden immer wieder zu neuen Anstrengungen und Kämpfen um ihr Dasein zwingen.

Diskontherabsetzung in Ungarn

Der Generalrat der Ungarischen Nationalbank hat beschlossen, den Diskontsatz mit Wirkung vom 20. Januar von 8 auf 7 % herabzusetzen.

Auswärtige Devisen

* **London**, 19. Jan., 8,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 344⅝, Montreal 402⅝, Amsterdam 857, Paris 87,65, Brüssel 24,72⅝, Italien 68,90, Berlin 14,62⅝, Schweiz 17,66⅝, Spanien 40,48, Kopenhagen 18,17, Stockholm 17,84, Oslo 18,40, Lissabon 109⅝, Helsingfors 885, Prag 117, Budapest 27,60, Belgrad 197, Sofia 400, Moskau 676⅝, Rumänien 577⅝, Konstantinopel 6,95, Athen 267⅝, Wien 30,50, Lettland 18,00, Warschau 31,00, Buenos Aires 39,50, Rio de Janeiro 425, Alexandria 97,50, Hongkong 1,562, Schanghai 1,087, Jokohama 2,175, Australien 125⅝, Mexiko 859, Neuseeland 100,81, Montevideo 31,00 nom., Valparaiso 29,00, Buenos Aires auf London 40,18.

* **Neuyork**, 19. Jan., 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,55, London, Kabel 345, Paris 393⅜, Italien 501, Holland 40,25⅝, Oslo 18,85, Kopenhagen 19,05, Stockholm 19,85, Madrid 844, Montreal 85,62.

* **Neuyork**, 19. Januar. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,60, London, Kabel 345⅝, Paris 393⅝, Schweiz 19,51⅝, Italien 503⅝, Holland 40,23, Oslo 18,85, Kopenhagen 19,05, Stockholm 19,85, Brüssel 13,98, Madrid 844, Montreal 86,37, Argentinien 171 Goldpeso, 25,75 Papierpeso, Rio de Janeiro 620, Japan 37,25, Bankafzepte (90 Tage) 2⅞ G., 2¾ Br., tägl. Geld 2½, Primahandelswechsel 3¾ niedrigster, 4 höchster Kurs, Dollar in Buenos Aires 38,48, Prolongationssatz für tägl. Geld 2½.

Geschäftsabschlüsse

* **Vereinigte West-Waggon-Fabriken A.-G., Köln-Deutz.** Für das Geschäftsjahr 1930/31 weist die Gesellschaft einen von 4,402 auf 3,347 Mill. Reichsmark verminderten Rechnungsüberschuß aus. Es erforderten (alle Ziffern in Millionen Reichsmark): Steuern 0,897 gegen 1,134, soziale Abgaben 0,548 gegen 0,768, Unterstützungen 0,189 gegen 0,160, Abschreibungen 0,880 gegen 1,730, so daß sich schließlich 0,261 gegen 0,001 Vortrag ein Reingewinn vom 1,001 gegen 1,227 ergibt, aus dem bekanntlich 5 % (7 %) Dividende ausgeschüttet werden. Der Umsatz ist laut vorstehendem Bericht auf 30 Mill. Reichsmark zurückgegangen, wovon nahezu ein Drittel auf das Auslandsgeschäft entfiel. Dieser Umsatzrückgang sei für die Waggonindustrie nicht vorübergehend, sondern es sei auch für die Zukunft mit einer stärkeren Minderbeschäftigung im Vergleich zum Vorjahre zu rechnen.

* **August Riegelin A.-G., Kalischeuren. — Gesamtverlust 2,242 Mill. Reichsmark.** Nach Kölner Verlautbarungen weist die Bilanz per 30. Juni 1931, die inzwischen von der Rheinisch-Westfälischen Revisions- und Treuhand A.-G. geprüft wurde, nach 1,5 Mill. Reichsmark Sonderabschreibungen auf die erheblich überset̂zten Anlagewerte einen Gesamtverlust von 2,242 Mill. Reichsmark aus, so daß nahezu das gesamte Aktienkapital von 2,48 Mill. Reichsmark verloren ist (i. V. aus 200 802 Reichsmark Gewinn 6 % Dividende). Einschließlich der gewöhnlichen Abschreibungen auf Warenvorräte, die ebenfalls aus Gründen der richtigen Bewertung gegenüber dem Vorjahre (157 744 Reichsmark) erheblich erhöht wurden, stellt sich der eigentliche Verlust unter Berücksichtigung des vorjährigen Gewinnvortrages auf 742 000 Reichsmark, wozu noch die oben angeführten 1,5 Mill. Reichsmark Sonderabschreibungen kommen. Der Geschäftsbericht wird in den nächsten Tagen der Oeffentlichkeit vorgelegt werden.

Hauptversammlungen

* **Kulmbacher Rizzi-Bräu, A.-G. in Kulmbach.** In der Hauptversammlung vertraten elf Aktionäre ein Stammaktienkapital von rund 1 Mill. Reichsmark und 11 500 Reichsmark Vorzugsaktien mit insgesamt 16 445 Stimmen. Die Bilanz per 31. Juli bzw. die Gewinn- und Verlustrechnung wurden dahingehend abgeändert, daß der Gewinn aus Schutzaktien von 6000 Reichsmark in Wegfall kommt und dafür die Abgaben der Reichstreuhand-A.-G. um den gleichen Betrag auf 208 010 Reichsmark erhöht werden bzw. in der Bilanz diese Schutzaktien dadurch mit 6000 Reichsmark unter Passiven erscheinen. Anderseits wird das Verrechnungskonto Reichelbräu-A.-G. auf 557 122 Reichsmark erhöht werden. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 7 % für Vorzugsaktien und auf 10 % für 1 Mill. Reichsmark Stammaktien festgesetzt, während die Reichelbräu-A.-G. auf die in ihrem Besitze befindlichen 500 000 Reichsmark Rizzibräuaktien keine Dividende beansprucht. Das Geschäftsjahr wurde analog dem Beschluß der Hauptversammlung der Reichelbräu-A.-G. verlegt auf die Zeit vom 1. Oktober bis jeweils 30. September unter Einschaltung eines Zwischengeschäftsjahres für die Zeit vom 1. August bis 30. September 1931. Schließlich wurde noch beschlossen, die Abänderung der Verlosungsbestimmungen des mit der Reichelbräu-A.-G. in Kulmbach geschlossenen Pachtvertrages dahingehend, daß die Gesellschaft berechtigt sein soll, soweit sich die Inhaber ausgelostet Aktien nicht innerhalb sechs Wochen nach erfolgter Bekanntmachung melden, den an der Auslosungsquote eventuell noch fehlenden Betrag nach Ermessen freihändig anzukaufen, aber nicht über Auslosungskurs. Auf Antrage eines Aktionärs wurde die Erklärung abgegeben, daß bei den zuständigen Banken jederzeit die Nummern der ausgelosten Aktien zu erfahren seien.

Weltgetreidemärkte wieder unsicher

Zunehmender argentinischer Verkaufsdruck in Brot- und Futtergetreide — Stilles Geschäft an den deutschen Produktenbörsen bei leicht schwankenden Preisen

Vom argentinischen Landwirtschaftsministerium wird der Weizenertrag für das Erntejahr 1931/32 auf rund 5,95 Mill. Tonnen gegenüber 6,42 Mill. Tonnen im Vorjahre geschätzt. Für die übrigen Getreidearten lauten die entsprechenden Ziffern: Hafer 950 000 (765 000) Tonnen, Gerste 410 000 (305 000) Tonnen, Roggen 330 000 (115 000) Tonnen. In Australien konnte die Weizenernte in vielen Gebieten bereits beendet werden. Die Druscherträge werden als außerordentlich befriedigend bezeichnet. In den Vereinigten Staaten hat das im Winterweizengebiet vorherrschende milde Wetter die Entwicklung der Saaten gut gefördert. In Kanada schätzt das Dominion Bureau of Statistics den Wert der diesjährigen Ernte für sämtliche Bodenerzeugnisse auf 481 Mill. Dollar gegenüber 632 Mill. Dollar im Vorjahre und 940 Mill. Dollar im Jahre 1929.

Im internationalen Getreidegeschäft

war die Marktlage während der letzten Woche ziemlich unsicher. Ansätze zu einer Befestigung der Preise waren verschiedentlich vorhanden und ergaben sich insbesondere aus der zeitweise lebhafteren Nachfrage des europäischen Kontinents und Englands, das im Hinblick auf den angekündigten Vermahlungszwang für Empire-Weizen stärkere Anschaffungen besonders kanadischer Ware vornahm. Auch rein stimmungsmäßig glaubte man wohl verschiedentlich aus den bevorstehenden internationalen Konferenzen irgendwelche wirksamen Maßnahmen für eine Besserung der völlig festgefahrenen weltwirtschaftlichen Lage erwarten zu können, und versuchte, hieraus eine festere Tendenz auch für die Entwicklung des Weltgetreidegeschäftes abzuleiten. Diesen befestigenden Momenten standen jedoch anderseits noch immer so starke Hemmnisse im Wege, daß sie sich nur vorübergehend und meist nur lokal begrenzt an einzelnen Plätzen durchsetzen konnten, während die allgemeine Preisentwicklung für sämtliche Getreidearten eine erneute Abschwächung erfuhr. Die Erklärung hierfür ist vor allem in dem lebhaften Angebot aus Argentinien zu suchen, das nicht nur den Futtergetreidemarkt weiterhin mit seinen Maisverschiffungen unter Druck hält, sondern neuerdings auch im Brotgetreidegeschäft mit verhältnismäßig dringlichen und dementsprechend billigen Lieferungen am Markte ist. Die neue argentinische Ernte soll qualitativ ganz vorzüglich ausgefallen sein und auch mengenmäßig die Erwartungen übertreffen, so daß zur Zeit bei den dortigen Abgebern das Bestreben besteht, die Lager von alter Ware zu räumen. Die augenblickliche Marktlage läßt eine sichere Tendenz kaum erkennen. Auf dem gegen die Vorwoche für Brotgetreide und Hafer nur wenig veränderten Preisniveau beginnt das Kaufinteresse der Abnehmer augenblicklich wieder etwas lebhafter zu werden, da die Aussichten für ein weiteres Nachgeben der Preise erheblich geringer beurteilt werden, als die Möglichkeit ihres Anziehens in absehbarer Zeit.

Der Verlauf im

deutschen Getreidegeschäft

war während der Berichtszeit tendenzmäßig nicht ganz einheitlich. In den ersten Tagen der Woche schien sich eine leichte Belebung anzubahnen, die jedoch schon aus dem Grund nicht die Grundlage zu einer nachhaltigen Aufwärtsbewegung bilden konnte, weil sie mehr auf vorübergehende markttechnische Momente, nämlich die zeitweise knappe Versorgung der Mühlen und das verhältnismäßig flotte Mehlgeschäft zurückzuführen war. Als die Abnehmer ihren dringendsten Bedarf befriedigt hatten, setzte sich die alte Lustlosigkeit wieder durch. Handel und Mühlen waren bei ihren Anschaffungen außerordentlich vorsichtig, da noch immer Erwartungen gehegt werden, daß die Regierung aus innerpolitischen Gründen gezwungen sein könnte, die bisherige Getreidepolitik grundsätzlich zu lockern. Für Weizen entwickelte sich nach vorübergehender Erholung im allgemeinen ein laufendes Geschäft. Bei Roggen erstreckten sich die allerdings kaum ernst genommenen Vermutungen auch auf eine zwangsweise Erhöhung der Ausmahlung, wodurch die beginnende Befestigung des Roggenmarktes beeinträchtigt wurde. Am Gerstenmarkt hat sich der befestigende Einfluß, der von der Aufkaufaktion der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft ausging, weiter ausgewirkt. In besonderem Maße wurden hiervon die von der Stützung unmittelbar berührten Gebiete betroffen; aber auch in den anderen Ueberschußgebieten hat im Zusammenhange hiermit eine festere Grundstimmung Platz gegriffen. Im Hafergeschäft trat vorübergehend eine leichte Belebung ein, da die Schaffung von Exportmöglichkeiten zeitweise etwas günstiger beurteilt wurde. Zuletzt ist jedoch das Interesse für Hafer wieder merklich abgeflaut. Die Marktlage an den deutschen Produktenbörsen ist zur Zeit ausgesprochen still. Die Umsätze sind klein und erstrecken sich nur auf die Deckung des laufenden Tagesbedarfes. Die Preise haben bei Brotgetreide eine vorübergehende Steigerung erfahren, mußten aber gegen Schluß der Berichtszeit wieder ermäßigt werden und lagen für Weizen zuletzt wenig verändert, bei Roggen um 1 bis 2 Reichsmark je Tonne erhöht. Bei Gerste belief sich die Befestigung teilweise auf 4 bis 5 Reichsmark je Tonne und erstreckte sich sowohl auf Futtergerste als auch auf Brauware. Hafer war im allgemeinen im Preise wenig verändert.

Verschiedenes

* **Zur Neuordnung der deutschen Treibstoffwirtschaft.** Im Zusammenhange mit den Plänen einer Umbildung der deutschen Treibstoffwirtschaft ist wiederholt die Ansicht zum Ausdruck gebracht worden, daß diese Umbildung in Form eines Monopols zur Durchführung kommen würde. Die J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft erklärt hierzu, sie glaube, daß die Bildung eines Monopols nicht geeignet ist, sowohl den berechtigten Interessen aller Beteiligten als auch den Interessen der Gesamtwirtschaft Rechnung zu tragen, da mit Rücksicht auf die Vielgestaltigkeit des genannten Problems durch die Bildung eines Monopols eine zu geringe Beweglichkeit erzielt würde, bei der unter Umständen die Gefahr bestehen könnte, daß eine preisverteuernde Wirkung eintritt. Im Interesse eines wirtschaftlichen Vertriebes sollte man auf die Mitwirkung der Absatzorganisationen nicht verzichten.

* **Motoren-Börse Mannheim A.-G. vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau.** Wie der DHD. erfährt, ist die Verpflichtung der Gesellschaft zur Uebernahme von 400 000 Reichsmark Aktien zu Pari (Gesamtaktienkapital 5,4 Mill. Reichsmark) von der Stadt Mannheim aus einem früheren Vertrage zunächst von Ende Dezember 1931 auf einige Monate provisorisch verlängert worden. Ueber den Geschäftsgang wird mitgeteilt, daß Auftragseingang und Beschäftigung im In- und Auslandsgeschäft ziemlich gut waren, jedenfalls bei der Gesellschaft prozentual weit besser, als es die Angaben des Motorenbau-Verbandes für die übrigen Branchenfirmen schließen lassen. In letzter Zeit hat sich allerdings die Krise stark bemerkbar gemacht, da das Exportgeschäft schleppender und durch die Pfundbaisse schwieriger geworden ist.

Zahlungseinstellungen

* **Neue Textilinsolvenz.** Ueber das Vermögen der Seiden- und Wollfärberei Ernst Schulze Nachf. in Niederlichtenau ist mit ziemlich beträchtlichen Passiven das Konkursverfahren eröffnet worden.

* **Millionenzusammenbruch in der Strumpfwarenindustrie.** Die Strumpffabrik Stigmaier & Aronstein A.-G., Berlin, die bei mehreren Chemnitzer Strumpffabriken beteiligt ist, befindet sich laut „Textilwoche" mit rund 1 Million Reichsmark Passiven in Schwierigkeiten. Nach Fertigstellung eines Status soll eine außergerichtliche Einigung angestrebt werden.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 19. Januar

Kaffee. Die Meldungen aus Brasilien lauteten gut stetig, die Angebote stellten sich teils unverändert, teils 15 Cent höher. Gerüchtweise verlautet, daß in Brasilien die Absicht besteht, 400 Millionen Kaffeebäume zu vernichten, da diese von Insekten befallen sind. Die Terminmärkte eröffneten leicht befestigt, größeres Interesse bestand für erste Kontrakte. Das Lokogeschäft verlief bei letzten Preisen ruhig, die Konsumnachfrage war still. Gewaschene Kaffees hatten unveränderte Markt- und Preislage. Santos: special 53 bis 58, extra prime 50 bis 55, prime 48 bis 50, superior 45 bis 48, good 41 bis 45, Rio 38 bis 38, Viktoria 38 bis 38, Sal de Minas 41 bis 48; gewaschene Salvador 86 bis 90, Guatemala 86 bis 114, Costarica 48 bis 122, Maragogype 74 bis 144 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao. Der Markt lag stetig. Preisveränderungen traten nicht ein. Accra neue Ernte schwimmend Januar-Februar 25,5 Schilling, per Februar-März und März-April 26 Schilling, superior Bahia per Januar-Verschiffung 30 Schilling Kost und Fracht. Fagu. Lagos schwimmend 28,6 Schilling cif, per März-April 24 Schilling cif, Superior-Epocea-Arriba loko 8¾ Dollar, Sommer-Arriba neue Ernte per April-Mai 10½ Dollar per 50 Kilogramm unverzollt. — Deutsche Inlandskakaobutter tendierte bei letzten Preisen stetig.

Reis. Aus dem Osten lagen wieder sehr feste Meldungen vor. Hier blieb das Geschäft bei letzten Preisen und stetiger Grundstimmung weiter klein. Burma UMO. 10,4½, Bassein 00/0 glaciert 11,4½, Moulmein 17,8, Siam 000 extra glaciert 15,4½, desgl. 0000 glaciert 17,1½, Patna 000 glaciert 21,8, Bruchreis 1. Sorte 9,4½, desgl. 2. Sorte 8,10½ Schilling per 50 Kilogramm cif unverzollt ab Mühle. Italiener loko 95 Lire per Januar 92 Lire per 100 Kilogramm cif Hamburg. — Extra fancy blue rose loko 7,40 Dollar, per Januar 7,20 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Berliner Metallterminhandel vom 19. Januar

Kupfer: abgeschwächt. Januar 57 G., 57,50 Br., Februar 56,75 bez., 56,50 G., 57 Br., März 57 G., 57,50 Br., April 57,50 G., 58 Br., Mai 58,50 bez., 58 G., 58,50 Br., Juni 58,25 bez., 58,50 G., 59 Br., Juli 59 G., 59,75 Br., August 59,50 G., 60 Br., September 60,25 G., 60,75 Br., Oktober 60,25 G., 61,25 Br., November 60,50 bez., 60,50 G., 62 Br., Dezember 60,50 G., 62,75 Br.

Blei: lustlos. Januar 20,50 G., 21,75 Br., Februar 20,75 G., 21,25 Br., März 21,25 G., 21,75 Br., April 21,75 G., 22,50 Br., Mai 22,25 G., 23 Br., Juni 22,50 G., 23,50 Br., Juli 22,75 G., 23,75 Br., August 23 G., 24,25 Br., September 23 G., 24,25 Br., Oktober 23 G., 24,50 Br., November 23,25 G., 24,75 Br., Dezember 23,50 G., 24,75 Br.

Zink: behauptet. Januar 21,25 bez., 21 G., 21,75 Br., Februar 21,25 G., 21,75 Br., März 21,50 G., 22,50 Br., April 22,25 G., 22,75 Br., Mai 22,75 G., 23,50 Br., Juni 23 G., 24 Br., Juli 24 bez., 24 G., 24,50 Br., August 24,25 G., 25 Br., September 24,50 G., 25,50 Br., Oktober 25 G., 26,25 Br., November 25,50 G., 27 Br., Dezember 26,25 G., 27 Br.

Londoner Metallbörse vom 19. Januar

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 39¼ bis 39¾, 3 Monate 39¾ bis 39½, Settlementspreis 39¼, Elektrolyt 46½ bis 47½, best selected 41½ bis 42¾, strong sheets 77, Elektro wire bars 47½.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 140¾ bis 140¾, 3 Monate 148¾ bis 148⅞, Settlementspreis 140¾, Banca 159¾, Straits 148¾.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Ausländisches prompt 14 10/16, entfernte Sichten 14 12/16, Settlementspreis 14¾.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Gewöhnliches prompt 14¾, entfernte Sichten 14¾, Settlementspreis 14¾.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne), Inland 95. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne), Erzeugerpreis 26 bis 28½, chinesisches 25½. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 13. **Platin** (Pfund Sterling je 29 Ounces) 11. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 14½ bis 15. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne), Inland 240 bis 245, Ausland 87 bis 88 Dollarcent. **Weißblech** J. C. Cokes 20 × 14 lob Swansea 14¼ bis 14¾. **Kupfer-**

Inventur-
Ausverkauf
10—50 % Ermäßigung ab 15. Januar
Anzug- Paletot- Ulster- Hosen- Kleider- Kostüm- Mäntel- Futter-
Stoffe
Tuchhaus
Pörschel
Dresden-A. Ruf 13725 Scheffelstr. 21

sulfat fob (Pfund Sterling je Tonne) 19½ bis 20. Cleveland-Gießereien Nr. 3 fob Middlesborough 56½. Silber (Pence je Ounce) ruhig. Gold (Schilling und Pence je Ounce) 120.

• Liverpool, 19. Januar. Baumwolle. (Schluß.) Loko 5,86. Januar 5,23, Februar 5,21, März 5,19, April 5,18, Mai 5,17, Juni 5,17, Juli 5,17, August 5,17, September 5,18, Oktober 5,18, Nov. 5,90, Dez. 5,93, Jan. 5,94, März 5,29, Mai 5,34, Juli 5,38, Okt. 5,41. Tagesimport 18700. Tend.: fest. — Ägyptische. (Schluß.) Gefellariblis: Loko 7,40, Januar 6,96, März 7,09, Mai 7,26, Juli 7,43, Oktober 7,60, November 7,75, Dezember 7,84. — Upper F. G. F.: Loko 6,96, Januar 6,02, März 6,11, Mai 6,20, Juli 6,39, Oktober 6,42, November 6,47, Dezember 6,56. Tendenz: kaum fest.

• Neuyork, 19. Jan. Baumwolle. (Anfang.) Januar 6,71 bis 6,72, März 6,79 bis 6,80, Mai 6,92 bis 6,94, Juli 7,09 bis 7,10, Oktober 7,32 bis 7,34, Dezember 7,49 bis 7,50. Tendenz: fest.

• Neuorleans, 19. Jan. Baumwolle. (Anfang.) Januar 6,66, März 6,77, Mai 6,90, Juli 7,04, Oktober 7,28, Dezember 7,38. Tendenz: fest.

• Buenos Aires, 19. Jan. (Anfang.) Weizen: Januar —, Februar 5,05, März 5,18. Mais: Januar —, Februar 4,41, März 4,56. Hafer: Februar 4,60. Leinsaat: Januar —, Februar 9,60, März 9,70.

• Rosario, 19. Januar. (Schluß.) Weizen: Februar 5,85, März 5,96. Mais: Januar 4,10, Februar 4,15. Leinsaat: Februar 9,36, März 9,40.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	19. Januar	18. Januar
a) Rohzucker:		
per Januar	1,04	1,04
per März	1,06—1,07	1,06—1,07
per Mai	1,10	1,09—1,10
per Juli	1,14—1,15	1,14—1,15
per September	1,19—1,20	1,19—1,20
per Oktober	1,22	1,22
per Dezember	1,25	1,25
per Januar 1933	1,26—1,27	1,26
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3,13	3,14

Tendenz: ruhig.

Kaffee — Neuyork (Schluß)	19. Januar	18. Januar
Rio Nr. 7 loko	7,125	7,125
Rio per Januar	5,84	5,89
Rio per März	5,96	5,97
Rio per Mai	6,03	6,07—6,08
Rio per Juli	6,11	6,15
Rio per September	6,18	6,22
Rio per Dezember	6,26	6,30
Santos Nr. 4 loko	9,125	9,125

Tendenz: ruhig.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	19. Januar	18. Januar
Loko Neuorleans	6,64	6,68
Januar	6,64	6,69
März	6,75	6,76—6,77
Mai	6,88	6,91—6,92
Juli	7,05	7,09
Oktober	7,22	7,25
Dezember	7,40	7,42

Tendenz: fest.

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	19. Januar	18. Januar
Loko Neuyork	6,80	6,85
Januar	6,80—6,86	6,89
Februar	6,67	6,71
März	6,74	6,75—6,79
April	6,81	6,85
Mai	6,88	6,92—6,94
Juni	6,96	7,02
Juli	7,05—7,06	7,11—7,12
August	7,13	7,19
September	7,21	7,27
Oktober	7,29	7,35
November	7,37	7,43
Dezember	7,46	7,52
Zufuhr im atlantischen Häfen	2 000	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	47 000	39 000
Export nach England	—	—
Export nach dem Kontinent	20 000	22 000

Tendenz: fest.

Das Geschäft in Baumwolle war weniger lebhaft. Auf Grund der für die Erntebewegung günstigen Witterungsverhältnisse schritten die in den letzten Tagen als Käufer aufgetretenen Häuser zu Abgaben. Die Abschwächung an den Getreidemärkten wirkte gleichfalls verstimmend.

Metalle — Neuyork (Schluß)	19. Januar	18. Januar
Kupfer lake loko	7,625	7,625
Kupfer Elektrolyt	7,50	7,50
Kupfer Lake raffinery loko	7,35	7,35
Kupfer cif Hamburg	7,62,50	7,62,50
Zinn Neuyork Straits loko	22,00	22,15
Zinn Neuyork Straits per Februar	22,10	22,25
Blei Neuyork loko	3,75	3,75
Blei East St. Louis loko	3,55	3,55
Zink East St. Louis loko	3,10	3,10
Silber	29,50	29,50
Platin	37,50	37,50
Aluminium 98/99 %	22,375	22,375
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,00	5,00
Roheisen per Bahn	20,41	20,41

Getreide und Mehl (Schluß)

Chicago. Terminpreise	19. Januar	18. Januar
Weizen per März	57,50—57,375	58,875
Weizen per Mai	59,875—59,50	60,875—61,00
Weizen per Juli	58,625—58,50	60,125—60,375
Weizen per September	60,00—60,25	61,75—61,875

Tendenz: willig.

Die Nachfrage für ausländische Rechnung war nur gering, vielmehr waren Firmen, die im Auslande Verbindungen unterhalten, als Abgeber im Markte. Angesichts der günstigen Witterungsverhältnisse im Südwesten zeigte sich zunächst nur wenig Aufnahmeneigung. Zeitweise wurde die Tendenz auf Käufe der Mühlen und im Zusammenhange mit der Prognose unbeständigen Wetters etwas fester.

Mais per März	39,125	40,25
Mais per Mai	41,875	43,25
Mais per Juli	42,875	43,625
Mais per September	43,625	44,50

Tendenz: kaum fest.

Hafer per März	—	25,75
Hafer per Mai	26,25	26,50
Hafer per Juli	25,625	25,875
Hafer per September	—	—

Tendenz: kaum fest.

Roggen per März	46,00	47,125
Roggen per Mai	47,375—47,50	48,75
Roggen per Juli	47,75	49,125
Roggen per September	48,625	50,00

Tendenz: willig.

Unter dem Eindruck der Abschwächung an den anderen Getreidemärkten erfolgten Liquidationen.

Chicago. Lokopreise	19. Januar	18. Januar
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	59,50	—
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	—	59,50
Mais gelber Nr. 2	39,75	40,00
Mais weißer Nr. 2	40,25	—
Mais gemischter Nr. 2	—	—
Hafer weißer Nr. 2	26,50	27,00
Gerste malting	42,00—58,00	42,00—58,00

Neuyork, Lokopreise	19. Januar	18. Januar
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Dured Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	78,75	79,75
Roter Sommer/Winter Nr. 2	71,625	72,25
Harter Sommer/Winter Nr. 2	72,125	73,75
Mais, neu ankomm. Ernte	49,875	50,625
Roggen Nr. 2 fob Neuyork	61,875	62,75
Mehl Spring wheat clears	4,20—4,60	4,10—4,30

Winnipeg (Schluß)	19. Januar	18. Januar
Weizen per Mai	63,875	64,25
Weizen per Juli	64,50	65,50
Weizen per Oktober	65,875	66,875

Tendenz: willig.

Hafer per Mai	32,625	33,75
Hafer per Juli	32,875	33,625
Hafer per Oktober	—	—
Roggen per Mai	46,875	48,25
Roggen per Juli	47,625	49,00
Roggen per Oktober	—	—
Gerste per Mai	40,75	42,00
Gerste per Juli	40,125	41,875
Gerste per Oktober	—	42,125
Leinsaat per Mai	102,50	104,00
Leinsaat per Juli	102,50	104,00
Leinsaat per Oktober	—	—

Manitoba	19. Januar	18. Januar
Weizen loko Northern I	60,25	61,25
Weizen loko Northern II	56,00	57,00
Weizen loko Northern III	51,50	52,50

Fette und Schweine — Chicago (Schluß)	19. Januar	18. Januar
Schmalz per Januar	5,80	5,85
Schmalz per März	5,42,50	5,47,50
Schmalz per Mai	5,57,50	5,62,50
Schmalz per Juli	5,70	5,75
Speck loko	6,12,50	6,00
Schmalz loko	5,90	5,85

Tendenz: kaum fest.

Neuyork	19. Januar	18. Januar
Schmalz prima Western loko	6,05	6,10
Talg special	2,625	2,625
Talg extra	2,875	2,875

Chicago	19. Januar	18. Januar
Leichte Schweine niedrigster Preis	4,05	4,20
Leichte Schweine höchster Preis	4,25	4,35
Schwere Schweine niedrigster Preis	3,75	3,85
Schwere Schweine höchster Preis	3,90	4,00
Zufuhr in Chicago	40 000	60 000
Zufuhr im Westen	133 000	139 000

Familiennachrichten

Allen lieben Menschen, welche uns in unserm herben Verlust Liebes erwiesen haben, danken wir herzlichst.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Marie Christiane Gleitz geb. Gelsner.

Dresden-Bühlau, im Januar 1932.

Heute früh entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im 73. Lebensjahre unsere liebe Tante und Großtante

Fräulein Martha von Bresrius

Tharandt, den 18. Januar 1932.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Elisabeth von Borkampff-Lane geb. von Hennig.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Januar, nachm. 3 Uhr von der Halle des Tharandter Friedhofes aus statt.

Sächsische Familiennachrichten

Gestorben in Dresden: Frieda Hennig geb. Ehnert, Hechtstraße 115, Beerdigung Donnerstag 2 Uhr St.-Pauli-Friedhof. Johanna verw. Kempe geb. Wehrhan, Reisigerstraße 18, Beerdigung Donnerstag 1 Uhr Trinitatisfriedhof. Louise Simon geb. Grünzig, Auerstr. 6, Einäschg. Mittwoch 5 Uhr. Marie Hustig geb. Miemietz, Beerdigung Mittwoch 2,30 Uhr Ruh. kathol. Friedhof, Bremer Str. Clara Lehmann geb. Würker, Frankfurter Str. 8. Carl Heinr. Winkler, Heidschlößchenstr. 5. Ursula Kohl, Reichenbachstr. 19. Otto Georg Fröhlich. Robert Aug. Schulze, Flensburger Straße 86. Wilhelm Gustav Heynemann, Am Lehmberg 7, Beerdigung Donnerstag 3 Uhr inn. Friedhof. Louise Unger, Wächterstraße 89, Beerdig. Mittwoch 1,45 Uhr v. Trauerh. Auguste verw. Wendisch geb. Thiele, Hans-Sachs-Straße 27, Beerdigung Mittwoch 3 Uhr Pieschen Friedhof. Max Buck, Kanonenstr. 71, Einäschg. Mittw. 12,30 Uhr. Robert Hartmann. — Freiberg: Friedr. Hermann Fischer. Leipzig: Bankdir. Rud. Reicher. Pirna: Friedr. Wilh. Posendt.

Mittwoch, 20. Januar, abends 8 Uhr
Neustädter Kasino, Königstraße
Kundgebung
mit Kapitänleutnant a. D. u. Landtagsabgeordneten
M. v. Killinger
über das Thema: „Warum Volksentscheid?"
Eintritt 60 Pfg. — Erwerbslose, Rentner, Studenten 30 Pfg.
Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei, Sektion Neustädter Markt

21
WEISSER ADLER
Morgen Donnerstag der
JUBILÄUMS-HAUSBALL
verbunden mit REUNION
Hierzu ladet höflichst ein
M. KORITSCH

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Das Tanz-Cabaret des Ostens
Heute wie jeden Mittwoch:
Blasewitzer Kleinkunst-Bühne
— Neues Programm —
Während der Pausen und nach Schluß der Darbietungen **TANZ**
Anfang 4 Uhr — Eintritt und Tanz frei — Anfang 8 Uhr
— Kein Preisaufschlag —
Telephon 31502. O. Klostermeyer und J. Witzel

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Dresden
Donnerstag, den 21. Januar 1932
Vortrag mit Lichtbildern: **Die Geschlechtskrankheiten**
Ihre Entstehung, ihr Verlauf, ihre Folgen, ihre Verhütung u. Heilung
von Dr. med. Pürckhauer-Dresden
Im Großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden-A. 1, Lingnerplatz 1
Eintritt frei für jedermann / Einlaß 7 Uhr / Beginn 8 Uhr

Wäsche-König
ab 18. Januar Inventur-
Ausverkauf
Noch nie so billig!
Unsere bekannten guten Qualitäten
Bettwäsche, Tischwäsche, Hauswäsche, Herrenwäsche, Damenwäsche
33⅓ % Preisnachlaß
auf angestaubte!!
Bettbezüge, Überschlaglaken, Paradekissen, Kopfkissen, Bettücher, Kaffeedecken, Tee- u. Kaffeegedecke, Künstlerdecken, Tischtücher, Damen-Wäsche, Herren-Nachthemden, Handtücher, Frottierhandtücher, Badetücher.
33⅓ % Preisnachlaß
auf einzelne Muster in Stangenleinen, Brokatdamast und Oberhemdenstoffe, reinleinene Tischtücher, Kaffeegedecke und Servietten II. Wahl, farbige Oberhemden, Bademäntel, Schlafanzüge, seidene Damen-Wäsche, verschiedene Wäschekoffer.
Wäsche-König
22 Wilsdruffer Str. 22

Sie haben recht!
Damenhüte
kauft man doch nur
bei **Imbf. Hofl & Co.**
Freiberger Platz 20—24
Inventur-Ausverkauf!

Arterienverkalkung
Ihre Vorboten und Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch
„Radioscierin" (Wz. Nr. 313844)
die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontr. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entsäuerung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger u. körperlicher Frische. Achtung! Ermäßigte Preise! Orig.-Röhre mit 48 Tabl. M. 2,25, Orig.-Packg. mit 3 Röhr. M. 9,90, Orig.-Packg. mit 10 Röhr. M. 18.-
Zu haben in allen Apotheken
Literatur mit ärztl. Gutachten, klin. Berichten u. Proben-Tabletten kostenlos durch: Radioscierin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68 119

Sozialwissenschaftliche Vereinigung am Goetheanum
Einladung
Im Saale der Kaufmannschaft, Ostra-Allee (Eing. Malergäßchen)
Sonnabend, 23. Jan., 20 Uhr: Vortrag von Dr. Roman Boos-Dornach (Schweiz)
Vom Grundstein deutscher Zukunft
Montag, den 25. Januar, 20 Uhr: OFFENTLICHE AUSSPRACHE
Karten zu 3.—, 1.50, 1.— RM. in Emil Weises Buchhandlung, Kreuzstraße 6, Telephon 16311, und an der Abendkasse. Erwerbslose gegen Ausweis frei.

Kullern
vor Lachen (die Tränen natürlich) kann man im
Zentral-Theater-Tunnel
bei **Carl Napp**
dem Unübertroffenen, beobachten.
Neues Programm mit 2 Napp-Burlesken.
— Täglich abends 8 Uhr —
Heute Mittwoch, nachm. 4 Uhr
Familienvorstellung
bei freiem Eintritt
Großer Preisabbau
Eintritt abends 50 Pf. und 10 Pf. Steuer
Sonntags 1.- Mk.
Heute lange Nacht.

Lokoko
Seidenstraße 7 Ruf: 41905
Heute Mittwoch 8 Uhr
Das Fest in Schwarz u. Weiß
Nachm. 4 Uhr TANZ-TEE

Amtl. Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tapezierermeisters Max Fritz Paul Walter Richter in Klotzsche, Königsbrücker Straße 111, jetzt in Dresden, Dürerplatz 17, der in Dresden, Höllnerstraße 30, unter der eingetragenen Firma Walter Richter & Co. die Herstellung von Sitz-, Polster- und Photomöbeln betreibt, wird eine **Gläubigerversammlung** auf den

27. Januar 1932, vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Lothringer Straße 1, 1., Saal 118, bestimmt.

Tagesordnung: Einstellung des Konkursverfahrens nach § 204 Konk.-Ordnung. 9 N 190/31

Amtsgericht Dresden,
am 18. Januar 1932.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der **Schaper & Bergner Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, die in Dresden-A., Vorwerkstr. 22, den Großhandel mit Baustoffen betreibt, wird heute am 18. Januar 1932, nachmittags 2,45 Uhr, das **gerichtliche Vergleichsverfahren** eröffnet.

Der Wirtschaftsberater Dr. **Fritzsche** in Dresden-A., Ammonstraße 16, wird als **Vertrauensperson** bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf

Mittwoch, den 17. Februar 1932, vorm. 10 Uhr,

vor dem Amtsgerichte Dresden, Lothringer Str. 1, 1., Saal 118, bestimmt. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus. 3 VB. 40/31

Amtsgericht Dresden, Abt. II,
am 18. Januar 1932.

Das **Vergleichsverfahren** zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Emil Krause** in Dresden, Hindenburgstraße 20, 2., der unter der eingetragenen Firma Krause & Klemm in Dresden, Wallgäßchen 7, den Handel mit Lebensmitteln und Feinkostwaren betreibt, ist zugleich mit der Bestätigung des im Vergleichstermine vom 13. Januar 1932 angenommenen Vergleichs durch Beschluß vom gleichen Tage **aufgehoben** worden. 4 VB. 47/31

Amtsgericht Dresden,
am 18. Januar 1932.

Das im Grundbuche für **Neustadt A** Blatt 88 auf die Namen **Ernst Hugo Henke** und **Hermann Otto Fritz Ihle** je zur Hälfte eingetragene Grundstück soll am

Sonnabend, dem 12. März 1932, vorm. 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, **im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert** werden.

Das Grundstück ist nach Angabe des Sachverständigen 5,2 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 62 500 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 65 500 Reichsmark; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 79). Das Grundstück liegt in **Dresden-N., Röhniggasse 23**, und ist bebaut mit einem Vorderwohngebäude nebst Anbauten und einem Hintergebäude nebst Schlosserei-anbau.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 122).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 2. Dezember 1931 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 2 Za 152/31

Amtsgericht Dresden,
am 16. Januar 1932.

Das im Grundbuche für **Striesen** Blatt 1581 auf den Namen **Adolf Gustav Leistner** eingetragene Grundstück soll am

Mittwoch, dem 2. März 1932, vorm. 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, **im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.**

Das Grundstück ist nach dem Bestandbuche 16,9 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 84 000 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 126 600 Reichsmark; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 79). Das Grundstück liegt in **Dresden-Striesen, Wittenberger Str. 89.** Es besteht aus einem im Plangebiete der offenen Bauweise errichteten Wohngebäude, Fabrikgebäude mit 2 Anbauten, Kittenschuppen, gewerblichem Hofraume und Garten. — Bei der Schätzung sind die im Fabrikgebäude aufgestellten Maschinen nicht berücksichtigt worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 122b).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. März 1931 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 2 Za 33/31

Amtsgericht Dresden,
am 13. Januar 1932.

Auf die **Mittwoch, den 27. Januar 1932**, vorm. 9 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende **Zwangsversteigerung** der auf zusammen 11 120 RM. geschätzten Wohnhaus- und Wiesenland-Grundstücke in **Niedergohlis, Dorfstr. 8**, Eigentümer: **Wassily Trifonow**, wird nochmals hingewiesen. 3 Za 116/31

Zu vergleichen „Dresdner Nachrichten" vom 8. Dezember 1931.

Amtsgericht Dresden, Abt. III,
Zimmer 122a.

Auf die **Mittwoch, den 27. Januar 1932**, vorm. 9,30 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende **Zwangsversteigerung** des auf 21 000 RM. geschätzten Zweifamilien-Grundstücks in **Buchholz, an der Hauptstraße**, Eigentümer: Otto Friedrich August Oehmichen, wird nochmals hingewiesen. 2 Za 118/31

Zu vergleichen „Dresdner Nachrichten" vom 5. Dezember 1931.

Amtsgericht Dresden, Abt. III,
Zimmer 122.

Auf die **Donnerstag, den 28. Januar 1932**, vorm. 8,30 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende **Zwangsversteigerung** des auf 26 500 RM. geschätzten Geschäfts- und Wohnhausgrundstücks in **Dresden-N., Heinrichstr. 19**, Eigentümer: Therese Selma verw. Friedrich geb. Hahn, wird nochmals hingewiesen. 1 Za 120/31

Zu vergleichen „Dresdner Nachrichten" vom 5. Dezember 1931.

Amtsgericht Dresden, Abt. III,
Zimmer 120.

Auf die **Donnerstag, den 28. Januar 1932**, vorm. 10 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende **Zwangsversteigerung** des auf 10 600 RM. geschätzten Bauflächengrundstücks in **Dresden-N., an der Platanenstraße**, angrenzend an die Schützenhofstraße, Eigentümer: **Max Albert Fechner**, wird nochmals hingewiesen. 1 Za 109/31

Zu vergleichen „Dresdner Nachrichten" vom 11. Dezember 1931.

Amtsgericht Dresden, Abt. III,
Zimmer 120.

Auf die **Sonnabend, den 30. Januar 1932**, vorm. 11 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende **Zwangsversteigerung** des auf 78 000 RM. geschätzten Wohnhausgrundstücks in **Dresden-N., Münchner Str. 16**, Eigentümer: Richard **Hauptmann**, wird nochmals hingewiesen. 1 Za 124/31

Zu vergleichen „Dresdner Nachrichten" vom 14. Dezember 1931.

Amtsgericht Dresden, Abt. III,
Zimmer 120.

Die auf den **20. Januar 1932**, vormittags 8,30 Uhr, anberaumte **Zwangsversteigerung** des im Grundbuche für das vormalige Municipalstadtgericht Dresden Blatt 2000 auf den Namen Natalie verw. Fischelly geb. Hafen eingetragenen Grundstücks Gedenkstraße 3 hat sich erledigt. 3 Za 194/31

Amtsgericht Dresden,
am 18. Januar 1932.

Die am 16. August 1871 geborene Marie Henriette verw. Jacob geb. Kaskade in Dresden-Altstadt, Johannesstraße 21, ist durch Beschluß des Amtsgerichts Dresden, Abt. VI, vom 5. Jan. 1932 wegen Verschwendung entmündigt worden. 5 Gb 20/31

Amtsgericht Dresden, Abt. VI,
am 18. Januar 1932.

Donnerstag, den 21. Januar 1932, vorm. 10 Uhr, sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1. im **Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts**, Eingang Ziegelstraße, Möbel (darunter Polstermöbel), Pianos, Konzertflügel, Nähmaschinen, Sprechapparate (darunter Grammophone, 1 Elektromopkon), Rechenmaschine, Schreibmaschinen, eine Rechenmaschine, Kontroll- und Registrierkassen, 1 Standuhr, 1 Salonuhr, elektr. Zimmerkronen, ein Kronleuchter, ein Bronzeleuchter, Gemälde, eine Bowle, Schnellwaagen, Agfa-Moviex- und Billy-Apparate, Teppiche, 1 Eisbärfell, Bettwäsche, Damenpelze, 1 Bisamschal, Papierwaren (darunter Briefpapier), 1 Reib- und Schneidemaschine mit elektr. Antrieb, eine Kaffeemaschine für Herdfeuerung, 1 Patentwaage Rapid, 1 Generator, 1 Morellimotor, 1 gr. Abzugspresse, 1 Mechanikerdrehbank, 1 Papierschneidemaschine, 1 gr. Bandsäge, 1 Teigteilmaschine, 1 Motorrad, u. a. m.;

2. in **Kleinzschachwitz, Sammelort der Bieter:** Restaurant Sächsischer Hof, antike Wohnungsmöbel, 4 Teppiche, 2 Gemälde, etwa 185 Stück altes Porzellan. 15 Q

Dresden, am 19. Januar 1932.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

REGINA

Mittwoch, 20. Januar

Der Nachmittag für die Dresdner Hausfrauen

Zwei lustige Stunden bei Kaffee und Kuchen mit dem vollständigen Januar-Programm

Rolf Romany konferiert

Jede Dame erhält zum Gedeck eine echte Porzellan-Mokkatasse

Nachts bis 3 Uhr geöffnet

EMELKA

Ab Freitag

Mädchen in Uniform

Dieses erfolgreichste und als künstlerisch bester Film des Jahres 1931 anerkannte Filmwerk nach dem bekannten Bühnenstück

Gestern und heute

von Christa Winsloe

feiert zurzeit in Leipzig die größten Erfolge!

11 Hauptdarstellerinnen

darunter die Trägerin der Hauptrolle

Hertha Thiele

werden persönlich anwesend sein!

CAPITOL

Prager Straße 31 Tel. 19001

Li-Mu

Kesselsdorfer Str. 17 - Eing. Poststr.

Beispielloser Erfolg

Der lustigste aller Militärschwänke verlängert bis einschl. Donnerstag

Paul Hörbiger — Senta Söneland im Asfa-Tonfilm

Reserve hat Ruh

Voranzeige: Ab Freitag „Die Fledermaus"

Wo. ½7 ½9 — So. ½3 ½5 ½7 ½9

Capitol

Prager Straße 31

Letzte Tage

Daniele Parola in **Hochstapler im Mitternachts-Expreß** mit Hans Adalbert v. Schlettow

Wochentags: 4⁰ 6¹⁵ 8³⁰

U. T.-Lichtspiele

Weisenhausstr. 22

Donnerstag letzter Tag!

Werner Krauss in **Yorck** mit Rudolf Forster und Grete Mosheim, Raoul Aslan, Theodor Loos, Friedr. Kayßler

Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰

Auch f. Jugendl.!

Ufa-Palast

Weisenhausstr. 26

Liane Haid, Hans Brausewetter in **Madame hat Ausgang**

Regie: Wilhelm Thiele mit Hilde Hildebrand, Ernst Dumcke, Albert Preisen

Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰

Nicht f. Jugendl.!

Zentrum

Lichtspiele Seestr. 13 Ruf 14700

Ein spannender Kriminaltonfilm:

Hilfe! Ueberfall

Darsteller: Gerda Maurus, Hans Stüwe, Hans Brausewetter, Otto Wallburg, Herm. Valentin, Veit Harlan, Fischer-Köppe

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

Beginn: 3 5 7 9 Täglich

BELVEDERE

Brühlsche Terrasse

Die beliebte Tanzstätte / Das berühmte Edenclub-Orchester

Täglich nachmittags 4 Uhr: Tanztee – abends 8 Uhr: Reunion

Eintritt frei. Kein Gedeck- und Weinzwang. Auto-Parkplatz

Schöne Säle für Vereinsfestlichkeiten Kongresse, Hochzeiten usw.

Rope — Clairy a. O.
Peter Göncsi — Lerch
Susi — Eckert
Die Mama — Kaltner
Gyuri bácsi — Sakfill
Ferry — Schippel
Notar — Kallmann
Hoteldirektor — Brunner
Juliska — Mehnert

Ende gegen 11 Uhr

Bühnenvolkb. I: 4451-4500

Do. Die Flucht in die Ehe

Central-Theater

4 Das verlorene Spielzeug Weihnachtsmärchen

Gastspiel Rosi Barsony in

8 Die Blume von Hawai

Operette von P. Abraham

Prinzessin Laya } Wirt
Susanne Provence }
Jim Boy — Colard
Kapit. Stone — Grossenfeldt
Lloyd Harrison — Sikla
Bessie Wortington — Barsony
John Buffy — Heigl
Prinz Lilo Taro — Pazzini
Reka — Scheinpflug
Kanako Hilo — Langer
Admiral Makintosh — Janik
Leutnant Hill — Kleber
Kadett Flipse — Günther
Perouquet — Fleck

Ende 11 Uhr

Volksbühne: 606—735

Bühnenvolkb. I: 3901-3900

Do. Die Blume von Hawai

Burgberg-Hotel Loschwitz

Jeden Mittwoch und Montag ab 4 Uhr die beliebten **Kaffeekränzchen mit Tanz**

ab ½8 Uhr: **Vornehme Reunion**

Voranzeige! 6. Februar 32 Gr. Burgberg-Maskenball

Sonnabend

GAUKLERFEST

Ausstellungspalast

4 beste Tanzorchester
fabelhafte Dekorationen
Tanzarena, Sektzelte
intime Bar, Rutschbahn
Karussell, Tombola, Kabarett
mit Krönung des Gauklerkönigs „Klebewohl d. I."

Niedrigste Preise:
Gauklerimbiß (warm oder kalt) ℳ 1.—
ein Glas Sekt ℳ 0.50

KARTEN: Im Vorverkauf ℳ 4.50 bei Ries, Reka, Gebr. Alsberg, Kunstakademie, Brühlsche Terrasse (Abendkasse 7.50 ℳ). Tischplätze: Telephon 13962 Akademie.

Einlaß 7 Uhr — Kostüm beliebig

Viktoriakeller

Heute Mittwoch 4 Uhr

Familien - Kaffeestunde

Muß denn Musik zum Schlachten sein?
Man sag' nur Ja und nicht gleich Nein!
Es ist gewiß das Allerbest'
Für's Schwein und für die werten Gäst'.
Man spricht nicht gern vom Töten,
Sagt nur: Das Schwein geht flöten.
Und wenn es nun mal flöten geht,
Es sich von ganz allein versteht,
Daß Fiedel, Quetschharmonika
Dabei sein müssen sicher ja!
Und quietschvergnügt, fidel und munter
(Wer „Hesse" ist, geht niemals unter)
Zieh'n Hans und Friedericke
Zum Mittwoche-Schlachten mit Musike
Hinein ins Tucher, Webergasse',
Es geht auch von der Scheffelstraß'.

Hosterwitz

Heute Schlachtfest auf der Schanze

Herrenzimmer

(schwere Eiche, Renaissance-Stil, handarbeit, aus Privatbesitz zu verkaufen. Angebote erbeten unter S. L. 606 an Gesellienhaus, Lehmannstr. 8.

Gebrauchte **PIANOS** u. a. Bechstein, Wolfframm, sehr billig, 1 grds. 4ℳ.— Mk.

Wolfframm

Ringstr. 18, Viktoriahaus.

Miet-Pianos

Schreibmaschinen verkauft billig Konrad, Dürerstraße Qty. 11. 2. Reparatur, Gericht.

Massage jge. ärztl. geprüfte sucht von Kundschaft jed. gew. **Massage, Bestrahl.** Ferdinandstr. 8, II., 9-6 Uhr, auch Feiertage. Tel. 11732.

Schneiderin

für kunst. Damen-Garderobe empfiehlt sich. Sophie Nebelow, Reitbergstr. 56, 1.

Reelle Heiratsamter Brief liegt Exp. 5. St.

Reelle Ehevermittlung. Brief liegt Exped. 5. St.

Reelle Kurt. Brief liegt Exped. 5. St.

Opernhaus

8 Orpheus und Eurydike

Oper von C. W. v. Gluck
Musikleiter: Kurt Striegler
Orpheus — Fuchs
Eurydike — Wieber
Eros — Cebotari

Ende nach 10 Uhr

Bühnenvolkb. I: 2001-2300

Spielplan: Do. Ein Maskenball, Fr. Sizilian. Bauernehre, der Bajazzo, Sbd. Der Evangelimann, Stg. nachm. Hänsel und Gretel, Die Puppenfee, abends Die Macht des Schicksals, Mo. Hänsel und Gretel, Die Puppenfee

---

Schauspielhaus

½8 Egmont

Trauerspiel v. Goethe
Margarethe — Volckmar
Graf Egmont — Woester
Wilhelm — Kleinoschegg
Herzog von Alba — Decarli
Ferdinand — Engels
Machiavell — Raiser
Klärchen — Dietrich
Ihre Mutter — David
Brackenburg — Steinböck
Jetter — Heilberg
Soest — Schröder
Zimmermann — Kottenkamp
Vansen — Hoffmann

Ende 11 Uhr

Volksbühne: 3625—3731

Spielplan: Do. Die endlose Straße, Fr. Egmont, Sbd. Der Marquis von Keith, Stg. nachm. Jakob fliegt ins Zauberland, abends Die endlose Straße, Mo. Egmont

---

Albert-Theater

8 Kopf in der Schlinge

Abenteuer v. J. Bradley
Harriet Dearden — Paulsen
William Mason — Mühlberg
Frank Dearden — Zellbeck
Sir Henningway — Jähnig
Lady Henningway — Mertens
Percy Grainger — Bendey
Elegante Dame — Pirk
James — Willi

Ende 10 Uhr

Volksbühne: 1301-1350

Bühnenvolkb. I: 2401-2500

Do. Meine Schwester u. ich

Die Komödie

½9 Freie Bahn dem Tüchtigen

Lustspiel von A. Hinrichs
Dr. Bröker — Wenck
Adele — Holm
Ursula — Gerth
Kurt — Schumann
Alex Butenkamp — Kersten
Direktor Buttner — Stoecker
Dr. Nolde — Ruhbeck
Degenhardt — Otibert
Dr. Munck — Tante
Frau Dr. Lehmann — Thiele

Ende ½11 Uhr

Volksbühne: 2561—2640

Do. Freie Bahn d. Tüchtigen

Residenztheater

½4 Die Eisprinzessin Weihnachtsmärchen von Carl Witt, Musik von Bruno Brenner

8 Die Flucht in die Ehe

Operette von N. Brodsky
Stefan Fothy — Marit a. O.
Andreas Fothy — Würtig
Elli Drope — Kupfer

Verantw. Lb. redaktionell Teil: Dr. K. Zwintscher, Dresden; i. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmte Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Morgenblatt umfaßt 12 Seiten